

Ercheint täglich außer Montags. Preis pränumerando: Vierteljährlich 3,30 Mark, monatlich 1,10 Mk., wochentlich 28 Pf. frei in's Haus. Einzelne Nummer 6 Pf. Sonntags-Nummer mit Illustr. Sonntags-Beilage „Neue Welt“ 10 Pf. Post-Abonnement: 3,30 Mk. pro Quartal. Unter Kreuzband: Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 3 Mk., für das übrige Ausland 3 Mk. pr. Monat. Eingereicht in der Post-Belegungs-Verwaltung für 1893 unter Nr. 6709.

Infektions-Gebühr beträgt für die fünfzehntägige Belegungs- oder deren Raum 40 Pf., für Besuchs- und Besichtigung-Ansichten 20 Pf. Gebühren für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition abgeben werden. Die Expedition ist an Wochenenden bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Festtagen bis 9 Uhr Vormittags geöffnet.

Correspondenz: Post 1. 4186. Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Beuth-Strasse 2.

Sonntag, den 29. Oktober 1893.

Expedition: SW. 19, Beuth-Strasse 3.

Die Sonderorganisation der polnischen Sozialdemokraten.

Wenige Wochen vor dem Zusammentritt des Parteitages in Köln haben in Berlin Vertreter der polnischen Sozialdemokraten des Deutschen Reichs eine besondere Parteinformation beschlossen, die zwar einen Bestandteil der sozialdemokratischen Gesamtpartei des Reichs bilden soll und diese Zusammenghörigkeit aus, durch Entsendung eines Delegierten zum Kölner Parteitag zum Ausdruck gebracht hat, aber doch selbständig, ohne in irgend einer Weise von der Zentralkommission abhängig zu sein, die Propaganda der sozialistischen Ideen unter der polnisch sprechenden Bevölkerung des Reichs betreiben und deren Organisation für den politischen Kampf leiten will.

Wozu das? mag sich mancher Genosse verwundert gefragt haben. Erstreben wir nicht eine Verbrüderung des Proletariats aller Kulturvölker? Sind wir nicht eine internationale Partei? Schlimm genug, daß gegenwärtig noch die sozialdemokratischen Parteien der einzelnen Länder abgefordert von einander kämpfen müssen. Wozu sollen wir nationale Spaltungen in das Proletariat eines Staatsganzen hineintragen, da doch keine Landesgrenzen und staatlichen Sonderinstitutionen das bedingen?

Der Einwand erscheint sehr plausibel. Auf den ersten Blick muß es befremden, daß Leute, die sich zu dem Mahnwort „Proletariat aller Länder vereinigt Euch!“ bekennen, sich von Genossen loslösen, mit denen sie alle Programmforderungen gemein haben.

Und dennoch haben sie recht daran gethan, sich gesondert zu organisieren, denn es ist ein zwingender Grund da für ihr Vorgehen. Ja, sie haben alles mit uns gemein, unsere polnischen Genossen: die Liebe zur Freiheit und den Haß gegen die Unterdrückung; sie leiden wie wir unter wirtschaftlicher Ausbeutung und politischer Rechtsverkümmern, was unser Herz bewegt, bringt auch ihr Blut in Wallung. Aber eine Rechtsbeeinträchtigung wird ihnen besonders angethan, ein Unrecht giebt es, unter dem wohl die polnischen, aber nicht die deutschen Sozialdemokraten zu leiden haben. Das ist das Bemühen, sie und ihre Kinder zwangsweise ihrer Muttersprache zu entfremden. Seit Jahren arbeitet die preussische Staatsmaschinerie mit Hochdruck daran, die Polen des Staatsgebietes zu germanisieren. Verwaltung, Gericht und Schule werden ausgenutzt, um ihnen die deutsche Sprache aufzuzwingen, und von dieser nationalen Bedrückung werden alle Polen betroffen, Adel und Bourgeoisie, am verheerendsten aber Bauern und Proletariat. Bisher allerdings mit dem dürftigsten Erfolg. Ja, wenn man den Klagen der Regierungsschreiber und deutschen Akerpatrioten trauen darf, ist gerade das Gegenteil von dem erzielt, was damit bezweckt wurde. Die Preussen polnischer Zunge lernen unwilliger die deutsche Sprache als früher und vermeiden es, sich ihrer zu bedienen, wo sich das irgendwie vermeiden läßt.

Das ist begreiflich. Druck erzeugt Gegendruck. Will man einem Menschen, der noch eine Spur von Selbstbewußtsein und wahren Ehrgefühl besitzt, ein geistiges Gut rauben, so klammert er sich um so inniger daran fest. Die Sprachgemeinschaft ist aber ein solches geistiges Gut und ein sehr hohes, dem Menschen ebenso werth und wichtig, wie seine Weltanschauung oder seine Religion. Einem Volke seine Sprache rauben wollen, das an dieser Sprache bewußt festhält, ist ein ebenso ausfäktloses Unterfangen, wie seine Weltanschauung oder Religion mit staatlichen Zwangsmitteln beseitigen. Und es ist ein eben solches Unrecht und das Unrecht ist gleich groß, wenn ein Pole oder Däne oder Franzose zwangsweise germanisiert, also zum Aufgeben seiner Muttersprache zu Gunsten des Deutschen genöthigt werden soll, als wenn man einen Deutschen zwangsweise russifizieren oder magyarisieren will.

Daß auch gegen dieses Unrecht das polnische Proletariat in Deutschland sich empört, ist ein erfreulicher Beweis seines Selbstbewußtseins und seiner Mannhaftigkeit, ein um so erfreulicherer da er zu der nämlichen Zeit erscheint, in der polnischer Adel und Geistlichkeit und Bourgeoisie durch ihre Klasseninteressen sich zu faulen Kompromissen in wirtschaftlichen, politischen und sogar nationalen Fragen mit der Regierungspolitik haben ködern lassen. Die Vertheidigung der Muttersprache, zu der das polnische Proletariat sich ansieht, unterscheidet sich auch grundsätzlich von der nationalen Politik der polnischen Schlachzigen. Deneu schwebte als Hintergedanke stets die territoriale Loslösung der ehemals polnischen Landestheile von Preußen und die Herstellung eines Schlagschlagsstaates vor. Das polnische Proletariat nimmt die Abgrenzung des Deutschen Reiches als eine geschichtlich gegebene Thatsache hin und will nur innerhalb des Staats und Reichs die volle Gleichberechtigung mit den Deutschen, das gleiche Recht in der Verwendung der polnischen Muttersprache in der Schule und so viel als möglich neben dem Deutschen auch in der Verwaltung und vor Gericht. Es erstrebt die nämlichen Rechte im Deutschen Reich, durch deren Gewährung an alle Sprachgemeinschaften die Schweiz innerhalb ihrer Grenzen den Nationalitätenhader aus der Welt geschafft hat.

Damit es diesen Sprachvertheidigungskampf in freier Beweglichkeit und im organischen Zusammenhange mit den wirtschaftspolitischen Bestrebungen der Sozialdemokratie führen kann, muß es sich selbständig organisieren und in der eigenen Sprache agitieren. Wie aber die polnischen Sozialdemokraten stets an unserer Seite zu finden sein werden, wenn es gilt, wirtschaftspolitische Errungenschaften zu erstreiten, so müssen wir sie unterstützen in der Vertheidigung ihrer Muttersprache gegen staatliche Zwangsmaßnahmen. Erst wenn wir uns anschicken, auch diese Freiheitsbestrebung zu unterstützen, befolgen wir ungeschmälert innerhalb unseres staatlichen Wirkungskreises den Grundsatz: „Gleiches Recht für Alles, was Menschenanständig trägt.“

Zum Fall Gradnauer.

Zur Militärhaft des Redakteurs Dr. Gradnauer schreibt uns ein Fachmann:

Bei dem Zustande, in dem sich gegenwärtig unsere (preussisch-norddeutsche) Militärrechtspflege auf grund der vor beinahe 50 Jahren in Preußen erlassenen Militär-Gerichtsordnung befindet, ist thatsächlich der militärgerichtliche Angeklagte jedem Irrthum oder gar jeder Willkür der zur militärischen Rechtspflege berufenen militärischen Organe recht- und schutzlos preisgegeben. Es giebt in dem ganzen, durch die Militär-Strafprozedur geregelten Verfahren gar keine Rechte des Angeklagten, solange, bis er rechtskräftig verurtheilt ist. Dann erst kann er, aber ohne daß hierdurch die Vollstreckung des Urtheils — außer wenn es auf Tod lautet — aufgehalten würde, auf grund neu (in der Gefangenzelle?) aufgefundenen Beweismittel ein nochmaliges Verfahren gegen sich beantragen.

Und ferner kann er das rechtskräftige Erkenntnis als nichtig anfechten, falls — was natürlich kaum aller Zubehöre (?) behaupten kann, daß die Richterbank gegen die Vorschriften des Gesetzes befehlt worden sei und aus einigen anderen ähnlichen formellen Gründen, also Rechte, die bis auf höchst selten vorkommende Ausnahmen lediglich auf dem Papier stehen.

Es kann also der verhaftete Angeklagte kein Rechtsmittel einwenden gegen seine Verhaftung, kein Rechtsmittel einwenden gegen die Zuständigkeit des gegen ihn einschreitenden Militärgerichts, kein Rechtsmittel gebrauchen gegen Ablehnung von zu seiner Entlastung gestellter Beweisanträge, kein Rechtsmittel gegen ein falsches Urtheil, kein Rechtsmittel gegen etwaige Bedrückungen oder Willkürlichkeiten der gegen ihn inquirirenden Auditeure u. s. w.; kurz, er hat geduldig und fromm, wie ein zur Schlachbank geführtes Schaf, still zu halten und das entgegenzunehmen, was man wider ihn beschließen wird. Denn was will die in § 114 ersichtliche Vorschrift angesichts dieses Mangels aller Rechte besagen: „Dem Angeschuldigten ist in allen Fällen gestattet, sich selbst, schriftlich oder zum gerichtlichen Protokoll“ (nicht einmal mündlich vor dem erkennenden Gericht, weil es überhaupt kein mündliches Verfahren im preussischen Militärprozeß giebt!) „zu vertheidigen“? Das heißt hiernach nichts anderes als das, was absolut selbstverständlich ist: daß man wenigstens (schriftlich oder zu Protokoll, nicht mündlich) hören muß, was er auf die Anklage zu erwidern hat.

Ist aber das Urtheil — auf grund lediglich der Akten — beschloffen, — und das geht natürlich, da keine „Weilläufigkeiten“ durch Beschwerden von Angeklagten oder von Vertheidigern versucht werden können, schnell! —, dann wird es ihm

Feuilleton.

Der Aufruhr in den Cevennen.

Eine Erzählung von Ludwig Tied.

Sie waren zu ihrem freundlichen Hause zurückgekehrt, und Martin erwartete sie mit den übrigen. „Es ist doch abscheulich“, fing Frau Barbe an, „daß die Kamelsarten so rathlos geworden sind, daß in diesem Jahre keine Prozession nach dem Dorfe kommen kann, daß nur sechs Stunden von hier liegt. Ueber den Berg kann man in drei Stunden hin und die erbauliche Sache habe ich sonst in keinem Jahre verfaßt.“

„Wo kein Kirchenfest heuer?“ fragte Dubois. „Nun, kein Wunder; müssen ja selbst die großen Jahrmärkte eingestrichelt werden.“

„Wenn nur der türkische Großsultan“, fuhr Barbe fort, „und der heidnische Marrelburg nicht noch mit den Rebellen eine Kalgans verfertigen, daß wir völlig in das Miserere gerathen, denn man kann nicht wissen, was der politische Konjunktio uns noch in diesem Jahre alles liefern wird: alle Judikativen, sagte unser Pfarrer noch gestern, versprechen keine sonderliche Propertät, und wir kämen wohl gar mit dem neuen Jahre völlig im Quark zu liegen.“

„Spart doch, Gevatterin“, sagte Dubois lächelnd, „die gelehrten Redensarten, in denen Ihr ja doch immer konträren Wind habt und das Laviren nicht recht versteht.“

„Wenn ich sie ausgeben“, fuhr ihn Barbe ungeduldig an, „verthü“ ich denn etwa was von Euren Kapital-

Interessen? Ich sehe doch nur das Meinige dazu bei, und wann ich irgend Mistkramente verlange, so steht da mein Alter, und Ihr braucht mir keine fremde Samierung anzubieten. Vergleichen Phrasen und Lohegrisen sind überhaupt gar nicht schicklich. Was muß mein ehrbarer Vetter davon denken? Der meint gewiß, wir leben so recht unschangelant miteinander, als wenn wir gleichsam Ehegatten miteinander hätten. Es bleibt doch ewig wahr, wer einmal Miertose gewesen ist, der kann niemals wieder ein einfacher Mensch werden. die Pomologie oder Gutherzigkeit oder Samannität ist für ihn verloren.“

„Greifert Euch nicht, Gevatterin“, sagte der Musikus, „es ist mir nicht im Traum eingefallen, Euch zu beleidigen.“ „Bringt nur nicht“, zürnte sie weiter, „Eure Träume und Traumpeteregeschichten wieder an, denn die sind mir schon so widerhaarig wie Eure Sarenaten auf meinem Tische da. Der hat sich's auch nicht träumen lassen, daß er noch einmal in seinen alten Tagen einen Testator abgeben sollte.“

„Still!“ sagte Gottfried, „Du verstehst das alles nicht, Barbe, denn die Leute laufen da drüben so zusammen: was ist denn vorgefallen? Laß den Gevatter Klavier spielen, er hat seine eigenen Finger dazu und nicht Deine, sondern es muß was Neues vorgefallen sein, ich höre auch gerne zu, daß wir doch wohl die Nachbarn fragen müßten.“

So die verschiedenen Reden unbewußt durcheinander werfend, weil er neugierig war und doch auch antworten wollte, fragte er jetzt einen Vorüberlaufenden, warum die Nachbarschaft so in Aufruhr schiene. „Man hört in der Nähe stark schießen, drüben im Thale soll alles bunt überred gehen“, rief eine Bäuerin.

Alle traten aus dem Garten, und so wie der Lufzug strömte, hörte man deutlich Feuer von kleinem Gewehr.

„Uff!“ seufzte Dubois, „wer geht noch die Berge erklettern könnte. Droben muß man es viel deutlicher vernehmen.“

„Ich mag nichts“, sagte Gottfried, „mit Krieg und Kriegesgeschrei zu thun haben. Die armen, schönen, ruhigen Dörfer; bis hierher haben wir zur Zeit noch nichts davon gehört, außer einmal im ersten Anfange, nun kriegen wir den schlimmen Besuch wieder.“

„Da drüben“, meinte die Frau, „haben sie das wunderthätige Muttergottesbild, das wird sie alle beschlügen, dagegen können die Rebellen nichts anrichten; Feuer und Schwert, Kugel und Hieb kann dem himmlischen Wunderwerk nichts anhaben.“

Verstrenge leichte Jäger jagten durch das Dorf. Sie erkundigten sich nach den Wegen und wollten über den Berg die Thyrigen wieder suchen, von denen sie waren abgeschritten worden.

Der Trompeter machte sich mit wichtiger Miene an den Offizier, indem er ihm eine Bergstraße anwies, auf welcher die Pferde zur Noth fortkommen könnten. „Ich habe selbst die Ehre gehabt, in der königlichen Garde zu dienen“, setzte er vornehm hinzu.

„Als was?“ fragte der junge Offizier. „Es war mir vergönnt“, antwortete jener, „erster Trompeter des Regiments zu sein. Wie sieht es, Herr Kapitän, mit den Rebellen?“

„Vergönnt mir, Trompeter“, antwortete der Anführer, „Euch darauf bis auf Wiedersehen die Antwort schuldig zu bleiben. Die Kerle sind vom Teufel besessen, und es geht uns schlecht. Können Ihr sie wegblasen, so wollten wir Euch mitnehmen.“

bekannt gemacht wenigstens, sollte man meinen? Ob nein, auch das nicht einmal! Selbst dieses selbstverständliche Recht, (jezt) zu erfahren, was man wider ihn beschloffen hat, hat er nicht. Vielmehr wird nun das Urtheil der dazu berufenen Militärbehörde erst zur Bestätigung eingefandt. In den meisten Fällen ist dies der Kommandeur der Division, nämlich wenn auf nicht mehr als 1 Jahr Freiheitsstrafe erkannt ist; bei mehr Strafe — bis 10 Jahre — ist es der Kommandeur des Armeekorps, bei noch mehr der König.

Wenn auf nicht mehr als 1 Jahr Freiheitsstrafe erkannt ist, hat also der Divisionskommandeur zu bestätigen. Das ist aber derselbe Beamte, welcher „als Vorstand des Militärgerichts bei allen Verfügungen desselben die Leitung und Entscheidung“ hatte, und dem folgemäßig der Auditor, welcher mit dem Angeklagten direkt verkehrt, untergeordnet ist. Denn der Auditor hat unbedingt, selbst dann, wenn er „die vom Gerichtsherrn gegebene Weisung in bezug auf seine richterlichen Pflichten mit den gesetzlichen Vorschriften oder mit seinen Instruktionen nicht vereinbar hält“, eventuell „auf die alleinige Verantwortung des Gerichtsherrn hin“ (wenn verantwortlich, und wann?) „zu befolgen“! (§ 79 Abs. 2).

Dieser „Gerichtsherr“ allein, — also im Falle des Dr. Gradnauer der Kommandeur der 3. Division zu Dresden — hat auch zu bestimmen, ob der Angeklagte zu verhaften sei und ob dessen Verhaftung fortzuführen solle.

Derselbe Mann also, auf dessen Verantwortung hin und unter dessen Leitung Alles geschieht, — ausgenommen allein der Spruch des Kriegsgerichts, der lediglich auf Grund der von Gerichtsherrn und Auditor hergestellten Akten ergangen ist —, hat die „Bestätigung“ des Urtheils zu besorgen. In welchem Sinne dieses Bestätigungsrecht hiernach ausgeübt zu werden pflegt, dürfte nicht zweifelhaft sein.

Ist die Bestätigung erfolgt, dann ist das Urtheil auch gleich rechtskräftig — also noch ehe der Angeklagte überhaupt etwas von dem Urtheil erfahren hat! — und es ist nunmehr nicht nur die (bloße) Erkenntnisformel und die Bestätigungsorde ungefäumt dem Angeklagten vor vollständigem Besetzung des Untersuchungsgerichts (wozu dies? Nur zu höherem Pomp?) „vom Auditor durch Verlesung zu publizieren“ (§ 178) und „ohne Verzug zu vollstrecken“ (181).

Nur wenn es der Angeklagte ausdrücklich verlangt (177), sind ihm die Entscheidungsgründe „bekannt zu machen“, (Vorlesen ist aber hier nicht nöthig) und es „kann“ ihm sogar Abschrift des Erkenntnisses mit Gründen — auf seine Kosten — erteilt werden, aber nur — „wenn kein Mißbrauch davon zu besorgen ist“. Ob von dem Angeklagten „Mißbrauch“ der Gründe des Urtheils zu besorgen ist, entscheidet wiederum der „Gerichtsherr“ allein, also in den meisten Fällen wichtigerer Untersuchungen der Kommandeur der Division.

Kann man ein solches gerichtliches Verfahren in gegenwärtiger Zeit überhaupt ein „gerichtliches“ nennen? Sicher nicht. Es ist vielmehr ein ähnliches Verfahren, nur mit unständlichem Pomp ausgestattet, wie es der Vater gegenüber seinem unartigen Buben einschlägt: er befragt den Buben kurz, fragt unter Umständen den Zeugen, der meist der Ankläger zugleich ist, und dann straft und vollstreckt er sofort, wie er es für gut befindet. „Rechtsmittel“ giebt's nicht; nochmalige Uebersetzung des Urtheils erst nach der Vollstreckung. Und gar „Verteidiger“? Kommt ein Verteidiger, so hat er leicht zu gewärtigen, daß er mit sammt dem unartigen Buben abgestraft wird.

Und das kann auch hier, im militärgerichtlichen Verfahren leicht dem „Verteidiger“ passieren, wo überhaupt ein Verteidiger denkbar ist (nämlich — zu vergleichen unseren vorigen Artikel in

Damit sprengten alle davon, indem die Gemeinen ein schallendes Gelächter erhuben. „Der Dienst ist nicht mehr wie ehemals“, bemerkte Dubois, „die alte echte Soldaten-Galanterie muß einer neimodigen Windbeutelerei Platz machen, und ehrwürdiges Alter und Erfahrung gilt den unreifen Gelbschnäbeln nichts.“

Indessen war das Unglück, welches Edmund herbeigeführt und zu spät bereut hatte, hereingebrochen. Cavalier, der diesmal alle Züge der Truppen anführte, hatte seinen Plan so klug entworfen, Tapferkeit und Glück waren ihm bei der Ausführung so günstig und von allen Seiten zu Gebot, daß der Feind, welcher ihn eingeschloffen zu haben glaubte, sich selber umzingelt sah. Die Königlichen mußten weichen und wurden in die engen Thäler gelockt und getrieben, in welchen sie ihre Macht nicht entfalten konnten, die Reiterei wurde abgeschnitten, und wohin sich die Soldaten wandten, trafen sie auf ihre Gegner, welche sie von der vortheilhaft gelegenen Höhen belämpften.

Am Morgen war der Verabredung gemäß unter feierlichem Glockengeläute die Prozession des Dorfes ausgebrochen. Die Kirche war schön mit Laub und Blumen geschmückt, der Sarristan begann das Spiel der Orgel, und alt und jung war in Feierkleidern auf dem Platze versammelt, um, sich den jungen Mädchen anschließend, dem Zuge in die Kirche hinein zu folgen. Der alte Priester stand schon, die Gemeine erwartend, vor dem Altar, als ein Schreck plötzlich alle ergriff und lähmte, denn man vernahm deutlich ein lautes wiederholtes Schießen in der Nähe. „Jesus Maria!“ riefen die Mädchen, und die Blumenketten entfielen ihren Armen, die jungen Männer sprachen von Waffen und Vertheidigung, und die Alten blickten sich betroffen an. Das Schießen kam näher, und Priester und Küster hatten schon die Kirche verlassen. Alles war in gespannter und bangender Erwartung. Jetzt hörte man über den steilen Berg herüber Psalmen singen. „Es sind die Kamifards!“ schrie alles laut und entsetzt auf, und zugleich wälzte sich auch schon ein zurückweichendes Regiment von der linken Seite in das Thal. Jetzt rückten eilig die Kamifards von oben herab und sprangen und glitten in die Weinberge herunter, indem schon Steine und Kugeln in die verwirrte, betäubte, entmuthete Masse der Soldaten stürzten. Die Offiziere sprachen vergeblich Muth ein, einige stürzten mit den Pferden, andere suchten den Rückzug nach dem Ausgang des Thales rechts zu lenken. Die Prozession und die Geistlichen sowie die Gemeine waren zwischen die Kämpfenden gedrängt, noch ehe sie sich recht hatten bestimmen können. Nur wenigen gelang es, zu ihren Häusern zu flüchten. (Fortsetzung folgt.)

Nr. 251 dieses Blattes — nur wenn Angeklagter mehr als zehn Jahre Freiheitsstrafe auf Grund der Anklage möglicher Weise erhalten kann). Denn der Verteidiger muß eine Militärperson sein, steht also unter der peinlichsten, in der Hauptsache diskretionären Disziplinar-Strafverfügung derselben Person, deren Verfahren er bemängeln will. Ob er den Spruch des Kriegsgerichts, — vor dem er nicht einmal mitwirken darf — erfahren und bemängeln darf oder nicht, ist in dieser Prozedurordnung nicht gesagt.

Die Auslegung ist aber, auch im Zivil-Strafprozesse, immer so, daß der Angeklagte und der Verteidiger alles das nicht dürfen, was ihnen nicht ausdrücklich als Recht verliehen ist. Thäte es solcher Verteidiger, so würde er sich in den meisten Fällen, nämlich wenn auf nicht mehr als 1 Jahr Strafe erkannt ist, immer wieder nur an den Kommandeur der Division zu wenden haben, als den Inhaber der Bestätigungsgewalt.

Wie es endlich mit dem allgemeinen „Beschwerderecht“ aussieht, auf das so oft von den Verechtern unseres Militärsystems hingewiesen wird als Schutzmittel gegen Bedrückungen, davon in einem nächsten Artikel.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 28. Oktober.

Am Dienstag finden in Preußen die Landtagswahlen statt. Was die Sozialdemokratie davon denkt, wie sie sich dazu stellt, das hat sie nachdrücklich und unzweideutig erst gestern auf dem Parteitag erklärt. So wichtig die Angelegenheiten sind, die der Kompetenz des preussischen Abgeordnetenhauses unterliegen, so nützlich es für das arbeitende Volk wäre, einen Einfluß darauf zu gewinnen, es könnte nicht ohne Kompromiß mit feindlichen Parteien auch nur einen Vertreter in das Haus bringen, das durch ein elendes und widerständiges Wahlsystem zu einer Domäne der Gesherrschafft gemacht worden ist. Da giebt es für uns nur die eine Lösung: Zurückhaltung und Protest. Zurückhaltung der Wähler dritter Klasse von der Betheiligung an diesen Scheinwahlen, Protest gegen die schlechtmasterte Rastenherrschafft. Kein Sozialdemokrat darf am Dienstag seine Stimme zur Wahl eines sogenannten Wahlmannes abgeben! —

Zur Breslauer Landtagswahl. Unser Breslauer Partei-Organ fertigt die Freisinnigen, welche den Mißbrauch der sozialdemokratischen Parteibezeichnung durch einige Personen noch immer auszubeuten suchen, mit folgenden Worten ab:

Nicht Parteigenossen sind es, die eine Wahlenthaltung mißbilligen, sondern Rameleten der Waschappen-Partei, die unter der Firma: „Sozialdemokratische Partei“ ihr unsauberes Geschäft treiben. —

Budgetdebatte im bayerischen Landtage. Ueber die heutige Sitzung im bayerischen Landtage geht uns die folgende Privatdepesche zu:

Im Landtag begann heute die große Budgetdebatte. Pfälzische und unterrätische Abgeordnete sprachen energisch gegen das Reichs-Beinsteuerprojekt. Vollmar bemängelte die schlafe und bürokratische Handhabung der sozialen Gesetzgebung und forderte die Vereinigung aller Versicherungs-gesetze zwecks Vereinfachung der Verwaltung. Er wünscht die Ausdehnung der Fabrikinspektion sowie die Verleihung der Exekutiongewalt an die Inspektoren. Auf die Finanzpolitik übergehend, glaubt er, daß bei der in gewissen Kreisen herrschenden Leidenschaft für die Maxime die Militärausgaben mehr wie zweihundert Millionen betragen werden. Sämtliche Steuerprojekte und was im Hintergrund droht ist zu verwirren. Zur Deckung der Militärausgaben ist die Liebesgabe der Schnapsbrenner heranzuziehen. Die gefürchtete Erhöhung der Matrikularbeiträge sei willkommener als die drohende Volksbelastung. Die Regierung freilich ist dagegen, weil aus den hohen Matrikularbeiträgen die Steuerzahler zu leicht über die wirklichen Kosten klar werden. Trotz der gegenseitigen Versicherung sei die Regierung auf dem direkten Wege zum Tabakmonopol. Bezüglich des bayerischen Verkehrsweßens ist die Herabsetzung der Personentaxen zu fordern. Der Redner hofft, daß Bayern selbständig vorgehen werde, ohne Rücksicht auf die preussische Stagnation. Der Bruch mit dem Affessorismus sei erforderlich. Beim Departement des Innern rügte er den herrschenden Bürokratismus und die überhand nehmende Strafwuth, die Verletzung durch die Polizei, welche nach absolutistischen Manieren vorgehe. Auf den Militarismus eingehend, meint Redner, daß Deutschland am Ende seiner Kraft angelangt sei. Der Militarismus erdrücke im Frieden das Land bereits derartig, daß im Kriegsfall alles auf eine Karte gesetzt ist. Vollmar verlangt vom ganzen Landtag einen energischen Protest gegen den preussischen Antikern auf das bayerische Militärgerichtsverfahren, dem die Regierung, wie der Fall Hofmeister und Anderes zeigen, schwankend gegenüberstehe. Betreffend das Verhalten Bayerns zum Reich habe ersteres mit Ausnahme von Neupflichten seine Souveränität vollständig aufgegeben. Bayern habe im Bundesrath allen Volksbelastungen zugestimmt, bei der Militärvermehrung durch seine Zustimmung direkt gegen den Volkswillen gehandelt. Der Jaserismus nehme immer mehr überhand. Statt des liberalistischen *Wir* erbtene immer öfter das Wort „ich“. Bei den russischen Handelsvertrags-Verhandlungen sei amtlich von der Regierung des Kaisers gesprochen worden, es gebe aber nur eine Regierung der verbündeten Fürsten. Dagegen habe die bayerische Regierung nicht Front gemacht. Es genüge wohl, wenn an der Spitze Bayerns ein preussischer Oberpräsident stehe. Darauf wird die Debatte auf Montag vertagt. —

Der Bundesrath wird jetzt unverweilt an die Etatsarbeit herantreten. Es liegen ihm vor die Etats für den Reichsfinanz- und die Reichsfinanzlei; für das Reichs-Eisenbahnamt und den Rechnungshof; für den allgemeinen Pensionsfonds; für die Reichs-Justizverwaltung; für die Einnahmen an Zöllen, Verbrauchssteuern und Aversen; für die Einnahmen an Stempelabgaben und die Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen für das Etatsjahr 1892/93. Alle diese Etatsgruppen werden im Bundesrath voraussichtlich einfach ohne jede Einwendung ihre Erledigung finden.

Landwirtschaftskammern will Herr v. Seyden, der preussische Domänenminister, Handwerkerkammern Herr v. Berlepsch und — Arbeiterkammern verweigern alle Minister. —

Preussische Wohnungsreform. Herr Miquel soll wieder, wie schon als Bürgermeister von Frankfurt a. M., sich für ein Wohnungsgezet interessiren. Kosten soll diese neue Reform jedenfalls nichts, es wird auch nicht viel dabei herauskommen. Die Wohnungsfrage ist in der

kapitalistischen Gesellschaft nicht zu lösen. Wir geben uns deshalb keinerlei Erwartungen über die seitens des Herrn Miquel geplanten Reform hin. —

Die badischen Landtags-Wahlen sind, nachdem die meisten Abgeordnetenwahlen am Donnerstag stattgefunden haben, soweit abgeschlossen, daß ein Gesamtüberblick über das Resultat ermöglicht ist. Zu erneuern war die Hälfte der Mandate, 81, von denen 17 auf die Nationalliberalen fielen. Bei den am Donnerstag stattgehabten Abgeordnetenwahlen erhielten: das Centrum 12, die Nationalliberalen 12, die Freisinnigen 2 und Konservative und Sozialdemokraten je 1 Mandat. Drei Wahlen, deren Resultat noch nicht bekannt ist, waren auf gestern resp. heute anberaumt. Die betreffenden Sitze dürften den Nationalliberalen, denen sie seither gehörten, sicher sein. Das Centrum hat, wie schon gemeldet, die beiden Wahlkreise Freiburg-Stadt und Waldkirch-Emmendingen den Nationalliberalen abgenommen, wodurch die Zahl der Centrumssitze von 21 auf 23 angewachsen ist, die größte Zahl, welche das Centrum bis jetzt gehabt hat. Wenn der Verlust der Nationalliberalen nicht so groß gemorden ist, als anfangs angenommen wurde, so ist das die Schuld der vereinigten Freisinnigen und Demokraten, die nicht hielten, was sie versprochen, und nicht einmal ihre sämtlichen früheren Mandate zu behaupten vermochten. Das Vöcker verloren sie beinahe an die Sozialdemokraten. Die voraussichtliche Zusammensetzung der neuen Kammer dürfte folgende sein: 30 Nationalliberale, 23 Centrum, 5 Freisinn, 3 Sozialdemokraten und 2 Konservative.

Den 30 Nationalliberalen stehen nun 33 Anhänger anderer Parteien gegenüber, die nationalliberale Alleinherrschafft ist gebrochen. Für uns ist dies aber freilich gleichgültig, da die Konservativen und Anhänger anderer Parteien den Nationalliberalen Gefolgschaft leisten werden, wenn es sich um das Niederstimmen volksfreundlicher Anträge handelt. —

Zum Fall Gradnauer schreibt die „Sächsische Arbeiter-Zeitung“: Zur Verhaftung Gradnauer's konnten wir bis jetzt nur so viel Bestimmtes erfahren, daß die Akten noch in Jittau seien. Leider bestätigt sich die Nachricht bürgerlicher Blätter, daß in Jittau ein Soldat von dem Regiment, bei welchem Gradnauer diente, verhaftet wurde, doch kann die Verhaftung mit der Gradnauer's höchstens nur so viel zu thun haben, als bekannt wurde, daß Gradnauer diesen Mann bereits früher gekannt hat, denn zu der Zeit, als Gradnauer seine Uebung abmachte, war dieser Soldat gar nicht beim Regiment, sondern hatte eine Strafe abzuhängen. Während seiner Uebungszeit kann Gradnauer diesen Soldaten gar nicht zu Gesicht bekommen haben. Die Verhaftung Gradnauer's konnte durch die Militärbehörde aber nur dann erfolgen, wenn er sich während seiner Uebungszeit etwas zu Schulden kommen ließ. Alle die seitherigen Verhaftungen können unmöglich darauf Bezug haben; wir erwähnen nochmals, daß Gradnauer während seiner Uebungszeit mit Niemandem in Verbindung stand. Auch soll in Riedern ein Sattlermeister verhaftet worden sein, worüber die „Deutsche Wacht“ berichtet:

„Ein nicht geringes Aufsehen erregte in Riedern die Verhaftung des Sattlermeisters A. durch einen Militärposten und einen Gendarmen. Der Betreffende war diesen Herbst als Reservist zur Mandöverübung eingezogen und soll sich während dieser Zeit durch sozialdemokratische Umtriebe und durch agitatorisches Wirken unter seinen Kameraden bemerkbar gemacht haben. Da auch in Dresden verschiedene Verhaftungen von Sozialdemokraten erfolgt sind, darf man annehmen, daß dieselben zu einander und zu der Verhaftung des Redakteurs Dr. Gradnauer in Beziehung stehen.“

Wir erklären auch hier, daß sich dies ebensowenig auf die Verhaftung Gradnauer's beziehen kann. Es bleibt nur eine Erklärung übrig:

Bei der Haussuchung in Gradnauer's Arbeitszimmer wurde ein Brief gefunden, in welchem einige Zivilpersonen, welche ebenfalls eine Uebung abgemacht hatten, Gradnauer mittheilten, daß zu Reserve- und Landwehrrübungen bei weitem mehr Leute einberufen worden sind, als nachher wirklich eingestellt wurden. So ist von den ca. 300 Mann, welche kürzlich zu einer 13tägigen Uebung beim Feld-Artillerie-Regiment Nr. 12 Ordre hatten, wohl fast der vierte Theil zu viel einberufen und dann am Stellungsplatz wieder entlassen worden. Weiter machte man auf die Einrichtung aufmerksam, daß diese Leute während ihrer kurzen Uebungszeit Sonntags in die Kirche kommandirt wurden. Dieser Brief ist gefunden worden, derselbe wurde jedoch von diesen Leuten geschrieben, als dieselben die Uniform längst ausgezogen hatten und wieder in ihrer Heimath waren.

Alle Briefe, die sonst könnten gefunden worden sein, können nur private Mittheilungen enthalten, bei Soldaten können aber unter keinen Umständen Briefe gefunden worden sein. Gradnauer hat mit keinem Soldaten korrespondirt. Soeben erfahren wir auch, daß beim ganzen Regiment in Jittau eine Haussuchung stattgefunden haben soll, das ergebnislose Resultat dürfte wohl bald zur Entlassung der Verhafteten führen. Von den hiesigen Zeitungen hat sich bis jetzt erst eine einzige veranlaßt gesehen, die Verhaftung Gradnauer's zu besprechen. Es ist die „Deutsche Wacht“, welche in ihrer neuesten Nummer schreibt:

Die Verhaftung des Dr. Gradnauer erregt ein um so nachhaltigeres Aufsehen, als bisher ein Grund für diesen Schritt nicht erkannt gegeben wurde. Auch wenn, wie wir annehmen, das Verfahren der Militärbehörde, die den Verhafteten sofort einstecken und einstecken ließ, vollständig korrekt sein sollte, so muß doch die Heimlichkeit, die man über das Motiv der Verhaftung beobachtet, schwere Bedenken erregen: Die Zeit des heimlichen Gerichtsverfahrens gegen Zivilisten — und dazu gehört Dr. Gradnauer — ist vorüber. Wenn ein militärisches Verfahren sich auch gesetzlich begründen läßt, so hat doch die Oeffentlichkeit ein bringendes Recht, die Veranlassung zu erfahren. Sonst wird die Rechtsunsicherheit ihre Schatten noch weiter, als bisher, werfen müssen, und fast daß man der Sozialdemokratie Abbruch thut, züchtet man diese Richtung noch mit künstlichen Mitteln! Wir möchten daher an die zuständige Stelle das dringende Ersuchen um Aufklärung richten. Wir fühlten uns hierzu um so mehr veranlaßt, als erst kürzlich einem Dresdener Bürger, der nie aktiver Soldat gewesen ist, eine Vorladung seitens der Militärbehörde zuzuging, sich in einem Prozeßvergehen zu verantworten. Der betreffende Bürger, der zufällig die Gesetze recht gut kennt, begab sich nach zweimaliger Ladung auf Reugierde in das betreffende Bureau, wo er von einem Feldwebel nach seinen Personalien u. a. gefragt wurde. Er lehnte natürlich jede Auskunft ab und entfernte sich trotz des

versuchten militärischen Protestes. Eine Beschwerde an das Kriegsministerium war die Folge. Die von dieser Seite erhaltene Auskunft war jedoch durchaus ungenügend, während auf eine weitere, auf vollem Rechtsboden befindliche Erklärung — datirt 17. Juli — eine Antwort überhaupt nicht erfolgte. Wird dieselbe noch kommen? Es ist mehr als ein Vierteljahr darüber vergangen! Wie der Fall Dr. Gradnauer liegt, läßt sich zur Zeit noch nicht im Einzelnen beurtheilen.

Weiter wird der „Vossischen Zeitung“ zu dem Fall Gradnauer aus Jittau, 27. Oktober, geschrieben:

Ueber die in den letzten Tagen bei einem Führer der hiesigen Sozialdemokraten stattgefundene Hausdurchsuchung, sowie über die Verhaftung mehrerer hiesiger Soldaten, die zweifellos mit dem Fall Gradnauer in Verbindung stehen, wird jetzt von angeblich zuverlässiger und gutunterrichteter Seite folgendes gemeldet: Schon zur Zeit der Reichstagswahlen wurde ein Soldat hiesiger Garnison, namens Berger, in Haft genommen, weil man ein sozialdemokratisches Flugblatt in einem seiner Räder vorgefunden hatte. Berger ist damals vom Dresdener Militärgericht zu mehrwöchentlicher Freiheitsstrafe verurtheilt worden. Vor seiner Inhaftierung soll nun dieser Berger entweder selbst oder durch Vermittelung ihm bekannter Sozialdemokraten bei Dr. Gradnauer in Dresden brieflich angefragt haben, welche Strafe ihn wohl erwarte. Auch soll bei diesem Briefwechsel, der in die Zeit vor Einberufung Gradnauer's zu einer Meeresübung fällt, von Berger angefragt worden sein, welche Staaten einen desertirten Soldaten ausliefern. Hieraus hat nun Dr. Gradnauer brieflich an einen Führer der hiesigen Sozialdemokraten geantwortet und auf diese Fragen Auskunft ertheilt, so gut er es vermochte, jedoch hat er gleichzeitig den Soldaten Berger dringend ermahnen lassen, während seiner Dienstreise die größte Vorsicht zu beobachten und nichts zu thun, was er später zu bereuen haben würde. Dieser Brief des Dr. Gradnauer ist es nun, der bei der hier stattgehabten Hausdurchsuchung beschlagnahmt wurde. Zur Mandatzeit ist Berger übrigens wieder frei gewesen, auch soll er damals persönlich mit Dr. Gradnauer verkehrt haben. Ueber die weiteren Verhaftungen in hiesiger Kaserne ist bis jetzt näheres nicht bekannt geworden.

Der „Reichsbote“ denunziert heute wieder darauf los. Das Organ des Stöckerthums schließt seinen Artikel über den Fall Gradnauer voll Doh mit den Worten:

Man darf nach allem annehmen, daß die sächsische Militärverwaltung den Fall etwas objektiver und unbegünstigter ansah, wie die bayerische den Fall Hofmeister, dessen Erledigung uns den peinlichsten Eindruck hinterlassen hat.

Woher weiß denn der „Reichsbote“, daß gegen Hofmeister auch nur das Mindeste vorlag, wie kann das Postenblatt die im geheimen Gerichtsverfahren urtheilenden uniformirten Richter mangelnder Objektivität und Unbegünstigkeit zeihen. So lange gegen Gradnauer nicht mehr als bis jetzt bekannt vorliegt, kann der verbissenste Sozialistenhater das Verfahren der Militärbehörden nicht begreifen, die Verurtheilung Gradnauer's nicht wünschen. Selbst die schärfsten politischen Gegner Gradnauer's in Dresden, dem Wirkungskreis unseres Kollegen, haben loyal zu dem Falle Stellung genommen, ja selbst die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hat es bis jetzt an Objektivität nicht fehlen lassen. Desto schmächtlicher erscheint uns das Vorgehen des „Reichsboten“.

Zum Fall Hofmeister. Wie die „N. Bayr. Landes-Ztg.“ mittheilt, erhält Lieutenant Hofmeister den Abschied mit Pension bewilligt. Die Armeeverwaltung hätte ihn auf Grund der Ergebnisse der Verhandlung einfach mit schlechtem Abschied ohne Pension entlassen können, wenn sie auf den strengen Buchstaben des Gesetzes sich gestützt hätte. Ein Offizier, der noch nicht zehn Jahre gedient hat, hat im Falle der Unbrauchbarkeit keinen Anspruch auf Pension. Wenn Herr Hofmeister trotzdem die Pension erhält, so verdankt er das der Auffassung, daß seine nervöse, erregbare und empfindsame Anlage durch den Dienst beim Regiment in ungünstiger Art beeinflusst wurde.

Zur Gewerkschaftsfrage. Die Debatte des Parteitages über die Stellung der Gewerkschaftsbewegung zur Sozialdemokratie ist leider so sehr auf das persönliche Gebiet hinübergezogen worden, daß sie nicht in vollem Maße zu der erwünschten Klärung hat führen können. Eins ist aber erreicht worden: die Zerschöpfung der Illusion, als ob die Mehrheit der Parteigenossen, und namentlich die Mitglieder der Parteileitung der Gewerkschaftsbewegung kühl oder gar feindlich gegenüberstünden. Die Resolution, die gerade von den angeblichen oder vermeintlichen Gegnern der Gewerkschaftsbewegung eingebracht, und die von dem Parteitag in erster Abstimmung mit überwältigender Mehrheit, in zweiter Abstimmung einstimmig angenommen worden ist, schließt sich genau der von dem hiesigen Parteitag gefassten Resolution an und drückt, so weit dies durch Worte geschehen kann, die lebhafteste Sympathie für die Gewerkschaftsbewegung aus, und verpflichtet die Partei aufs energischste zu deren Unterstützung und Förderung.

Nur ein Mißverständnis ist noch zu beseitigen. Im Laufe der Debatte fiel eine Aeußerung, die verschiedentlich dahin ausgefaßt wurde, als sollte sie besagen, daß die Gewerkschaften mit der immer mehr sich steigenden Konzentration des Kapitals machtlos und damit überflüssig werden würden. Diese Auffassung ist eine durchaus unrichtige. Daß der konzentrierte Großkapitalismus stärker und folglich schwerer zu bekämpfen ist als der Kleinkapitalismus — das unterliegt keinem Zweifel; allein mit der wachsenden Konzentration des Kapitalismus wächst auch das Proletariat und wird auch entsprechend stärker. Hierzu kommt, daß auch unter der Herrschaft des Großkapitalismus der Konkurrenzkampf der Kapitalisten unter sich nicht aufhört — nur, daß an Stelle der „Kleinen“, die bereits in einem früheren Stadium ausgezehrt, die „Großen“ treten, die von den Größeren ausgezehrt werden. Wir sehen das jetzt in England, das uns in der ökonomischen Entwicklung um mindestens ein Menschenalter voraus ist. Die unvermeidlich scheinende Niederlage der Grubenarbeiter in ihrem Niesenstreik ist dort abgewendet und in einen Sieg der Arbeiter verwandelt worden. Und wodurch? Durch die Fahnensucht eines beträchtlichen Theiles der Mitglieder des Unternehmerverbandes. Kleinkapitalisten sind nicht unter ihnen; der wenig reiche ist noch steinreich. Allein die Kleineren unter den Großen werden bedroht von der Konkurrenz der Größeren und Größten, die den Streik länger aushalten können als sie, und nur in der Absicht, sie zu Grunde zu richten und „aufzuheben“, den Streik zu verlängern wünschen. Thatsächlich ist der Unternehmerverband durch die gewerkschaftlich organisirten Arbeiter gesprengt worden — ein großartiger Triumph der Gewerkschaftsorganisation, der den schlagendsten Beweis dafür liefert, daß auch bei der höchsten Entwicklung des Kapitalismus,

wie sie in der englischen Grubenindustrie zu finden, die gewerkschaftliche Organisation eine wirksame, sie bringende Waffe des Proletariats ist.

Das Ministerium Taaffe soll seine Demission eingereicht haben. Während man früher annahm, daß der Rücktritt des Ministers Steinbach, des Anregers und Verfassers der Wahlreformvorlage, genügen wird, um die Opposition zu versöhnen und den Weiterbestand des Ministeriums zu ermöglichen, scheint nun diese Aussicht geschwunden zu sein. In Wien geht das Gerücht, daß die Demission des Kabinetts angenommen sei. Alle großen Parteien, die Polen, die Konservativen und die Liberalen, die sich seit fünfzehn Jahren schroff bekämpften, haben sich aufs engste verbunden, um die Wahlreformvorlage des Grafen Taaffe zu Fall zu bringen. So haben wir wieder den Beweis für den Satz von der einen reaktionären Masse. Wir und unsere österreichischen Genossen werden dem Grafen Taaffe keine Thräne nachweinen. Die Wahlreformfrage kann auch nicht mehr ins Stocken kommen. Dafür sorgt schon genügend die erstarnte Bruderpartei hinter den schwarz-gelben Grenzpfählen.

Spieler und Wucherer gedeihen überall in der Bourgeoisgesellschaft, im Militärstaat wie in der Republik. Gleichzeitig mit dem hannoverschen Prozeß, der uns die vornehmsten Namen in intimer Verbindung mit einer Gaunerbande aufweist, meldet man aus Paris die Verhaftung des Direktors eines der größten Pariser Spielklubs, des sogenannten Betting-Klubs, Bertrand. Die Verhaftung erfolgte infolge einer Anzeige des Grafen Marcellly, welcher in dem Klub große Spielverluste erlitten. Bertrand hatte ihm 80 000 Franks vorgestreckt und sich dafür einen Wechsel über 230 000 Franks ausstellen lassen. Gleichzeitig mit Bertrand wurde ein Notar festgenommen, welcher beurkundet hatte, daß Marcellly die Summe von 230 000 Fr. wirklich empfangen hätte.

Arbeiter als Fabrikinspektoren. Der Versuch des englischen Ministers Asquith, 15 Arbeiter zu Fabrikinspektoren zu ernennen, hat sich selbst nach Ansicht der „Vossischen Zeitung“ bewährt. Sie haben dazu beigetragen, während ihrer sechsmonatigen Amtszeit wesentliche Uebelstände im Fabrikwesen abzustellen, die sonst unentdeckt geblieben wären. Der Minister des Innern hat im Hinblick auf diese Erfolge in seiner letzten Rede die Ernennung von weiteren Fabrikinspektoren in Aussicht gestellt, die ihre Erfahrungen als regelrechte Fabrikarbeiter gesammelt haben. Auch die weiblichen Fabrikinspektoren, die früher Arbeiterinnen gewesen sind, sollen vermehrt werden.

Dokisch, der serbische Ministerpräsident, der todkrank sein soll, hat seine Stelle niedergelegt. Nach seinem Rücktritt dürften die persönlichen Kämpfe innerhalb der radikalen Partei, welche das Ministerium stützte, wieder beginnen.

Tokales.

Zum Charitee-Boytott. Man schreibt uns: Die „Vossische Zeitung“ von heute bringt aus der Feder eines Arztes einen Artikel, welcher die Ursachen des gegen die Charitee gerichteten Boykottes hauptsächlich in der Behandlung der Geschlechtskrankheiten findet und zum Schluss bemerkt: Wahres und Falsches sei in unentwederbarer Verknüpfung vorgebracht. Beide Voraussetzungen sind irrtümlich. — Die Ursachen, welche den Boykott veranlaßt haben, liegen auf allen Gebieten der Krankenbehandlung, und es ist als eine Langmuith der Arbeiterschaft — aus welcher sich trotz aller gegentheiligen Behauptungen das Krankennaterial der Charitee zusammenlegt — zu betrachten, daß sie bisher zu der unangemessenen Behandlung geschwiegen hat. Jetzt ist diese Langmuith erschöpft und der Stein ist ins Rollen gekommen. Eines dieser ist ein genauer Kenner der in der Charitee obwaltenden Verhältnisse und kann dem Herrn Korrespondenten der „Vossischen Zeitung“ nur empfehlen: Erfahrung, verehrter Herr Doktor, Erfahrung am eigenen Leib, und Ihr Urtheil würde sicherlich anders ausfallen.

Uebrigens sei hier die Frage aufgeworfen: Wie lange wird die Charitee-Direktion sich noch in Schweigen halten? Sind die gegen sie erhobenen Anklagen unberechtigt, dann möge sie antworten — andernfalls soll sie sich nicht wundern, wenn ihr Schweigen nach dem Sprichwort gedeutet wird: qui tacet, consentire videtur.

Der Moloch sendet den Steuerzahlern Grüße. Das „Berliner Tageblatt“ berichtet: Vor einigen Tagen schlug auf der dem bekannten Dendrologen Dr. Volla gehörigen Insel Scharfenberg im Tegeler See um die Mittagzeit in Gegenwart der Familie des Oekonom Bergemann und nahe vor dem Wohnhause des Besitzers ein Artilleriegeschoss vom benachbarten Schießplatz miturchbarem Getöse und Sausen ein. Auf Reklamation des Dr. Volla ist eine militärische Deputation auf der Insel erschienen, welche den Thatbestand aufgenommen hat. Wäre das Geschoss in das von Menschen bewohnte Haus eingedrungen, so hätte es schreckliches Unglück anrichten können. Bald darauf wurde an der Südspitze von Scharfenberg, Valentinswerder gegenüber, ein zweites Geschoss, eine ältere Feldgeschützgranate aufgefunden, welche scharf geladen war und ebenfalls großes Unheil hätte anrichten können, sobald sie, beispielsweise beim Grasmähen, an der Zündung von einem Sensenschlag getroffen worden wäre. Ein Artilleriekommando hat dies zweite Geschoss, ebenfalls auf Reklamation des Dr. Volla, an Ort und Stelle vorsichtig gesprengt.

Es wird immer heiterer. Ein General knallt seinen Puffer absichtlich auf einen wehlosen Menschen ab und vom Tegeler Schießplatz her giebt Moloch unabsichtlich dem harmlosen Wägenmann Proben seiner Fähigkeit. Lieb Vaterland, magst ruhig sein.

Vergrößerung des Victoriaparks. Der Magistrat beschloß in seiner vorgestrigen Sitzung, das Münchener Erbengrundstück an der Väterfelderstraße zur Vergrößerung und besseren Abrundung des Victoriaparks zum Gesamtpreis von 370 000 M. anzukaufen und eine denkwürdige Vorlage sofort an die Stadtverordneten-Versammlung zu richten. Der Preis stellt sich auf etwas über 100 M. pro Quadratmeter. Es liegt in der Absicht, dem häßlichen Giebel nach dem Nachbargebäude an der Lichterfelderstraße, welches sich fünf Stock hoch erhebt, baulich zu verdecken, im übrigen aber das sehr bewegte Terrain an den vorhandenen Part nahe der Volksschule anzuschließen.

Umgestaltung der Neuen Friedrichstraße. Das Magistrats-Kollegium hat gestern beschlossen, der Stadtverordneten-Versammlung ein Projekt zur Umgestaltung der Neuen Friedrichstraße, der Rosenstraße und des Eingangs der Klosterstraße mit Wegfall der Schmalen Gasse vorzulegen. Nach Fertigstellung dieser Umgestaltung würde jene Gegend eine der Hauptstadt angemessene und würdigere Gestaltung erhalten.

Das Spielen der Kinder mit Streichhölzern hat wieder einmal ein Unglück im Besolge gehabt. Die drei Kinder einer

in der Dachetage des Hauses Jakobikirchstraße 4 wohnenden Frau lebten heute Mittag gegen 12 Uhr in Abwesenheit ihrer Mutter, die sie in der Wohnung allein eingeschlossen, durch das Spiel mit Streichhölzern die Wohnung in Brand. Bei der Rückkehr der Frau stand bereits alles in hellen Flammen; die Kinder waren jedoch durch die von der Nachbarschaft alarmirte Feuerwehr aus der gefährdeten Wohnung entfernt worden. Das Feuer hat einen nicht unbeträchtlichen Schaden verursacht, der durch Versicherung nicht gedeckt ist.

Um ihre ganze Habe gekommen ist ein armes Mädchen auf der Reise von Trepow a. N. nach Berlin. Am 22. d. M. lernte die unverehelichte Minna B. auf der Fahrt eine etwa 30jährige Frau mit dunklem Haar und bieder rother Nase kennen, die mit einem schwarzen Cachemirekleid bekleidet war und auch nach Berlin fuhr. In Alt-Damm mußten sich beide neue Fahrkarten lösen. Als die Unbekannte bereits in den neuen Zug eingestiegen und das Gepäck beider untergebracht war, setzte sich der Zug in Bewegung und Minna B. blieb zurück. Ihr Reisekorb ist hier nicht abgegeben, und es scheint, daß die Fremde, die aus Greiffenberg sein wollte, in Berlin einen Onkel (Schuhmann) besuchen und dann nach Westend fahren wollte, das Gepäck an sich genommen hat. Darin befanden sich die ganzen Habesgegenstände; die Wäsche ist M. B. bezeichnet.

Verichtigung. Zu dem Schlussatz der von uns gebrachten Mittheilung über die Angelegenheit des Rechtsanwalts Dr. Frick Friedmann theilt uns Herr Adolf Lindner, Jägerstr. 10, bezeichnend mit, daß der bekannte Börsenspekulant Trendt nicht sein intimer Freund, sondern sein intimer Feind sei. Wir fügen dieser Mittheilung hinzu, daß die unrichtige Qualifizierung des genannten Herrn durch einen Druckfehler unsererseits verschuldet ist.

Polizeibericht. Am 27. d. Mts. Nachmittags sprang eine in Wochen liegende Frau aus einem Fenster ihrer im dritten Stock des Hauses Pantstr. 32b belegenen Wohnung auf den Hof hinab und erlitt schwere innere Verletzungen. — Im Laufe des Tages fanden drei Brände statt.

Gerichts-Beitrag.

Der Bergarbeiter-Krawall auf der Grube „Centrum“ zwischen Schenkendorf und Königs-Wusterhausen, welcher am 1. Juli v. J. entstand, beschäftigte am Sonnabend das Schwurgericht beim Landgericht II. Auf der Anklagebank standen sechs Bergarbeiter, sechs weitere Angeklagte waren nicht erschienen. Dieselben haben aus ihrer Heimath in Waldenburger Kreise an den Gerichtshof telegraphirt, daß sie nur dann zur Hauptverhandlung kommen könnten, wenn sie Reisegeld erhielten oder aus Staatskosten hierher befördert würden. Der letztere Theil des Wunsches wurde sofort nach Beginn der heutigen Hauptverhandlung gebilligt, auf Antrag des Staatsanwalts wurde beschloffen, die Sache der anwesenden Angeklagten von der der nicht anwesenden zu trennen und dieselben acht Tage vor der nächsten Verhandlung zu verhaften. Im Monat Juni v. J. tauchten zwei Vertreter der Grube „Centrum“ in der Gegend von Waldenburg i. Schl. auf, welche Bergarbeiter, Häuer, Schlepper und Gruben-Handwerker für hier zu werden suchten. Es kam schließlich eine Versammlung zustande, in welcher der Betriebsinspektor Klineh und der Steiger Gärtler die hiesigen Arbeits-Verhältnisse in günstigster Dichtung darzustellen suchten. Den Schleppern, Häuern und Handwerkern wurden 3 Mark, 3,50 Mark und 4 Mark Tageslohn versprochen. Das Reisegeld sollte vorgeschossen und nur dann in Abzug gebracht werden, wenn die Arbeit des Betreffenden bald abgebrochen würde. Den Angeworbenen wurde zwar gesagt, daß die Grube etwas nah sei und sie sich mit wasserdichten Kleidern und Stiefeln versehen sollten, doch wurde gleichzeitig zugesagt, daß die Vergelte, welche nicht im Besitze wasserdichter Ausrüstung wären, solche von der Grube auf Abzahlung bekommen könnten. Infolge dieser Zusage kamen 72 Vergelte von Waldenburg nach Schenkendorf, die aber zum großen Theil nicht länger als zwei Tage arbeiteten, weil die thatsächlichen Verhältnisse den ihnen vorgezeigten Bildern nicht entsprachen. Die Grube war nasser, als wie erwartet, das Versprechen der Lieferung wasserdichten Zeugens, welches die Abgefundenen ob mit oder ohne Zustimmung der Zentralverwaltung geben, wurde von dieser nicht anerkannt, erst kam es zum Streit mit einzelnen Arbeitern, darauf hörten mindestens 30 Mann auf der Stelle auf, sie schickten eine Deputation an den im Zechenhaus befindlichen Grubendirektor Blume, dieser soll die Deputation mit Schimpfworten wie „schlesische Dagabonden“, „Lumpenpad“, „schlesische Gesindel“ u. s. w. empfangen haben und als der Sprecher der Deputation, Grubenmaurer Eichholz, sich darauf berief, seinen Kaiser gebiet zu haben, soll er am Hals gefaßt und geschlagen worden sein, worauf er hinausgeworfen wurde. Die Grubenbeamten bestritten zwar die Richtigkeit dieser Darstellung, indessen gab doch das Hinauswerfen des Eichholz das Signal zu einem Sturm auf das Zechenhaus. Ein Theil der erregten Arbeiter kürzte in das Bureau, ein anderer Theil schlug die Fensterheben ein und erdrosselte ein Bombardement mit Kohlenstücken und Steinen. Die Grubenbeamten verteidigten sich mit Hilfe anfassiger Arbeiter so gut es ging. Nach den umliegenden Ortschaften wurden Telegramme mit der Bitte um polizeiliche Hilfe gefandt. In Jossen waren die Gendarmen des Kreises gerade zur „Kommunikation“ versammelt. Vier Berittene jagten im Karriere nach der Grube und dampften den Aufstand. 23 Mann wurden verhaftet, 12 jedoch nur unter Anklage gestellt. Die Vernehmung ergab, daß die Grube wirklich „etwas nah“ war. Stellenweise standen die Arbeiter bis an die Knie im Wasser, und wurden dieselben auch von oben her so angefaßt, daß sie nach kurzer Zeit vollständig durchnäßt waren. Der Gewerberath, der die Verhältnisse in der Grube kennen mußte, war zur Hauptverhandlung nicht geladen. Nach dem Verdict der Geschworenen wurden die Angeklagten theils des schweren, theils des einfachen Landfriedensbruchs schuldig befunden, dreien wurden milde Umstände bewilligt. Das Urtheil lautete auf 4 Monate bis 1 Jahr 3 Monate Gefängnis.

Wer saß auf der Anklagebank der öffentlichen Meinung? Die armen Bergarbeiter, die frivol unter falschen Vorspiegelungen nach der Grube Centrum gelockt worden waren und, als sie sich in fast allen Versprechungen getäuscht und obendrein höhnisch und roh behandelt sahen, in erklärlicher Zornesauswallung die bedauerlichen Erzeffe begingen? Oder die Herren, die leichten Herzens die Veranlassung gaben, daß die Vergeltete in dem festen Glauben, ihre Lage zu verbessern, aus der Heimath fortzogen und nun an ihrer neuen Arbeitsstätte sich in allem enttäuscht fanden? Die Antwort braucht nicht gegeben zu werden.

Die Geschworenen wählten ihres Amtes nach dem Buchstaben des Gesetzes, und die heutige Gesellschaftsordnung verkörpert in dem Grubendirektor, feiert wieder einmal einer ihrer schönsten Triumphe. Sechs unglückliche Bergarbeiter sinnen aber im Gefängnis darüber nach, wie Weib und Kind während ihrer langen Verlassenheit zu Brot kommen und sechs weitere Bergarbeiter gehen dem gleichen Schicksal entgegen. Die heutige Gesellschaftsordnung aber wie gesagt, legt sich beruhigt zu Bette.

Briefkasten der Redaktion.

H. J. Wenn Ihnen das Geld bedingungslos geliehen worden ist, so kann es jederzeit eingeklagt werden. Vereine der von Ihnen bezeichneten Art brauchen nicht angemeldet zu werden.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung

Theater.

Sonntag, den 29. Oktober. Opernhaus. Mara. Die Puppenfee. Bajazzi.
Montag: Der Ring des Nibelungen. Schauspielhaus. Das Käthchen von Heilbronn.
Montag: Natalie.
Deutsches Theater. Man sagt.
Montag: Götz von Berlichingen.
Berliner Theater. Ebie.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Festung-Theater. Mauerblümchen.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Friedrich-Wilhelmstädt. Theater. Freund Felix.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Wallner-Theater. Jägerblut.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Residenz-Theater. System Nibadier.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Neues Theater. Jugend.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Central-Theater. Berliner Volkblut.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Adolph Ernst-Theater. Charley's Tante. Vorher: Die Bajazzi.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Viktoria-Theater. Die sieben Raben.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Alexanderplatz-Theater. Budel-Hans.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
National-Theater. Lehmann auf der Weltausstellung in Chicago.
Vorher: Die guten Plinten.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Wintergarten. Spezialitäten-Vorstellung.
Reichshallen-Theater. Spezialitäten-Vorstellung.
Apollo-Theater. Spezialitäten-Vorstellung.
Kaufmann's Variété. Spezialitäten-Vorstellung.

National-Theater.

Große Frankfurterstraße 192.
Doppelpoststellung zu eins. Preisen.
Sensationelle Novität!
Lehmann auf der Weltausstellung in Chicago.
Große Ausstattungsposte mit Gesang und Tanz in 5 Akten von Eugen Brudens. Koupleit v. Linderer. Musik von Adolph Wiedede. Regie: Max Samst.
Vorher: Die guten Plinten oder: Storch in der Ganshunde.
Poffe in 1 Akt von H. F. Anders. Musik von verschiedenen Komponisten. Regie: Max Samst.
Kasseneröffnung 5 Uhr. Anfang der Abendvorstellung 7 1/2 Uhr.
Mittags 12 Uhr: Volksvorstellung - Ratinee zu bedeutend ermäßigten Preisen:
Der Trompeter von Säckingen. Romantisches Zaubermärchen mit sieben Hildern. Regie: Hummel.
Morgen: Lehmann auf der Weltausstellung in Chicago. Vorher: Die guten Plinten.

Adolph Ernst - Theater.

Charley's Tante.
Schwank in 3 Akten v. Brandon Thomas.
Vorher: Die Bajazzi.
Parodistische Poffe mit Gesang in 1 Akt v. Ed. Jacobson und Benno Jacobson. In Szene geföhrt von Adolph Ernst.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Morgen: Diefelbe Vorstellung.

Central - Theater.

Alle Jakobstraße 30.
Vorlechte Sonntag - Aufföhrtung.
Zum 61. Male:
Berliner Volkblut.
Poffe mit Gesang und Tanz in 4 Akten.
Im 3. Akte: Bajazzi-Parodie, vorgetragen von Josephine Dora und Herrn Carl Meissner.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Morgen: Berliner Volkblut.

Kaufmann's Variété

Stadtbahn-Station Alexanderplatz.
Täglich: Gross. Concert.
Spezialitäten-Vorstellung von nur Ränflern I. Ranges. Dina Trappo, Elite - Akrobaten (6 Personen), Familie Krausel, russisches Orchester (6 Personen), Fräulein Hedwig Marga, Koffim-Soubrette, Paul Krugeler, Gesang-Humorist, Fratelli Bozza, italienische Steinseher und Köche, Signorita Luisade Siro, italienische Koffim-Soubrette.
Kasseneröffnung: Sonntags 5 Uhr, Anfang 6 Uhr; Wochentags 7 Uhr, Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.
A. Zimmermann.

Castan's Panopticum.

Weltberühmte Ausstellung von Wachsfiguren und Gruppen. Illusionen. Irrgarten. Sprechensammer.



Passage-Panopticum.

Soeben aus Chicago eingetroffen: Der blaue Mann. Die Affendame. 11-1 Uhr. 4-9 Uhr.

Präuser's MUSEUM

anatomisches Friedrichstraße 65a, Ecke Mohrenstraße. Viel Neues, fünf Körper deutscher Militärs, gehend durch geöffnet von früh 9-10 Uhr Abends für erwachsene Herren. Dienstag u. Freitag: Damentag. Entree 50 Pf.

American-Theater.

Neu! Zwerchfellerschütternd! Neu! Die Gründung Roms in der Möckernstraße, oder: Die Rache des Gänserichs. Hochkom. Burleske von Oscar Wagner. Parodie! Ulk! Humor! Nächste. sämtl. Spezialitäten. Anf. Wochnt. 7 1/2 Uhr. Sonnt. 6 1/2 Uhr.

"Sanssouci"

Kottbuserstr. 4a. Jeden Sonntag und Donnerstag: Stettiner Sänger. Anfang Sonntags 7 Uhr. Zum Schluss: Adele, die kalte Mamsell. Ensemble von Meyfel. Entree 50 Pf. Morgen, Montag, den 30. Oktober: Soiree in der Viktoria-Brauerei.

Alcazar.

Dresdenerstr. 52/53 (City-Pass.) Schönste und billigste Sehenswürdigkeit der Residenz! Spezialitäten I. Ranges! Neu! Novität! Neu! Rneipp II, oder: Das Blumengetel von Nieder-Schönhausen. Anfang: Wochentags 7 1/2 Uhr. Sonntags 6 Uhr. Entree Wochentags 15 Pf. R. Winkler.

Gratweil'sche Bierhallen

Kommandantenstr. 77-79. Täglich von 5 Uhr ab: Grosses Frei-Concert. Soireen der feipziger Sänger vom Frysalk-Palast. Anf. Wochent. 7 1/2 Uhr. Entree 15 Pf., reservirt 30 Pf. Anf. Sonntags 6 Uhr. Entree 30 Pf., reservirt 50 Pf. Anerkannt gute Küche. Säle für Festlichkeiten u. Versammlungen. 3 Kegelbahnen, 6 Bill., pr. Std. 60 Pf. Programm unentgeltlich. Carl Koch.

Etablissement Buggenhagen.

Moritz-Platz. Täglich: Gr. Instrumental-Konzert. Gr. Frühstücks- u. Mittagstisch. Spezial-Ausföhnt von Vahenhofer Lagerbier, hell und dunkel. An den Wochentagen findet das Konzert in den unteren Restaurationsräumen, Entree 10 Pf., Sonntag in dem oberen Saal, Entree 25 Pf., statt. Säle für Versammlungen, Kommerse, Festlichkeiten etc. Vereinsp. verkauft Pöschel, Mehnerstraße 15/16, 3 Tr. 2874b

Unserm Sangesbruder August Danisch zu seinem heutigen Wiegensfeste die herzlichste Gratulation. 2882b Die Mitglieder des Gesangsvereins der Metallarbeiter „Osten“.

Todes-Anzeige. Freitag Nachmittag verschied nach schwerem Leiden der Schriftseher Ewald Krag im 40. Lebensjahre. 2891b Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 5 Uhr von der Leichenhalle des Emmaus-Kirchhofes aus statt. Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige. Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, der Zeugschmidt Wilhelm Drömert, am Freitag, den 27. Oktober, nach kurzen Leiden verschieden ist. Um stilles Beileid bitten 2915b Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 29. Oktober, Nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause Strassburgerstr. 13 aus nach dem katholischen Kirchhof, Weissenfee, statt.

Todes-Anzeige. Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß meine liebe Frau Louise Köppen am 27. d. Mts. nach kurzem aber schweren Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des Andreas-Kirchhofes (Wilhelmsberg) aus statt. 2896b Der trauernde Gatte Gustav Köppen, Klavierarbeiter.

Allein Freunde und Bekannten zur Nachricht, daß meine liebe Frau Louise Köppen am 27. d. Mts. nach kurzem aber schweren Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des Andreas-Kirchhofes (Wilhelmsberg) aus statt. 2896b Der trauernde Gatte Gustav Köppen, Klavierarbeiter.

Allein Freunde und Bekannten zur Nachricht, daß meine liebe Frau Louise Köppen am 27. d. Mts. nach kurzem aber schweren Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des Andreas-Kirchhofes (Wilhelmsberg) aus statt. 2896b Der trauernde Gatte Gustav Köppen, Klavierarbeiter.

Aktien-Brauerei Friedrichshain am Königsdhor. Heute Sonntag: Großes Konzert der Kapelle des Königin Auguste-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 4 (Coblenz). 5040L Anfang 4 1/2 Uhr. Eintritt 30 Pf. Kinder frei. Programm unentgeltlich.

Bock-Brauerei Tempelhofer Berg. (494M) Sonntag, den 29. Oktober: Militär-Concert, ausgeföhrt v. d. Kapelle des Königin Elisabeth-Regiments unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Otto Brinkmann. Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf. Diese Concerte finden jed. Sonntag statt.

Concordia-Festsäle C. Saeger, 64. Andreasstraße 64. Heute, Sonntag: 64/11 Großes Instrumental-Konzert. Nach dem Konzert: Grosser Ball. Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf.

Neue Welt. Gasenhalds Nr. 108-114. Jeden Sonntag: Auftreten von Elite-Spezialitäten. Grosser Ball. Näheres an den Plakaten. Vereinen und Gesellschaften stehen die Winterfäle mit Theaterbühne des Etablissements Neue Welt unter den vortheilhaftesten Bedingungen zur Verfügung. 2612b Alexander Bau.

Gründer's Festsäle (früher Mundt) Köpenickerstrasse 100. An größere Vereine gebe auch Sonntags meinen größten Saal für Wälle ab. NB. Meine 5 Vereins-Säle von 50 bis 200 Personen halte ich Vereinen, Gesellschaften etc. bestens empfohlen. 4131L

Albrecht's Ball-Saal Memelerstrasse 67. Empfiehlt seinen Saal, 400 Pers. fassend, zu Versammlungen und allen Festlichkeiten. Einige Sonntags und Tobenfontag noch frei. 4605b

Große öffentliche Volksversammlung für Männer und Frauen

Donnerstag, 2. November, bei Buggenhagen, Moritzplatz. Tages-Ordnung: 1. Bericht des geschäftsführenden Ausschusses der Gewerkschafts-Kommission über die Verhandlungen mit Herrn A. Lubasch. 2. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Dr. Bruno Schoenlank über: „Wie steuert die Berliner Arbeiterchaft der Sklaverei der Angestellten in den Großmagazinen?“ 218/13 3. Diskussion. Der geschäftsführende Ausschuss der Gewerkschafts-Kommission. J. U.: Hermann Faber, Rosenstraße 28.

Kommunalwähler-Versammlung für den 1., 3. und 4. Kommunal-Wahlbezirk

am Montag, den 30. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Köllig, Neue Friedrich-Strasse Nr. 44. Tages-Ordnung: 1. Die Bourgeoisie mehrheit des rothen Hauses und weshalb betheiligen wir uns an den Kommunalwahlen? Referent: Genosse August Tasterow. 2. Diskussion. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Das sozialdemokratische Wahlkomitee. 894/15

Öffentliche Wähler-Versammlung für den 22. und 23. Kommunal-Wahlbezirk

am Dienstag, den 31. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Haase, Große Frankfurterstraße 117. Tages-Ordnung: Die bevorstehenden Kommunalwahlen. Referenten die beiden Kandidaten der oben genannten Bezirke, der Bildhauer Genosse Paul Dupont und der Maurer Fritz Wilke. Es ist Pflicht eines jeden Wählers in dieser Versammlung zu erscheinen. Die Wählerlisten liegen in der Versammlung zur Einsicht aus. Das Komitee. 894/14

Sozialdemokratischer Agitationsklub für den Osten Berlins.

Sonntag, den 29. Oktober, Abends 6 1/2 Uhr, im Lokale „Zum Freischuh“, Frühstraße 36a (oberer Saal): Große öffentliche Versammlung für Frauen u. Männer. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Dr. Woyl über: „Heirath und Ehe“. 2. Diskussion. - Nach der Versammlung: Gefelliges Beisammensein und Tanz. Der Einberufer. Entree 10 Pf. 2795b

Öffentliche Versammlung aller im Tapezirer-Gewerbe beschäftigten Personen

(Gehilfen, Näherinnen u. s. w.) am Montag, den 30. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, bei Polk, Alte Jakobstr. 75. Tages-Ordnung: 1. Das Verhalten der Berliner Tapezirer-Gehilfenschaft bei eventuellen Arbeitseinstellungen. 2. Abrechnung der Agitationskommission. 3. Bericht der Arbeitsvermittlungskommission. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Die Agitationskommission der Tapezirer Berlins u. Umgegend. 2785b

Achtung! Vergolder. Achtung! Große öffentliche Versammlung aller im Vergoldergewerbe beschäft. Arbeiter u. Arbeiterinnen

am Montag, den 30. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Philipp, Rosenthalerstraße Nr. 38. Tages-Ordnung: 1. Vortrag. Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht. 2. Diskussion. 3. Erwahl der Lohnkommission. 4. Bericht des Delegirten der Gewerkschafts-Kommission. 5. Verschiedenes. Die Agitations-Kommission. Der wichtigen Tagesordnung halber ist das Erscheinen Aller dringend nöthig. 358/14

Berein zur Regelung der gewerblichen Verhältnisse der Töpfer u. Berufsgenossen Berlins und Umgegend.

Dienstag, Abends 6 Uhr, im Lokale des Herrn Joel, Andreasstr. 21: Versammlung Tages-Ordnung: 1. Die jetzige Lage unseres Berufskreises und weitere Stellungnahme zu demselben. 2. Gewerkschaftliches. Um zahlreiche Betheiligung ersucht Der Vorstand. 825/15

Maurer! Grosse öffentliche Generalversammlung der Maurer u. Putzer Berlins

am Sonntag, den 5. November, Vorm. 10 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Gründer (früher Mundt), Köpnickstr. 100. Tages-Ordnung: 1. Die Gewerkschaftsbewegung und die Beschlüsse des Kölner Parteitages. Referent: Reichstags-Abgeordneter Max Schippel. 2. Diskussion. 3. Berichterstattung der Delegirten von der Gewerkschafts-Kommission und Neuwahl derselben. 4. Gewerkschaftliches. Zu dieser Versammlung sind alle Gewerkschaften hiermit freundlich eingeladen. Die Vertrauensmänner der deutschen Maurer. 248/20 H. Schigolski. P. Gräsche.

Achtung! Moabit. Achtung! Sonnabend, den 4. November, im großen Saale der „Kronen-Brauerei“, Alt-Moabit: 2884b

Stiftungs-Fest der Filiale Moabit (Deutscher Wagenbauer) verbunden mit humoristischen Vorträgen und grossem Festball. Anf. 8 Uhr. Zu regem Besuch ladet ein Das Komitee.

Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Sechster Verhandlungstag.

Röln, 28. Oktober.

Vormittags-Sitzung.

Der Vorsitzende Singer eröffnet die Sitzung um 9 1/4 Uhr. Es wird die Verathung der Anträge zur Organisation fortgesetzt.

Parteigenossen in Ostrowo beantragen: Hinter § 13 des Organisationsstatuts folgenden § 13a einzuschalten: „Nach Ablauf der Amtszeit der Vorsitzenden, Schriftführer, und des Kassiers dürfen höchstens drei von den mit diesen Ämtern betrauten Parteigenossen in die neue Parteileitung gewählt werden. Kein Parteigenosse darf dem Parteivorstand ohne Unterbrechung länger als zwei aufeinander folgende Jahre hindurch angehören. Von den fünf für ein Geschäftsjahr mit den Ämtern der Vorsitzenden, Schriftführer oder des Kassiers betrauten Parteigenossen dürfen nicht mehr als drei in einem anderen Geschäftsjahr in die Parteileitung gewählt werden. Von den 7 Kontrollleuten dürfen nach Ablauf eines Geschäftsjahres nicht mehr als 4 wiedergewählt werden. Kein Parteigenosse darf das Amt eines Kontrollleuts ohne Unterbrechung länger als 2 aufeinander folgende Jahre hindurch innehaben.“

Schulze-Vernburg begründet diesen Antrag im Auftrag der Antragssteller. Er weist auf die Gefahren des Bureaucratismus hin. Es sei undemokratisch, die Parteileitung in denselben Händen zu lassen.

Rehler-Berlin tritt dem Antrag entgegen. Die Mitglieder der Parteileitung hätten sich ihre Stellung durch langjährige Thätigkeit verdient. Wenn wir hier in die Luft fliegen oder der Parteivorstand ertrinken würde, so würde die sozialdemokratische Partei natürlich auch ruhig fortbestehen. Aber demokratisch dürfte nicht gleichbedeutend mit unpraktisch sein. Wenn auch Weibel, Auer, Dieblich, Singer u. s. w. die Leitung der Partei nicht formell übertragen würde, sie würden sie doch tatsächlich leiten. Mechanisch ließen sich die Dinge nicht regeln. Eine gewisse Autorität sei notwendig.

Schoenlanl-Berlin: Der Vorschlag sei undurchführbar, sein Grundgedanke aber sehr gesund. Vielleicht ließe sich eine Kommission wählen, die den Auftrag erhalte, bestimmte Vorschläge für den nächsten Parteitag auszuarbeiten. An den jungen Nachwuchs müsse gedacht werden und daran, bei Zeiten für geschäftslustige Leute zu sorgen.

Dijicius spricht sich gleichfalls gegen den Antrag aus. Singer tritt der Auffassung entgegen, als läge in dem Antrag irgend ein Mißtrauen gegen die jetzige Parteileitung. Es handele sich um eine prinzipielle Frage.

Dieblich: Die Fraktion habe früher auch den Versuch gemacht, die Präsidialführung der Reihe nach herumgehen zu lassen. Dabei sei sie aber so heringefallen, daß sie bald davon abgesehen sei. Das Korrelativ gegen bürokratischen Formalismus, der etwa einreichen könnte, sei die jährliche Wahl. Gute Dienste für die Partei seien kein Grund zum Personalultus, aber auch kein Grund, die tüchtigsten Leute von der Leitung der Geschäfte fernzuhalten. (Beifall.)

Schulze-Vernburg spricht sich gegen den Antrag aus. Durch die alljährliche Wahl haben wir es ja in der Hand, diejenigen, die uns nicht passen, durchfallen zu lassen. Zu Kontrollleuten sollten auch jüngere Leute gewählt werden, um die Technik der Verwaltung kennen zu lernen.

Die Diskussion wird geschlossen und über den Antrag zur Tagesordnung geschritten.

Es folgt Antrag 22: Parteigenossen in Hornberg i. B.: Den Vertrauensmännern der Partei resp. den Wahlvereins-Vorsitzenden ein Exemplar des Zentralorgans „Vorwärts“ gratis auf allgemeine Parteikosten zuzustellen.

Der Antrag wird von Sußlopf-Hornberg begründet und von Hell-Leipzig bekämpft, der es für einfacher hält, wenn die Genossen am Orte die Kosten des Abonnements aufbringen. Denselben Standpunkt vertritt Mehnert-Berlin. Auch Auer bittet von der Annahme abzusehen, da die Schwierigkeit übersehen werde, daß die Vertrauensmänner beständig wechseln. Jork-Mainz wendet sich gleichfalls dagegen.

Der Antrag wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Es folgt die Gruppe der „Allgemeinen Anträge“. Bei einer Reihe von Anträgen reicht die Unterstützung nicht aus; sie kommen also nicht zur Verhandlung.

25. Agitationskommission für Schlesien und Posen:

1. In allen Provinzen und Landestheilen mit vorwiegend ländlicher Bevölkerung sind Agitationskomitees zu wählen, deren Aufgabe es ist, die Bewegung im allgemeinen, sowie ganz besonders in denjenigen Kreisen in zweifelsprechender Weise zu fördern, wo bisher die Partei nur vereinzelt Anhänger hat. Die Wahl der Kommissionen hat auf den Provinzial- und Landes-Parteitag zu erfolgen.

2. Die Kommissionen haben alljährlich dem Parteivorstand Bericht zu erstatten. Im Bericht sind anzuführen: a) die Durchschnittslöhne der Dienstdoten, Tagelöhner und Frauen, die gezahlt werden in einzelnen Kreisen; b) die Natural- und sonstigen Leistungen an das Gefolge und c) die Schlafstellen und Wohnungszustände der Dienstdoten, Tagelöhner und Häuser.

3. Der Parteivorstand ist verpflichtet, auf Antrag der Kommissionen dieselben materiell zu unterstützen. Unterstützungsanträge müssen von den Vertrauenspersonen derjenigen Orte, wo die Kommissionen ihren Sitz haben, begutachtet und befürwortet sein.

Der Antrag wird von Tische-Breslau begründet und zwar mit dem Vortheil für die Agitation, den er bringe.

Gerlach-Halberstadt unterstützt den Antrag gleichfalls.

Schoenlanl-Berlin hält es aus technischen und persönlichen Schwierigkeiten für unmöglich, mehr zu thun, als den Inhalt des Antrages den Wahlkreisen zur Berücksichtigung zu empfehlen. Diesen Standpunkt vertritt auch Weibel.

Nach weiterer Debatte wird der Antrag dem Parteivorstande zur Berücksichtigung überwiesen.

Antrag 28. Parteigenossen des 11. sächsischen Wahlkreises: Von den einzelnen Agitationsbezirken sollen in Zukunft schriftliche Uebersichten über Stand, Thätigkeit, Fortschritte und sonstige wichtige Verhältnisse der Partei in den betr. Bezirken an das Bureau des Parteitages eingesendet und das Wichtigste aus diesen Uebersichten soll in den Protokollen der Parteitage entsprechend zusammengefaßt werden.

Der Antrag wird von Diehl-Dresden begründet.

Heymann-Berlin: Eine Uebersicht über die Entwicklung der Partei sei ein Bedürfnis. Die Berichte könnten aber nicht an das Bureau des Parteitages, das nur während der Tagung vorhanden sei, sondern müssten an die Redaktion des Zentral- Wochenblattes gesandt werden. Redner stellt ein bez. Amendement. Antrag 29 wird mit dem Amendement Heymann dem Parteivorstand zur Erwägung überreicht.

Es folgt nun die Gruppe der Resolutionen:

100. Parteigenossen in Brüssel: Die Taktik, welche in

letzter Zeit in der deutschen Sozialdemokratie üblich ist, wird von uns als unrichtig angesehen, indem man allen rechtsstehenden Elementen den weitesten Spielraum läßt, dagegen alle radikaleren Genossen rücksichtslos terrorisiert, wie die Vorgänge in Zürich beweisen. Wir sprechen unser Mißfallen über den von deutscher Seite in Zürich in Szene gesetzten Ausschluß der anarchistischen und unabhängigen Delegirten aus.

Weibel beantragt Uebergang zur Tagesordnung als Ausdruck der Nichtachtung. Der Parteitag beschließt demgemäß.

Antrag 102. Parteigenossen des Wahlkreises Teltow-Beeskow-Charlottenburg: Die Parteigenossen allerorts werden aufgefordert, sich in Versammlungen, Vereinen und Privatkreisen, unter möglicher Einschränkung der nichtgesetzlichen Zwecken dienenden Vereine, die eingehende Erörterung aller das Gemeinwohl berührenden Fragen anzulegen sein zu lassen, da sie ein wirksames Mittel ist zur gesunden Fortentwicklung des Parteilebens, sowie zur Heranbildung frischer Kräfte für die Propaganda unserer Ideen. — Findet nicht die nöthige Unterstützung, um zur Debatte gestellt zu werden.

Auch zu weiteren Resolutionen reicht die Unterstützung nicht aus.

Kayenstein und Genossen beantragen:

1. Es ist ein unentziehbares Recht eines jeden Menschen, in dem freien Gebrauch seiner Muttersprache und der Ausbildung in derselben nicht gehindert, sondern von der Staatsverwaltung gefördert zu werden. Die gegenwärtigen Rechtsverhältnisse der nichtdeutschen Nationalitäten des deutschen Reiches widersprechen diesem Grundsatze durchaus. Sie sind im Interesse der ausgebildeten Volksmasse, sowie aus Gründen politischer Natur dringend abhilfebedürftig. Der Parteitag verlangt daher: Daß das Recht auf den Gebrauch der Muttersprache allen Reichsangehörigen ungeschmälert zugesichert und verfassungsmäßig, unter Anerkennung des Deutschen als Amtssprache, die Sprache, deren sich die nichtdeutsche Bevölkerung eines Bezirkes bedient, als gleichberechtigter Unterricht- und Gerichtssprache anerkannt werde. Die Reichstags-Fraktion wird beauftragt, die entsprechenden Anträge zur Reichsverfassung und zum Gerichtsverfassungsgesetze zu stellen und eine dahin zielende Agitation zu entfalten.

2. Der Parteivorstand wird aufgefordert, die Frage einer Erwerbslosigkeit jeder Art betreffenden Reichsversicherung zu prüfen und dem nächsten Parteitag darüber zu berichten und Vorschläge zu machen.

Zunächst wird über Theil 1 verhandelt.

Ritzki-Berlin überbringt den Dank der polnischen Partei an die deutsche Sozialdemokratie. Politische und taktische Gründe mochten die Gründung einer besondern polnischen sozialdemokratischen Partei Deutschlands notwendig. Er bittet den Antrag Kayenstein, der auch den Polen ein Agitationsmittel bietet, anzunehmen.

Weibel: Gegen den Inhalt des Antrages ist nichts zu sagen. Aber wir müssen aussprechen, daß genau auf demselben Standpunkt auch die Vertreter der bürgerlichen Parteien aus den betreffenden Bezirken stehen. Er bringt nichts spezifisch Sozialdemokratisches.

Kayenstein: Die deutsche Sozialdemokratie hat von jeher die Gleichberechtigung der Nationalitäten anerkannt. Das soll nun auch in einer Resolution ausgesprochen werden.

Der Antrag (Theil eins) wird der Fraktion zur Erwägung überwiesen.

Theil 2 wird von

Kayenstein begründet: Wir haben nicht bloß revolutionäre Propaganda zu treiben, sondern auch diejenigen Maßregeln zu verlangen und zu unterstützen, die unter den heutigen Verhältnissen bereits eine Besserung der Lage des Arbeiters bedeuten. Die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit ist kein Uebing. Die bürgerliche Gesellschaft hat doch die Armenpflege. Ihre reichsrechtliche Regelung wird sich nicht lange mehr aufheben lassen. Bei dieser einheitlichen Regelung müßten die Arbeiter sich die Mitwirkung sichern. Redner kommt auf Weibel's Auswurf vom „sozialdemokratischen Wadelstrümpferthum“ und vom „Pölgertum nach Frankfurt“ zurück und bestreitet, daß sie zu treffend sind.

Weibel erklärt sich gegen den Antrag. Von seinen Ausdrücken könne er nicht ein Wort zurücknehmen. Von denjenigen, die nach Frankfurt gegangen seien, treffe Legien und andere nicht der Vorwurf, gegen die Prinzipien der Partei verstoßen zu haben, wenn aber Klop-Stuttgart dort an die allgemeine Menschenfreundlichkeit appelliert habe, so habe er damit unseiner Prinzip des Klassenkampfes und des Klassengegengesetzes ganz außer Acht gelassen. Wollte man sich mit allerhand Kleinlichkeiten beschäftigen, die ein wenig helfen und fortwährend nach solchen Kleinigkeiten suchen, so würde die prinzipielle Thätigkeit ganz in den Hintergrund geschoben werden. Das dürfe nicht geschehen. Sollte die Klage, die hier auf dem Parteitag erhoben worden sei, nicht ausreichen, um künftig solche Skandallgeschäfte zu verhüten, dann werde man sich überlegen müssen, ob nicht auf dem nächsten Parteitag ein ausdrücklicher Beschluß dagegen gefaßt werden soll. (Lebhafte Beifall.)

Zürli-Berlin empfiehlt den Gewerkschaften die Einführung der Arbeitslosen-Versicherung.

Die Debatte wird geschlossen und über Theil 2 des Kayenstein'schen Antrages zur Tagesordnung übergegangen. Auf Antrag Meister's wird beschloffen, in den in nächster Zeit stattfindenden Volksversammlungen die Tabaksteuer zu erörtern.

Es folgt der Bericht der Siebenerkommission über die Solinger Angelegenheit.

Ueber den weiteren Verlauf der heutigen Verhandlungen

gingen und die folgenden Privatbesprechungen zu:

Gerlach unterbreitet dem Parteitag die folgende Resolution: Der Parteitag wolle beschließen: Die Mandate der sämtlichen Delegirten aus Solingen, der Genossen Kunkel, Leven, Schaaß, Heppner, Schallbruch und Weis für ungültig zu erklären. Die am 1. Oktober in einer Versammlung erfolgte Ausschließung der Genossen Leven, Korbmacher, Kunkel, Herder, Kasiopen, Strunk, Schaaß, Heumann und Wilde ist aufzuheben. Die Streitigkeiten im Solinger Kreise, wie sie nach dem Berliner Parteitag neuerdings stattgefunden und bei der Reichstagswahl schließlich zur Aufstellung von zwei sozialdemokratischen Kandidaten geführt haben, sind als der Partei unwürdig auf das allerentschiedenste zu verurtheilen. Soweit diese Vorgänge durch den Mangel einer geeigneten Organisation gezeitigt wurden, werden die Genossen des Solinger Kreises aufgefordert, den Rathsschlägen der Kommission gemäß mit der Schaffung einer solchen zu beginnen. Der Berichterstatter der Kommission führt zur Begründung des Kommissionsbeschlusses noch aus: In Berlin sei den streitenden Parteien eine goldene Brücke gebaut worden und es hätte nur eines geringen Naches von gutem Willen bedurft, um eine Lösung zu erzielen. Die Solinger hätten dieses geringe Maß von gutem Willen nicht besessen und es sei nöthig, einmal ein Exempel zu statuieren. Beide Theile trügen gleiche Schuld, der Ausschluß sei aus rein formellen Gründen aufgehoben, man habe nämlich die Ausschließung nicht auf die Tagesordnung der Versammlung gesetzt, in der der Ausschluß erfolgt ist. Der Streit sei in der allergeringsten Weise geführt worden, die elementarsten Anstandsregeln seien

dabei vernachlässigt worden. In einem Flugblatt sei dem Genossen Schumacher Rüksichtlichkeit vorgeworfen worden, in der bergischen „Arbeiterstimme“ sei er der Unterschlagung bezichtigt worden. Die Kommission habe festgestellt, daß diese Behauptungen total unbegründet sind. Andererseits habe der Genosse Schumacher aber sozial auf seinem Korbholz, daß er streng verwahrt werden müsse. Die fehlende Organisation habe allerdings zur Verschärfung der Gegensätze beigetragen. Die Kommission habe für eine passende Organisation Sorge getragen. Es solle ein Kreisvertrauensmann ernannt werden und binnen kurzem eine Kreisversammlung stattfinden, an der auch ein Mitglied des Parteivorstandes theilnehmen solle. Schließlich habe die Kommission den Betheiligten gesagt, daß, falls dieser letzte Versuch zur Einigung fehlschlagen sollte, allerdings der Gedanke des Ausschlusses der Streikfriede aus der Partei erwogen werden müsse.

Stollen, Mitglied der Kommission, fügte hinzu, daß die Wahlen der Delegirten, weil sie gleichfalls inkorrekt vollzogen wurden, für ungültig erklärt werden sind.

Eine Diskussion wird nicht beliebt.

Der Parteitag macht dem Beschluß der Kommission zu seinem eigenen.

Geel-Offenburg berichtet sodann über die Prüfung der einzigen gegen den Parteivorstand eingegangenen Beschwerde des Arbeiters Wilhelm Kade aus Reize. Kade war als Arbeiter einer Staatswerkstatt gemahregelt worden, weil er zwei sozialdemokratische Versammlungen einberufen hatte. Schon nach der ersten Versammlung war ihm von seiner vorgesetzten Behörde mit der Mahregelung gedroht worden und die Parteileitung hatte ihn ausdrücklich gewarnt, weiterhin als Einberufer von Parteiversammlungen zu fungiren. Er hatte diesen Rathschlag des Parteivorstandes nicht befolgt, aber Unterstützung von Parteigenossen verlangt, als dann die Mahregelung erfolgte. Der Parteivorstand sowohl wie die Beschwerdekommision lehnten dieses Gesuch ab. Kade wandte sich nun an den Parteitag, der die Kommission zur Prüfung der Angelegenheit einsetzte. Die Kommission beschloß, an der Entscheidung des Vorstandes nichts zu ändern, da sie prinzipiell völlig korrekt sei. Die Kommission bittet aber, den Genossen Kade, der Vater von fünf lebenden Kindern sei und eine Stellung verloren habe, die er 14 Jahre lang inne gehabt, über die größte Noth hinwegzuhelfen.

Nachdem Auer namens des Parteivorstandes erklärt hat, daß das schon geschehen und die Angelegenheit mit gutem, nicht mit verlostem Herzen behandelt worden sei, schließt sich der Parteitag ohne weitere Diskussion dem Vorschlage der Kommission an.

Danach tritt eine Mittagspause ein.

Nachmittags-Sitzung.

Nach der Pause wird die Vorschlagsliste für die Wahl der Parteileitung ausgegeben.

Sich der Parteileitung bleibt Berlin.

Mollenbaur und Genossen beantragen die Erhöhung der Gehälter der Parteisekretäre auf 300 M. monatlich.

Vollbeschäftigte Parteibeamte, so begründet Mollenbaur den Antrag, müßten so besoldet werden, daß sie anständig leben können. Die Partei werde immer größer, so daß keine Zeit zur Nebenbeschäftigung bleibe. Eine Debatte findet nicht statt. Die Abstimmung bleibt zweimal zweifelhaft, auch beim dritten Male wird keine Entscheidung erzielt. Ein Antrag auf namentliche Abstimmung wird zurückgezogen, die Stimmen dagegen nunmehr gezählt. Bevor das Resultat festgestellt ist, erklärt der Antragsteller, daß er seinen Antrag zurückziehe.

Es folgt Punkt 9 der Tagesordnung: Die Stellung der Sozialdemokratie zu den Landtagswahlen.

Berichterstatter Weibel: Der glatte Verlauf unserer Verhandlungen hat zu meiner Freude auch die Besprechung dieses Punktes ermöglicht, der durch die vorangegangene Debatte in unserer Parteipresse angeregt worden ist. Dabei ist zu meiner Verwunderung auch die Frage aufgeworfen worden, ob wir uns überhaupt an den Landtagswahlen betheiligen sollen. Diese Frage ist bereits durch die Betheiligung der außerpreussischen Genossen an den Landtagswahlen in ihren Ländern entschieden. Wichtige Materialien unterliegen der Gesetzgebung der Einzel-Landtage, und wir haben es oft ausgesprochen, daß wir uns überall da an den Wahlen betheiligen, wo die Möglichkeit eines Erfolges aus eigener Kraft vorliegt. Auch der preussische Landtag hat in einer Reihe von Fragen das entscheidende Wort zu sprechen, bei denen wir außerordentlich interessiert sind. Der preussische Kultusetat, das Schulwesen, die Kirche, die Staatsverwaltung, die Polizei, das Gerichtswesen, all dies fällt in den Kreis des preussischen Landtages. Wie oft haben wir es nicht bitter empfunden, daß wir gewisse Richter-sprüche nicht im Reichstage zur Sprache bringen konnten, weil sie nur im Landtage beleuchtet werden durften! Ebenso steht es mit den Uebergriffen der Polizeibehörden, ihren willkürlichen Auslegungen des Vereinsgesetzes. Im Reichstage ließen sie sich nicht behandeln. Das bekannte Sparsystem des Eisenbahnministers Dielen läßt sich nur im Landtage gefaßt. Das mühte ich einer großen Anzahl niedriger Beamten, die sich bei mir darüber schriftlich oder durch Deputation beschwerten, erklären. Ueber das preussische Eisenbahnwesen können wir nicht im deutschen Reichstage sprechen. Ebenso steht es mit den Domänen, den staatlichen Bergwerken und ihrer Verwaltung. Die Frage ist also gar nicht, ob wir uns überhaupt an den Landtagswahlen betheiligen sollen, sondern ob wir uns an den preussischen Landtagswahlen betheiligen können. Wenn die Parteigenossen in Preußen sich bisher gesittlich der Wahl enthalten haben, so geschah es nur aus dem einen Grunde, weil wir nicht allein, bloß auf die eigene Kraft gestützt, unsere Kandidaten in den Landtag bringen können. Anders läge die Sache, wenn wir bei den preussischen Landtagswahlen das Wahlsystem der Kommunalwahlen hätten, wo die einzelnen Wählerklassen für sich gesondert wählen. Dann hätten wir schon längst ein Duzend Vertreter im Landtag. Aber gegen die Wahlmänner der Bourgeoisie aus der ersten und zweiten Klasse können wir nichts ausrichten, auch wenn wir alle Wahlmänner der dritten Klasse hinter uns hätten. In der Debatte unserer Parteioorgane über die Frage der Betheiligung ist nun die Ansicht ausgesprochen worden, daß wir zwar nicht aus eigener Kraft siegen, wohl aber begünstigt durch die Zersplitterung der bürgerlichen Parteien und der Theilnahmslosigkeit ihrer Wähler, die uns politisch am nächsten stehende Partei, den bürgerlichen Freisinn zwingen könnten, uns einige Vertreter einzuräumen. Dieser Vorschlag hat wenig Gegenliebe bei der ungeheuren Mehrheit der Parteigenossen gefunden. (Lebhafte Zustimmung.) Sie haben keine Neigung, auf ein so außerordentlich gewagtes Experiment sich einzulassen. Und das mit vollem Recht. Die Stimmabgabe bei den Landtagswahlen ist bekanntlich eine öffentliche, der Wähler muß zur bestimmten Stunde im Wahllokal anwesend sein und bis zum Ende der Wahlhandlung ausdauern. Das ist unter Umständen das Opfer eines vollen Arbeitstags. Zugleich aber liegt die ungeheure Gefahr der Mahregelung vor. Betheiligen wir uns an den Landtagswahlen, dann entbrennt sofort der heftigste Kampf, die bisherige Stagnation hört auf und die Rücksicht unserer Gegner zeigt sich in Mahregelungen. Bei der Natur unserer liberalen Bürger ist andererseits nicht zu erwarten, daß sie einem Sozialdemokraten öffentlich ihre Stimme geben. Ver-

langte das selbst Eugen Richter, da würden seine Anhänger ihn in heißen Haufen verlassen. (Lebhafte Zustimmung.) Selbst die wenigen Liberalen, die aus Einsicht in die politische Nothwendigkeit für uns stimmen möchten, würden aus Angst vor Schädigung durch die Behörden und das Großkapital es unterlassen. Haben wir aber ein Kompromiß geschlossen, und der andere Theil läßt, wie vorzuziehen Verrath, welche Erbitterung, welcher Zorn, welche Rache, welcher Streit und Zank in unseren eigenen Reihen würde daraus emporschießen! (Bravo.) Die Vertheilung an den Landtagswahlen würde die Partei demoralisiren und in Spaltungen und Zerwürfnisse hineintreiben. (Lebhafte Beifall.) Redner erörtert nun die weitere Frage, ob die Partei überhaupt die Absicht habe, bei der plutokratischen Gestaltung des Wahlrechts selbst in der dritten Klasse immer die Majorität zu haben, geschweige denn alle Wahlmänner durchzubringen. Redner giebt eine genaue Darstellung der Verschlechterungen, die die neue Stenographenbildung des Herrn Miquel für das Landtags-Wahlrecht mit sich gebracht hat und weist auf die Ungeheuerlichkeiten hin, die bei der Ausfüllung der Wahllisten und der Eintheilung der Wähler bei der letzten Wahl sich herausgestellt haben. Die Unhaltbarkeit des ganzen Systems tritt immer deutlicher hervor. An der Verärgerung des Einflusses der Reichs- und Agrarier im preussischen Landtage hat der „liberale“ Minister Miquel am meisten mitgewirkt. Redner fährt nun fort: Herr Miquel hat schon mannigfache Wandlungen durchgemacht. Er war glühender Anhänger des Kommunistenbundes und ist jetzt der Minister, der die plutokratische Uebermacht der Agrarier und Großindustriellen in Preußen am meisten gesteigert hat. Vor einigen Jahrzehnten korrespondirte derselbe Mann mit Karl Marx. Ich habe hier die begrabene Abdruck von vier Briefen Miquel's aus jener Zeit vor mir. Den ersten, den er im Sommer 1850 an Marx richtete, will ich hier verlesen. Er beweist die außerordentliche Entwicklungsfähigkeit, die bei einzelnen Individuen vorhanden ist — nach rechts. (Stürmische Heiterkeit.) Aber 1850 schon hat Miquel vorahndend gemerkt, wie entwicklungsunfähig er sei; damals freilich glaubte er nach links. (Erneute Heiterkeit.) Der Brief beginnt mit der Versicherung des lebhaftesten Bedürfnisses, mit Marx in Verlehr zu treten und lautet dann wörtlich: „Es wäre nun freilich eine Dummheit, wollte ich verlangen, daß sie mir gleich alles Vertrauen schenken. Damit sie aber doch etwas von meiner Vergangenheit wissen, bemerke ich, daß ich mit Blind in S. studirte, dort vor der Revolution zu der „radikalen Partei“ gehörte, als solcher in der Revolution, wie alle anderen „Ideen“ verfocht, nach Hannover geschickt wurde, um Banern-Aufstände zu organisiren, von da an in Göttingen anfangs in kleinbürgerlichem Sinne die gelehrte bureaukratische und Philisterpartei aus dem Felde schlagen half und endlich eine Arbeiterpartei zu organisiren suchte. (Stürmische Heiterkeit.) Gerade war ich damit beschäftigt, als P. . . . (Weil: ich nenne den Namen des Mannes nicht, der noch in Deutschland lebt) nach England ging. Ich gab ihm einen Brief an Blind mit, um durch diesen bei Ihnen zu sondiren, und so bin ich da. Spät zwar komme ich, aber ich komme doch. Sie sehen, meine Vergangenheit bietet wenig Garantien. (Stürmische Heiterkeit.) Es ist wahr, ich für mein Theil kann nichts weiter thun, als Sie versichern, daß Ihre Zwecke die meinigen sind. (Hört, hört!) Kommunist — und — Atheist, — will ich, wie Sie, die Diktatur der Arbeiterklasse! (Hört, hört! Bewegung.) Meine Mittel wähle ich einzig und allein nach der Zweckmäßigkeit. (Erneute Bewegung.) Dadurch aber trenne ich mich von Ihnen, daß ich fest überzeugt bin: die nächste Revolution bringt das Kleinbürgerthum aus Ruher, die Arbeiterpartei wird den Sieg erringen der hohen Bourgeoisie und den feudalen Resten gegenüber, dann aber von den Demokraten beiseite geschoben werden. Wir können die Revolution auf einige Zeit vielleicht in eine antibürgerliche Richtung bringen, wir können vielleicht schon Grundbedingungen der bürgerlichen Produktion vernichten (Hört, hört! Bewegung), das Kleinbürgerthum niedertreten, ist unmöglich. So viel als möglich erringen, das ist mein Wunsch, und dadurch bin ich auf immer der Ihrige. (Stürmische Heiterkeit.) Wir müssen eine Organisation der Kleinbürger so lange als möglich nach dem ersten Sieg verhindern, namentlich mit geschlossener Phalanx gegen jede konstituirende Versammlung opponiren. Der partikuläre Terrorismus, die lokale Anarchie (Hört, hört!) müssen uns ereignen, was uns im Großen abgeht. Klassenbewußtsein fehlt den meisten deutschen Arbeitern gänzlich, wir müssen den individuellen Haß, die Rachlust des Bauern gegen den Bucherer, die Erbitterung des Tagelöhners gegen den „Herrn“ ausbeuten. (Hört, hört! Sehr gut.) Wir müssen an allen einzelnen Stationen so rasch und eindringlich terrorisiren, (Hört, hört!) daß wir den demokratischen Ausdeutern bei der Vollendung ihrer Organisation als vollkommen siegreiche Macht entgegen treten können, und diese Organisation muß so lange als möglich hinausgeschoben werden, damit in der Revolution sich das Klassenbewußtsein erst bilden kann. Wir dürfen die Kleinbürger nicht zu Alchem kommen lassen, wir müssen durch der Kleinbürger eigene Mittel die revolutionäre Wuth auf die Spitze treiben, dann gelingt es uns vielleicht, für kurze Zeit die Diktatur unserer Partei durchzusetzen. Aber wie das machen ohne gemeinsamen Plan, ohne oberste Leitung, ohne einen gemeinsamen Willen der Führer. Das sagte ich mir schon seit einem Jahr. Vergebens suchte ich wie mit einer Blendlaterne, ich fand von dem so abgelegenen Göttingen aus, von wo ich nicht fort konnte, nichts. Schon sah ich mich auf ewig auf mich allein angewiesen und begann mit meinen nächsten Freunden einen Bund zu gründen, dessen letzter Zweck der Kommunismus, dessen erster Grundfah: Der Zweck heiligt die Mittel (Hört, hört!) und erneute Bewegung) und dessen erstes Gesetz unbedingter Gehorsam war, zu stiften, als ich von London aus (sie werden meine Ausdrucksweise unter den jetzigen Umständen verstehen) die ersten Genossen fand. Ich bitte Sie jetzt nur durch P. . . . Statuten und Gesetze resp. Befehle zu schicken, er kennt die richtige Adresse. Die Polizei hat in diesem Augenblick ein sehr wachsameres Auge auf mich (Stürmische Heiterkeit), ich nehme jedoch die Charge als Vorstand nur an, wenn ich wieder nach G. . . . zurückkehren kann. Sollte das mir nicht möglich sein (was sehr unwahrscheinlich ist), so werde ich für meine Person natürlich derselbe bleiben, und über die Beauftragung eines andern an Sie berichten. Wenn Sie vielleicht nicht glauben, mich tiefer in die Lage der Sache einweihen zu können, so stellen Sie mich ganz abgesondert unter Ihre Leitung ohne Zusammenhang mit dem Ganzen. Ueber den Plan, welchen ich entwerfen für meine Thätigkeit in G. als (Weil: Hier steht ein Geheimniß im Briefe, das soviel als Bevollmächtigt bedeutet.) (Heiterkeit.) dann erst, wenn ich von London aus genauere Befehle und Aufträge bekommen werde.“ Soweit der Brief. Es folgt noch eine mehr persönliche Schilderung P. . . . , dem die zähe, choleriche Energie fehlt, deren ein heutiger Revo-

lutionär so sehr bedürfe und die ich übergehe. Der Brief schließt: Gruß und Handschlag Ihre Miquel. (Erneute Heiterkeit.) Ich habe hier nun die andern drei Briefe, will sie aber nicht verlesen. (Rufe: Verlesen! Verlesen!) Parteigenossen! Es giebt andere Zeiten und Gelegenheiten, wo sie verlesen werden können. (Zustimmung.) Gerade in Anbetracht der hohen und einflussreichen Stellung, die Miquel gegenwärtig einnimmt, habe ich mich für verpflichtet gehalten, den Brief als Beweis seiner Entwicklungsfähigkeit zu verlesen. Auch in den Jahren 1862—66 dachte Miquel anders. Es war die Konfliktzeit, wo Bismarck das Schicksal Straßburg*) zu theilen beschloß. 1863 auf der Generalversammlung des National-Bereichs ging eine private Aeußerung Miquel's von Mund zu Mund: „Die Herren in Berlin sollen sich ja in Acht nehmen, sonst entfesseln wir die Arbeiter gegen sie und sie können leicht das Schicksal der Bourbonen theilen!“ (Bewegung.) Redner hebt hervor, daß in der Zeit der allgemeinen Wehrpflicht den Arbeitern das allgemeine, gleiche Wahlrecht auch für die Landtage und Gemeindevertretungen nicht auf die Dauer vorenthalten werden könne; gerade jetzt sei der beste Zeitpunkt, mit einer energischen Agitation einzusetzen. Redner schildert das Verhalten des Reichstags bei der Einführung des allgemeinen Wahlrechts bei den Landtagswahlen gegenüber und nennt es kläglich. Einen Antrag auf allgemeines Stimrecht hätten sie erst eingebracht, als sie in so winziger Minorität im Landtage saßen, daß er ihnen nicht schaden konnte und ihn jämmerlich vertheidigt. Ebenso hätte das Verhalten des bayerischen Centrums zum Wahlrechtsantrag der Sozialdemokraten dort bewiesen, daß von dieser beschwerlichen Partei nichts zu erwarten ist. Redner schildert sodann die Erfolge der belgischen und österreichischen Sozialdemokratie in der Wahlrechtsfrage, wodurch auch auf die innerpolitische Situation Deutschlands eingewirkt sei; die zähe, zielbewusste, unermüdete, durch Monate hindurch fortgesetzte Agitation der Oesterreicher, die sie ohne Reichstagsabgeordnete betrieben haben, muß unser Vorbild sein. Redner bittet um Annahme der folgenden Resolution:

Resolutionen zu Punkt 9 der Tagesordnung.

1. In Erwägung, daß das Dreiklassen-Wahlrecht in Preußen, das nach dem eigenen Ausdruck Bismarck's das elendeste aller Wahlrechte ist, es der Sozialdemokratie unmöglich macht, sich mit Aussicht auf Erfolg an den Wahlen zum preussischen Landtag selbständig zu betheiligen;

in fernerer Erwägung, daß es den bisher beobachteten Grundsätzen der Partei bei Wahlen widerspricht, sich in Kompromisse mit feindlichen Parteien einzulassen, weil diese notwendigerweise zur Demoralisation und zu Streit und Zwietracht in den eigenen Reihen führen müssen —

erklärt der Parteitag:

Es ist Pflicht der Parteigenossen in Preußen, sich jeder Betheiligung an den Landtagswahlen unter dem jetzt bestehenden Wahlrecht zu enthalten.

Der Parteitag beschließt ferner:

In Erwägung, daß die Wahlrechte in den Einzelstaaten eine wahre Mischernte reaktionärer Wahlgesetze bilden, daß insbesondere der plutokratische Charakter des Dreiklassenwahlrechts in Preußen es der Arbeiterklasse unmöglich macht, eigene Vertreter in den Landtag zu senden —

fordert der Parteitag die Parteigenossen auf, in allen Einzelstaaten eine umfassende und energische Agitation für die Einführung des Allgemeinen gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts für die Landtage im Sinne unserer Programmforderung in Angriff zu nehmen.

2. Der Parteitag spricht den Parteigenossen in Belgien und Oesterreich seine vollste Anerkennung aus für die Tapferkeit, Oxyerwilligkeit und Ausdauer, mit der sie unter schwierigen Verhältnissen, wie diese insbesondere die Genossen Oesterreichs zu überwinden hatten, den Kampf für das allgemeine gleiche, direkte und geheime Wahlrecht aufgenommen haben, und beglückwünscht sie zu den großartigen Erfolgen, die sie gegenüber den gemeinsamen Gegnern der Arbeiterklasse errungen haben.

A. Bebel.

Redner endet unter stürmischem Beifall.

In der Diskussion kommen zwei Anträge mit zur Verhandlung, welche bei Stichwahlen zwischen bürgerlichen Parteien strikte Wahlenthaltung von den Genossen verlangen.

Reinhardt-Niederbarnim tritt für die Anträge ein, während Ged.-Ossenburg die Anträge abzulehnen wünscht. Man solle es bei der bisherigen Praxis belassen und keine Kompromisse mit bürgerlichen Parteien abschließen.

Stiebnecht spricht sich gegen Kompromisse aus, aber wenn die Genossen für einen Preisfingigen gegen einen Konservativen, für einen Stöbel gegen Krupp stimmen, so hätten sie einen vollkommen richtigen Instinkt, sie schließen kein Kompromiß, sondern wählen das kleinere Uebel. Er stellt den Unterantrag, aus der Resolution Bebel 2 das besondere Lob für die Genossen Oesterreichs zu streichen.

Stolten befragt den folgenden Antrag: Die Reichstagsfraktion möge im Reichstage beantragen, daß von reichswegen den Einzelstaaten die Verpflichtung zur Einführung des allgemeinen Wahlrechts aufzuerlegen sei.

Bebel erklärt in seinem Schlußwort, daß er über die Frage demnächst eine Broschüre schreiben werde. In Breslau sei ein nicht anonymes Flugblatt erschienen, das die Betheiligung der Genossen bei der Landtagswahl in Aussicht gestellt habe. Jetzt hätten sich die Parteigenossen in 2 Versammlungen gegen den Inhalt des Flugblattes ausgesprochen. Was den auf Oesterreich bezüglichen Passus in der Resolution anlangt, so sei allerdings in Oesterreich der Kampf schwieriger gewesen als in Belgien. Er ziehe den Passus zurück.

Die Resolution Bebel 1 wird mit dem Antrage Stolten ebenso wie Resolution 2 fast einstimmig angenommen.

Reumann-Wien erinnert an die Versammlungen in Brunn und Prag, wo Blut geflossen sei. Der Kampf um das allgemeine Wahlrecht sei ein sehr schwerer gewesen. Jetzt freilich sei bei allen Parteien die Meinung vorherrschend, daß es ohne Wahlreform nicht weiter gehe. Ein Verdienst der Sozialdemokratie sei es, daß die Frage so in Fluß gekommen sei. In Oesterreich werde der heutige Beschluß den günstigsten Eindruck machen.

Der auf Wahlenthaltung bei Stichwahlen abzielende Antrag wird abgelehnt, dagegen der Antrag, welcher Kompromisse bei Reichstags-, Landtags- und Gemeinderaths-Wahlen mit bürgerlichen Parteien verbietet, angenommen.

Das Resultat der Vorstandswahl ist folgendes: Bebel und Singer Vorsitzende, Auer und Fischer Schriftführer, Gerisch Kassirer, Meister-Gamover, Ales-Magdeburg, Herbert-Stettin.

*) Minister Karl I. von Großbritannien, der am 13. Mai 1864 das Todesurtheil desselben, seines treuesten Anhängers, bestätigte und deren Ausführung nicht verhinderte.

Dertel-Rürnberg, Kaden-Dresden, Meiß-Röln und Roenen-Hamburg Kontrolleure.

Schuhmacher feiert in einer Ansprache einen alten Kölnner Sozialdemokraten, Dr. med. Gottschall.

Der Vorsitzende Singer hält das Schlußwort. Er dankt den Kölnner Genossen für die freundliche Aufnahme der Delegirten, dankt ihnen besonders für das prächtige Arrangement des Kommerzes, der der gelungenste Kommerz gewesen sei, der auf Parteitagen bisher gefeiert worden sei. Im revolutionären Denken und Fühlen seien die kölnischen Genossen den übrigen deutschen Genossen gleich, im revolutionären Singen aber seien die Kölnner Genossen den andern über. Der Kongress werde für die Geschichte der Partei nicht bedeutungslos sein, er werde in weiten Schichten der Bevölkerung Aufklärung verbreiten. Die vergangene Woche werde der Partei unzählige neue Rekruten gebracht haben. Unser Weg zum Ziel müsse immer revolutionärer werden, es müsse ihm mit allen Mitteln zugestrebelt werden. Wir werden, so endet der Redner, nicht aufhören zu kämpfen, bis es erreicht ist, bis das rothe Banner des Sozialismus von den Finnen der Schloßer und Paläste, der Kirchen und der Rathhäuser weht. Die deutsche, die internationale revolutionäre Sozialdemokratie, sie lebe hoch!

Die Anwesenden stimmen drei Mal in den Ruf ein, erheben sich und singen stehend die erste Strophe der Marzailaise.

Domit hat der Parteitag um 1/4 Uhr Nachmittags sein Ende erreicht.

Sprechsaal.

Die Redaction stellt die Benutzung des Sprechsaals, soweit der Raum dafür abzugeben ist, dem Publikum zur Verfügung von Anwesenden abgesehen Interesse zur Verfügung; sie macht sich aber gleichzeitig dagegen, mit dem Inhalt desselben identifizirt zu werden.

Erklärung!

Von mehreren Seiten wird mir aus Berlin mitgetheilt, daß selbst irrtümlich das Gerücht, ich sei von den Klavierarbeitern Berlins bei meiner ungewollten Abreise mit hundert Mark unterstützt worden, welche mir Sparfeld übermittelte habe. Ich erkläre hiermit dieses Gerücht für unmaß. Mir ist weder von Sparfeld noch von anderer Seite eine solche Unterstützung angeboten. Sollte es auf Wahrheit beruhen, daß jene Summe Sparfeld anvertraut wurde, so sollte man von Sparfeld Rechenschaft fordern, nicht aber mit meinem Namen deraartigen Mißbrauch treiben.

Sao Paulo in Brasilien, den 6. Oktober 1868.
Alex. Zivolia,
Caixa de Correio 123.

Vermischtes.

Die Cholera. Rom, 27. Oktober. In Palermo sind in den letzten 24 Stunden 18 Personen an Cholera erkrankt und 6 Personen gestorben. In Livorno und Messina ist die Epidemie ganz erloschen; Berichte werden deshalb nicht mehr veröffentlicht. — Petersburg, 27. Oktober. An Cholera erkrankten bezw. starben vom 24. bis 26. d. M. in Petersburg 40 bezw. 28, vom 17. bis 23. d. M. in Moskau 4 bezw. 1, vom 15. bis 21. d. M. in Kronstadt 17 bezw. 10, in den Gouvernements: Odessa 84 bezw. 28, Kowno 61 bezw. 23, Poland 27 bezw. 17, Tomsk 259 bezw. 186, Rinsk 88 bezw. 16, Petersburg 69 bezw. 18, Simbirsk 131 bezw. 68, Siedley 17 bezw. 6, Cherson 180 bezw. 82, vom 8. bis 14. d. M. Kasan 159 bezw. 83, vom 8. bis 21. d. M. Moskau 167 bezw. 78, vom 1. bis 21. d. M. drei 298 bezw. 73 und vom 1. bis 14. d. M. Podoilien 604 bezw. 211.

Schachteinsturz. Bochum, 27. Oktober. Durch theilweisen Einsturz eines im Abteufen begriffenen dritten Schachtes der Zeche „Monopol“ wurden acht Bergleute verschüttet. Drei Schwerverletzte konnten gerettet werden, fünf sind unter den Trümmern begraben.

Arbeiter-Risiko. Singen, 27. Oktober. Daß zu den Sprengungen im Bingerloch verwendete Gebovert schlug heute drei Arbeiter nieder. Einer aus Schmiedebauhen ist auf dem Transport in das Hospital verstorben, die anderen sind weniger schwer verletzt.

Erdbeben. Verona, 28. Okt. Gestern Abend war hier ein ziemlich heftiger Erdstoß zu verspüren.

Depeschen.

(Wolff's Telegraphen-Bureau.)

Wien, 28. Oktober. In parlamentarischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß Ministerium Taaffe habe seine Demission überreicht. Dasselbe wird auch von einigen Abendblättern vermeldet, während andere bestimnt versichern, die Demission sei bisher nicht gegeben. Die letztere Version gilt als glaubwürdiger, obgleich bisher absolut nichts Authentisches bekannt ist. Ueber einstimmend wird versichert, die am 5. Uhr erfolgte Ankunft des Kaisers stehe mit der verworrenen parlamentarischen Lage im Zusammenhang und bezwecke die Herbeiführung einer Lösung.

Wien, 28. Oktober. Der Ministerpräsident Graf Taaffe wurde um 6 1/2 Uhr vom Kaiser in längerer Audienz empfangen bezw. Berichterstattung über die Lage.

Der Ausschuß zur Verathung der Prager Ausnahmeverordnungen geht am Montag seine Beratungen fort.

Wien, 28. Okt. (Abgeordnetenhaus.) Bei der fortgesetzten Debatte über die Wahlreform gab der Abg. Gschmann im Namen der Antifemiten die Erklärung ab, daß dieselben die Aenderung der Wahlordnung freudig begrüßen und für ein allgemeines direktes Wahlrecht eintreten. Abg. Renger wendete sich gegen den Antrag der Jungeschen und erklärte, die Liberalen hätten stets gewollt, daß die Arbeiter im Parlament vertreten seien. Biankini betrachtete die Regierungsvorlage nur als eine Abschlagszahlung, das wahre Ziel müsse das allgemeine Wahlrecht im Sinne des Antrages der Jungeschen sein. Abg. Aludi sprach gegen die Vorlage. Nächste Sitzung Freitag, den 3. November.

Wien, 28. Oktober. Eine in der „Presse“ veröffentlichte Mitteilung stellt fest, daß das Kabinet seine Demission noch nicht überreicht hat, doch dürften die nächsten Stunden eine wichtige Entscheidung bringen. Morgen findet ein Ministerialrat unter Vorh. des Kaisers statt.

Rom, 28. Oktober. Der Kassationshof hat den Rekurs des Generalprokurators beim Appellhofe im Prozesse der Banca Romana verworfen.

Central-Leihhaus-Ausverkauf 72, Jägerstr. 72 (zwischen Kanonier- und Manerstraße, parterre.)

Institut für Gelegenheitskäufe, einzig in seiner Art in Berlin. 4964

10 000 moderne Winter-Paletots und Winter-Anzüge neu und wenig getragen in besten Stoffen und neuesten Modern von Mk. 9, 12, 15, 20, 30 (Pracht-Exemplare). Ausverkauf Anzüge, Samwaloffs, Monats-Anzüge, das sind noch Nach bestellte Sachen, die ca. 1 Monat getragen sind (auch für korpulente Personen passend). Gelegenheitskäufe in Geh- u. Reifelpelz. Goldene u. silb. Herren- u. Damen-Uhren, Ringe, Ketten. — Alles für die Hälfte des Werthes. Ein großer Vorrath Damen-Winter-Mäntel spottbillig. Sonntags geöffnet von 7—10, Nachmittags von 12—2 Uhr. Die Verwaltung.

Frdl. Schlaff, sep. Mantuffelstr. 62, Hof 3 Tr. Hohwer. 28626	Schlaff, ist bei Wm. Meyer zu verm. Raunaystr. 84, v. 3 Tr. r. 519M	Möbl. St. für Frn., sep., Färchenstraße 21, v. 2 Tr. l. 29886	Frdl. Schlaff, sep. Eing., 6 M., b. Dikus, Langestr. 3, v. 4 Tr. 28326	Alte, sep. Schlaff, f. G. o. Dame 7 M., Admiralstr. 95, v. r. 3 Tr. b. Behrle.
Schlaff, b. Keil, Kottbuserstr. 2, Hof 3 Tr., Aufg. r. 28288	Schlaff, f. 1 G. Langestr. 22, 3 Tr., Schmidt. 28356	Frdl. Schlaff, f. Frn. Adalbertstr. 82, v. 11, Bärth, vis-à-vis Görl. Bahnh. 29115	Möbl. Schlaff, f. Frn. Wendenstr. 2, v. 11, Bärth, vis-à-vis Görl. Bahnh. 29115	Möbl. Schlaff, f. G., Pr. 9 M., bei A. Christiansen, Joffenestr. 41, v. 11.

Louisenstädtisches Concerthaus

Berlin SW., Alte Jakobstrasse 37.
 Prachtvolle Säle für Vereine, Hochzeiten, Privatlichkeiten, ca. 600 Personen fassend, empfiehlt bei ff. Küche und Getränk (Weine erster Häuser), unter soliden Bedingungen. Feine Bedienung. Der jetzige Inhaber: C. Brennecke.

Treptow, Park-Strasse. Bade's Volksgarten.

Jed. Sonntag: Gr. Ball. Abonnement 1 M. Ausschank v. Weiss- u. Bair.-Bier.

Mantuffelstraße L. Braehvogel, Mantuffelstraße Nr. 75.

Mehl-Handlung.

Wienermehl 1 Pfd. 5 Pfd. 6 1/2 Pfd. 12 1/2 Pfd.	à Pfd.	Sultan-Rosinen Ia.	40 Pf.
aus aller. ungar.		Große Rosinen Ia.	40 "
Weizen	0,20 1,00 1,20 2,40	Wolf-Corinthien	35 "
Bestes Weizenmehl		Mandeln, süße, feinste	95 "
mit Kalkzusatz	0,16 0,75 0,95 1,88	Roosa	95 "
Best. Weizenmehl 0,15	0,70 0,88 1,75	Mandeln, bittere, Ia.	95 "
Feinst. Roggenmehl 0,15	0,70 0,88 1,75		
Garantirt reine Naturbutter à Pfd.	1,30, 1,20 und 1,10 Mark.		2525b

10 Prozent billiger als bisher!!

Um mein großes Lager zu verkleinern, verkaufe ich von heute ab sämtliche **Buz-, Posamentier-, Woll- und Baumwoll-Waaren** sowie Arbeiter-Garderobe, Mützen u. Filzhüte zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

B. Dittmann, Mariendorf, Chausseestr. 67.

Landwolle

garantirt nicht einlaufend, sehr empfehlenswerth gegen Schweißfüße
 Schod 25 Pf. Kleinverkauf für Berlin Richard Stock, Wrangelstr. 119

Möbel

fabrikirt und liefert in solider und strong roeller Ausführung
H. Meyer, Tischlermeister, Berlin SO., Naunynstr. 3, Hof 1. part.
 Seit der Berliner Möbel-Ausstellung über 100 Mal geliefert.

Billiger Detailverkauf für deutsche u. engl. eiserne Bettstellen u. Matrassen, Fabrik mit Dampftrieb.

E. Sass, Detailverkauf nur Köpfe, n. d. Str. 127, Hof pt. Müstr. Preisreduktion gratis und franco

Altenberg's Gem. Färberei, Wäscherei, Garderob.-Reinig.

Anhalt, Neue Jakobstr. 17, Brunnenstr. 162 (fr. 123), Androssstr. 54, Fruchtstr. 30, Potsdamerstr. 57/58, empf. f. j. Färb. u. Reinig. v. Garderob. jed. Art, Spitzen, Gard. Möbelst. gef. 1 Mk. v. Pfd., Bettbed. gef. 1,25 Mk. p. Stüd. Herren-Anzug gereinigt, gebügelt von 2,50 Mk. an. Reparaturen billigt. Neu! Glanzreinigung von blankgetragenen Kammgarn-Garderoben. 3716L

Die Buchdruckerei von M. Schrinner, Brunnenstraße 164,

empfehl. sich zur Anfertigung von Druckfachen jeder Art.

Presskohlen.

Anerkant beste Senftenberger "Marie", 10 cm lg. 5,50 M., 18 cm lang 7,00 M. frei Keller, mit Backen frei Boden 25 Pfg. mehr. Holz, Steinkohle, Coaks billigt. Musterkohlen gratis frei Haus. Frischeisen & Co., Hauptkomptoir: Wienerstr. 18, am Görlicher Bahnhof, Kohlenplatz: Kottbuser Ufer 30.

Patentanwalt A. Dammann, Ingenieur, Oranienstrasse 61 a. Moritzpl. Ausf. kostenfrei.

Keine Ladenmiete.

Deßhalb bekommt man: 5 1/4 Pfd. Roggenmehl für 50 Pfg. mit Kontrollf. D. B. V. in der Bäckerei des alten Genossen Ernst Pfeiffer, Brunnenstr. 161, Hof geradezu im Backhaus (nicht an der Anklamerstr.). 2883b

Winterüberzieher,

welche verschossen und unansehnlich geworden, werden in meiner **Herren-Garderobensäberei** in allen Farben unter Garantie echt u. wie neu wieder aufgefärbt schon von 2,50 M. an.
A. Hübsch, 2898b, Weidenweg 21, Königbergerstr. 8.

Blücherstraße Nr. 11.

vis-à-vis der Areny-Kirche

Wilhelm Böhm, Sämtliche Hüte mit Kontrollmarken. Großes Lager in Schirmen.

Gardinen-Reste zu 1-4 Fenstern passend, spottbillig in der Fabrik Grüner Weg 80, prt. Eing. v. Flur.

Nordhäuser Korn

à Alter 70 Jf. Einzel-Verkauf von 10 Pf. an.
Leo Löwinsohn, Oranienstr. 38, Alexanderstr. 32.

Fortuna-Säle

3. Straußberger-Straße 3.
 Jeden Sonntag: **Grosser Ball.**
 Jeden Donnerstag: **Große Gesellschaftsstunde.**
 Empfehle meine Säle zu allen Privat-Festlichkeiten und Versammlungen; auch sind einige schöne Vereinszimmer zu haben. 3670L

Etablissement „Süd-Ost“, Waldemarstr. 75.

Jeden Sonnabend und Sonntag: **Grosser Ball.** 5051L
 Empfehle meinen Saal sowie zwei Vereinszimmer, 60 und 30 Pers., fassend, auch mit Pianino, zu allen Gelegenheiten passend.
C. Ulrich.

Schmiedel's Festsäle, Alte Jakobstrasse 32,

empfehle meine hocheleganten Säle zur Abhaltung jeder Art Festlichkeiten.
Wwe. E. Schmiedel.

Boltz' Festsäle, vorm. Fonerstein, S. Alte Jakobstrasse 75.

Gr. u. kl. Säle zu Festlich. u. Verf. Koulante Bed. T. H. I. 1082. 29400b

Renz' Ball-Salon, Naunynstr. 27. [2416b]

Jeden Sonntag, Montag u. Donnerstag **Großer Ball.**
 Empfehle meine Säle zu allen Privatfestlichkeiten und Versammlungen.

Salon zum Freischütz, Frühlingsstr. 36a.

Täglich: Spezialitäten - Vorstellung. Entree frei.
 Säle zu Festlichkeiten und Versammlungen sind zu vergeben.
Fr. Völkerling.

Proletarier-Heim.

Genossen empfehle meine Restaurations-Räumlichkeiten zum gemüthlichen Aufenthalt. Jeden Sonntag, Montag, Donnerstag und Sonnabend: **Frei-Kongert.** 4773b
 Schenkwert: „Sozialdemokratisches Bilder-Museum“. Auch Vereinszimmer für ca. 30 Personen.
 Um geeigneten Zuspruch bittet **Edmund Reuter, Swinemünderstr. 43.**
 Empfehle allen Freunden und Genossen des Abendens meinen reichh. Frühst. u. Mittag u. Abendessen zu kleinen Preisen.
 Vereinszimmer noch mehrere Tage frei.
Mariannenstraße 48.

Franz Gittler, Restaurant Treptow. M. Bender.

Heute, Sonntag: **Großes Wursteffen.** 5057L
 Jeden Sonntag: **Tanz.**

Weißbierbrauerei Albert Bier,

begründet 1792, Berlin O., Stralauerstrasse 3-6, Fernsprecher: Amt V, 1056, empfiehlt **feinstes Tafel-Weißbier, Brauerei-Abzug.**
 30 halbe oder 15 ganze Liter Flaschen für 3 Mark.
Eigene Anstaltlokal:
 1) Stralauerstr. 3-6, Delonem W. Witte, 5083b
 2) Friedrichstr. 83, Ecke Rosmarinstr., Delonem P. Kowalk.
 3) Weinmeisterstr. 18, Restaurant Pidenbach, Del. J. Brockmann.

J. Pietich, Tanz-Institut, Dresdenerstr. 10.

Ein neuer Lehrkurs für Damen und Herren beg. Sonntag, 5. u. 12. Novemb., Nachm. 4 Uhr. Meld. Adalbertstr. 8 und bei Beginn des Unterrichts. 2899b

Großes Vereinszimmer

Schöneberg, Kaiser Friedrichstraße 2, „Zum gemüthlichen Sachsen“. 50602
 Freunden und Bekannten empfehle mein **Restaurationslokal.** 2910b
Otto Paetsch, Adalbertstr. 82.
Dambuschel's Restaurant, Hollmannstr. 33. Neu eingeführt. Mittagslich mit Bier 80 Pf. im Abonnement 7 Mark 4 M. Zimmer für Vereine und Festlichkeiten. 2908b D. B.
 Regelmäßig und Vereinsz., 20-100 Pers. zu vergeben. 2910b
S. Palocz, Naupachstr. 6, Hof.
 Parteigenossen empfehle mein **Vier-Sokal und Dekoration.**
S. Siejak, Blumenstr. 8, Ecke Wallnertheaterstr. 29245
 Mein Saal ist unentgeltlich, bei großer Müst. billig zu vergeben. 2899b
G. Bohne, Dafenbaude 45.
 Vereinsz. mit Pianino für 20-30 Personen ist für Donnerstag und Freitag noch zu verg. Gr. Frankfurterstr. 80/81.

Einkauf und Verkauf von Briefmarken,

einzeln, in ganzen Sammlungen und aus alten Briefschaften. Tausch erwünscht.
Julius Kaim,
 Berlin SW., Friedrichstraße 236, W., Potsdamerstraße 20, Hof part. Fernsprech-Amt 6, Nr. 4024. [2902b]
 Ueberzieher, Anzüge, Hüte, wenig getragen, Kochofen, Lädenofen, Intensivlampe billig beim Schneidermeister **Dresdenerstr. 126, 1 Tr.** 2809b
 Möbel, Betten und Kleidungsstücke sind billig veräußert **Veteranenstr. 8/9, Aufg. F, 1 Tr. r.** 2892b
Plüschgarituren. 2 eine blaue Tisch. 1 Sopha bill. veräußert. **Münchenbergerstr. 12, 3 Tr. r.** 517M
Kleider 2905b werden sauber angefertigt. **Straßenkleider 7,50, Hauskleider 4,50 M.** Frau **Freigang, Görlicherstr. 89.**

Liefere noch zum Sommerpreise:

Gütekammer-Marie-Beiquettes, Stein-, Braunkohlen und Holz. Preisverzeichnis gratis. **W. Schulze, Dieffenbachstr. 26.**
Tauben. 2900b Vor circa 4 Wochen sind mir meine isabellfarbigen Storchköpfer abhanden gekommen. Wiederbringer erhält 6 M. Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. **Herb, Stallschreiberstr. 21, 1 Tr.**
Reibebretter und Griffe für Puder u. Maurer stets vorräthig. 2886b **Schmidstr. 31, v. R.**
Kindertwagen. Größtes Lager Berlins zu Fabrikpreisen. **Thelphahung gestattet.** [2798L] **53 Andreadstr. 53 part. u. 1 Tr.**
Kleiderispind nuss. mit Muschel vert. sof. bill. Tischlerei **Oranienstr. 153, 3 Tr.** 2907b
 Eine gr. Kaninchenzucht mit Gitter, Heu und Dunkelrüben sof. zu verl. **Welferstr. 79 b. Kleber.** 2914b
Syrich, Papageien 86 M., Hänfinge, Reiske, Finken 1 M., sowie sämtliche Waldvögel zum billigsten Preise. 2887b **Dugo Vora, Elbasserstr. 18.**
 Schlaffsofa, neu, reell, Bettstelle mit Matratze bill. **Straußbergerstr. 1, Hof 11.**
Schankgeschäft vert. Bild, Simeonstr. 23.

Nur 1 Mark.

Klagen, Eingaben, Reklamationen, Rath im Jivis- und Strafprozeß. Einziehung von Forderungen. **Pollak, ject Blumenstr. 19 Nr. Auch Sonntags.**
 Schlafst. für Herren, sep. Eingang, **Mariendorferstr. 2, Hof part., r.** 2887b
 Kl. möbl. Zimm., 10 M., b. Fr. Köhner, **Naunynstr. 18, v. part.** 2838b
 Eine möbl. Schlafst. f. e. Herrn bei **Budack, Mantuffelstr. 99, v. 3 Tr., kleiner Eing.** 2839b
 Schlafst. b. Wolff, **Friesenstr. 24.** [2840b
 Möbl. Schlafst. f. Herren **Pücklerstraße 68, Hof 2 Tr., an d. Köpplerstraße.**
 Möbl. Schlafst., 8 M., v. Ulrich, **Witschinerstraße 5.** Aussicht nach dem Wasser, Halle'scher Thor. 2842b
 Kottbuserstr. 2 bei Gümer möbl. Schlafst.
 Schlafst., sep. Eing., b. Dreffle, **Witschinerstr. 80, Hof 1. 1 Tr.** 2844b
 Frl. Schlafst. f. 1-2 Gen. od. Mädch. b. **Merkowstr., Grüner Weg 41, v. 4 Tr.**
 Möbl. Schlafst. f. Herren, Zimm., nach der Straße, b. Krebs, **Köpplerstr. 154a, v. 4 Tr.** 2846b
 Frl. Schlafst., sep. Eing., bei **Richter, Naunynstr. 35, 2 Tr.** 2847b
 Frl. Schlafst. zu verm., 7 M., bei **Frau Fiedler, Reichenbergerstr. 37, v. IV.**
 Frl. Schlafst. für Gen., 7 M., bei **Lindner, Admiralstr. 20, v. 1 Tr., I.**
 Möbl. Schlafst. f. 1 od. 2 Herren zu verm. bei **Jüguth, Wrangelstraße 141, vorn 2 Tr. (7 M.)** 2851b
 Möbl. Schlafst. f. Herren, 7 M., zu verm. bei **Schmidt, Stallschreiberstr. 88 bis 99, v. 3 Tr.** 2850b
 G. frl. Schlafst. für 2 Herren bei **B. König, Reichenbergerstr. 22, Seitenflügel 1 Tr.** 2852b
 Frl. Schlafst. f. Herren, sep. Eing., bei **Rothard, Wolgasterstr. 3-4, zweiter Hof 1 Tr.** 2853b
 Frl. Schlafst., sep. Eing., zu verm. b. **Wm. Stödel, Kaufstr. 8, v. 2 Tr.**
 Frl. Schlafst. b. **Kroll, Prinzenstraße 21, Seitenflügel 2 Tr., I.** [2855b
 Sep. Schlafst., **Oranienstr. 167, Seitenflügel 3 Tr., I.** 2856b
 Schlafstelle, sauber möbl., f. 1 oder 2 Herren, 2 Min. v. Schles. Bahnhof entfernt, bill. z. verm. b. **Schumann, Osten, Langestr. 71, v. 3 Tr.** 2859b

Granewaldkolonie Halensee

sind **Jörnshäuserstraße** (vis à vis Kirchhof), 3 Min. v. neuen Bahnhofs, herrliche Vorderwohnungen, 3 Zim. mer mit Balcon u. von 450 M. an, zum 1. Januar od. 1. April 1894 zu verm. Näheres daselbst. 623

3 kleine Wohnungen v. 1, 2 u. 3 Stuben, Küche und Kloset sind billig z. vermieten **Marienburgerstr. 35.**
 1 Stube u. Küche, Hof part., 85 Thlr., **Mittenwalderstr. 55.** 2845b

Eine große Stube u. Küche ist sofort billig zu verm. bei **Ressel, Klempner, Rummelsburg, Kantstr. 3, v. 2 Tr.**
 Zimmern, gut möbl., für 2 Hrn., bei **Köpel, Inselstr. 1, v. 4 Tr.** 2845b
 Schlafst. für Schönm. z. Arb. **Einfl.straße 38, Hof 1, 2 Tr.** 2863b
 Schlafst. f. 2 H. **Dangestr. 20, Seitenfl. 2 Tr.**
 Möbl. Schlafst., 7 M., bei **Dänger, Kottbuserstr. 8.** 2869b

Schlafstelle für 1 Herrn **Elisabeth-Ufer 83, 2 Tr. I.** 2870b
 Schlafst. f. 1 H. b. **Schicht, Bergstr. 33, v.**
 Für Herren freundliche Schlafstelle **Waldemarstr. 26, Hof part.** 2871b
 Freundl. Schlafst., sep. Eingang, bei **Frau Bloch, Waldemarstr. 51.** [2872b
 Schlafst. für 2 Hrn., separat, verm. **Klaus, Fürstenwalderstr. 4, 2 Tr.** 2873b
 Möbl. Schlafst. f. Hrn., sep. Eing., 7 M., **Mantuffelstr. 12, v. 2 Tr., bei Kraft.** 2878b

Schlafst. f. 5 **Naunynstr. 28, v. 3 Tr. r.**
 Möbl. Schlafst. f. Hrn., sep. Eing., 7 M., **Mantuffelstr. 51, v. 1 Tr. I.** bei **Deligisch.** 2880b
 Möbl. Stube, 14 M., **Weberstr. 45, v. 2 Tr. bei Wwe. Raff.** 2875b
 Schlafst. **Frankfurterstr. 100, 4 Tr. I.** bei **König.** 2876b

Frl. Schlafst. f. Herren, sep. Eing., b. **Jindarsch, Oranienstr. 8, v. 3 Tr.**
 Möbl. Stube f. Herren, sep. Eing., 12 M., **Zempferstr. 2, v. 3 Tr. I.**
 Eine möbl. Schlafst. ist zu verm. bei **Pinther, Elisabeth-Ufer 82.** 2880b
 Schlafst. b. **Klein, Lausitzerstr. 3, v. IV.**

Möbl. Schlafst., sep. Eing., f. Hrn., **Georgenkirchstr. 37a, u. Alexanderplatz, b. Pohlke.** 2811b
 Eine freundl. Schlafst. ist **Dresdenerstraße 17, v. 3 Tr.** bei **Gieske**, sogleich oder später zu verm. Preis 7 M. 2861b
Dresdenerstr. 18, v. III L. ist eine febl. möbl. Schlafst., sep. E., f. 5. billig zu verm. 2856b

Frl. möbl. Schlafst. f. 1 Hrn., incl. **Kasse 10 M., Wienerstr. 68, Ecke der Staliyerstr., v. 4 Tr., Pahl.** 2831b
 Schlafst. b. **Müller, Reichenbergerstr. 89.**

Möbl. Schlafst. f. Hrn., sep. Eing., 7 M., **Mantuffelstr. 11, v. 3 Tr. Ramn.**
 Möbl. Schlafst., sep. Eing., **Fürstenwalderstraße 15, 4 Tr. r.**
 Möbl. Schlafst. zu verm., event. für 2 Herren, **Witschinerstr. 107, Zimmermann.** 2798b

Schlafst. für Herren **Reichenbergerstraße 37 beim Verwalter.** 2809b
 Möbl. Schlafst., 8 M., **Hoffmann, Wilmannsstr. 36.** 2800b
 Möbl. Schlafstelle zu vermieten bei **Trümper, Schleißerstr. 6, v. 3 Tr.** *
 Möbl. Schlafst. f. Hrn. **Dresdenerstraße 6, 3 Tr.** 2919b

Frl. Schlafst. f. Hrn. zu vermieten **Mariannenstr. 89, v. 3 Tr. I.** 2918b
 Eine saubere Schlafst. f. 1 j. Mann **Waldemarstr. 29, Hof 2 Tr. I.** 5243M
 G. frl. Schlafst. zu verm. f. 2 H. b. **Schmidt, Vovenstr. 14, v. 3 Tr. r.**
 Sep. all. Schlafst. f. Hrn. v. **Bergemann, Wächtingstr. 26, v. 3 Tr.** 67/2

Möbl. Schlafst., sep. Eing., sof. **Reichenbergerstr. 37, 2 Tr. r.** 2863b
 Schlafst., allein, 7 M., **Schönhauser Allee 177c, am Thor, bei Engel, 2. Hof 11.**
 Schlafst. f. Hrn. bei **Wm. Jander, Fruchtstr. 27, Seitenfl. part.** 2814b

Möbl. Schlafst. bei einer j. **Wittne Naunynstr. 84, Seitenfl. 3 Tr. r., bei Wm.**
 Frl. Schlafst. f. H. zu verm. **Oranienstraße 88, 4 Tr., Lhomad.** 5233M
 Möbl. Zimmer an 1 o. 2 H., sep. E., **Ritterstr. 116, v. 2 Tr. I.** 5203M
 Möbl. Schlafst. für 2 Gen. z. verm. **Naunynstr. 11a, 2. Hof 1 Tr. r.** 5213M

Möbl. Schlafst. f. H. sep. nach vorn, **Plan-Ufer 91 (Admiralstraße), 3 Tr., Topp.**

Verband aller in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter
 Berlin und Umgegend.
 Montag, den 6. November, Abends 8 1/2 Uhr, bei Philipp,
 Rosenthalerstraße Nr. 38:
Ordentliche General-Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Kassenbericht und Bericht der Revisoren.
 2. Ersatzwahlen zum Vorstand. Wahl des 1. und 2. Vorsitzenden, des
 2. Kassierers, 2. Schriftführers, sowie Bestätigung der vorgeschlagenen
 Revisoren zum Vorstand. Wahl eines Revisors.
 3. Antrag auf Entschädigung des 1. Vorsitzenden.
 4. Der Streit bei Billing u. Violet.
 5. Antrag Berger-Neumann auf Auflösung der Fachkommission
 (§ 7 Absatz b).
 6. An den Vorstand gelangte Anträge.
 Ohne Mitgliedskarte kein Zutritt.
 Der Vorstand.

Achtung! Mitglieder Achtung!
der Orts-Krankenkasse der Schneider.
 Montag, den 30. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr,
 in Gratweil's Bierhallen, Kommandanten-Straße Nr. 77-79:
Oeffentliche Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Mißstände in der Orts-Krankenkasse und wie sind dieselben abzu-
 helfen? Referent Kollege Arthur Mähr. 2. Diskussion.
 Mitglieder! Erscheint zahlreich, es gilt die Wahrung eurer Rechte!
 Namentlich werden die weiblichen Mitglieder zur Teilnahme an dieser Ver-
 sammlung aufgefordert.
 Im Auftrage mehrerer Mitglieder der Orts-Krankenkasse:
 Die Agitations-Kommission der Schneider und Schneiderinnen Berlins.
 Der Vorstand der Orts-Krankenkasse, sowie die Herren Kassen-
 ärzte sind schriftlich eingeladen.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
 (Zahlstelle Berlin.)
 Dienstag, den 31. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn
 Köllig, Neue Friedrichstraße 44:
Branchen-Versammlung der Parquetbodenleger.
 Tagesordnung:
 1. Wie können wir unserem beschlossenen Tarif Geltung verschaffen?
 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten.
 Jeder Bodenleger ist zu dieser Versammlung eingeladen; besonders er-
 warten wir das Erscheinen der Kollegen aus den großen Firmen, indem der
 erste Punkt der Tagesordnung von außerordentlicher Wichtigkeit ist.
 Im Auftrage: Der Vorsitz.

Frauen- und Mädchen-Bildungsverein des arbeitenden
Volkes für Berlin und Umgegend (Filiale Moabit).
 am Montag, den 30. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokal
 Wedding-Park, Müllerstraße 178:
Versammlung
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Neuwahl des Vorstandes.
 Der wichtigen Tagesordnung wegen bittet um recht zahlreiches Er-
 scheinen
 Der Vorstand.

Arbeiter-Bildungsschule (Nord).
 Sonntag, den 29. Oktober, Abends 6 Uhr, bei Brühning, Rosenthalerstr. 11:
Versammlung
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Genossen W. Wachs über: „Die Prostitution“. 2. Dis-
 kussion. — Nach der Versammlung geselliges Beisammensein und Tanz.
 Gäste, Herren und Damen, willkommen.
 Die Schulkommission.

Achtung! Textil-Arbeiter und -Arbeiterinnen. Achtung!
Versammlung
 am Sonnabend, 4. Nov., Ab. 8 1/2 Uhr, in Bass' Salon, Gr. Frankfurterstr. 88.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Genossen E. Adler, über: Der Zweck der Gewerkschaften.
 2. Diskussion. 3. Kassenbericht. 4. Verschiedenes.
 Nachdem findet ein Kränzchen statt. Herren, welche daran teilnehmen,
 zahlen 30 Pf. und Damen 10 Pf., diejenigen, welche nach der Versammlung
 kommen, zahlen 50 Pf. Gäste willkommen.
 Der Vorstand.

Ethische Gesellschaft.
 Am Sonntag, den 29. Oktober 1893, Abends 7 Uhr:
Zwei Versammlungen.
 1. In den Gratweil'schen Bierhallen, Kommandantenstr. 77/79.
 Vortrag des Herrn Dr. Joël über: „Moderne Naturanschauung“.
 2. Im Lokale des Herrn Philipp, Rosenthaler-Straße Nr. 38.
 Vortrag des Fräulein Altmann über: „Der religiöse Ursprung des Staats“.
 Nach beiden Vorträgen:
 Gemüthliches Beisammensein und Tanz.
 Damen und Herren als Gäste sehr willkommen.
 Der Vorstand.

Verband der Geschäftsdienner, Pader und Bernisgenossen.
 Sonnabend, den 4. November, Abends 9 Uhr:
2. Stiftungs-Fest
 in den Gesammträmen der „Konkordia-Festsäle“, Andreas-Strasse No. 84,
 verbunden mit Konzert, Prolog und Ball.
 Festrede, gehalten vom Reichstags-Abgeordneten Fritz Jubel.
 Lebende Bilder, gestellt vom Verein für volkshäusliche Kunst. Die Ge-
 sänge werden von der Typographia, Gesangverein der Berliner Buchdrucker
 und Schriftsetzer (Mitgl. des A. S. V.), Dirigent Herr B. Bölle, ausgeführt.
 Die Konzerte, sowie Ballmusik stellt die „Freie Vereinigung der Zivil-
 Berufsmuster“. — Billets à 50 Pf. (inkl. Tanz) sind im Bureau, Neue Grün-
 straße 10 (Telephon Amt 1 Nr. 810), in sämtlichen Zahlstellen, sowie in den
 mit Plakaten belegten Handlungen zu haben. — Postzeitung gratis am Ein-
 gang. — Textbücher à 10 Pf. ebenfalls. Um regen Besuch bittet
 Der Vorstand.

Von C. M. Scävola's Dichtungen sind erschienen:
 Heft 7: Der Schneiderstreik oder: Durchlaucht als August. Komödie
 in 1 Akt (3 Damen, 4 Herren). — Heft 8: Die erste Reichstagsfeier
 im „Jahresfest“. Komödie in 1 Akt (2 Damen, 6 Herren).
 Zur Aufführung für Arbeitervereine in Partien à 100 Hefte zu
 10 Mark mit Aufführungsrecht per Nachnahme zu beziehen durch
 Joh. Timm, Berlin, Schützenstr. 18-19.

Achtung!
Sozialdemokratischer Agitationsverein der
Kreise Wittenberg-Torgau.
Große öffentliche Versammlung mit Frauen
 Heute, Sonntag, Abends 7 Uhr, im Saale Reuthstraße 20.
 Tagesordnung: 1. Vortrag vom Schriftsteller Herrn Albert, über:
 Feuerbestattung. 2. Diskussion.
 Nachdem: Gemüthliches Beisammensein mit Tanz.
 440/2

Achtung! Filzschuharbeiter. Achtung!
 Montag, den 30. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr,
 im Lokale des Herrn Seefeldt, Grenadierstraße Nr. 33:
General-Versammlung
 des Vereins der Filzschuh-Arbeiter Berlins und Umgegend.
 Tagesordnung:
 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Jahresbericht des Kassiers.
 3. Jahresbericht des Vorstandes und Neuwahl desselben. 4. Abrechnung vom
 Sommerfest. 5. Verschiedenes. — Mitgliedsbuch legitimirt.
 Der Vorstand.

Berein sämtlicher Arbeiter u. Arbeiterinnen
der Wäsche- und Kravattenbranche Berlins.
Versammlung
 am Dienstag, 31. Okt., Ab. 8 1/2 Uhr, im Restaurant Hahn,
 Neue Königstr. 73.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Vierteljahresbericht. 4. Gewerkschaftliches.
 Der wichtigen Tagesordnung wegen bitten wir die Mitglieder, zahlreich
 und pünktlich am Plage zu sein.
 Kollegen und Kolleginnen, die mit ihren Beiträgen im Rückstande sind,
 bitten wir dieselben baldigst zu entrichten an den Kassier R. O. u. S., jetzige
 Wohnung Regestr. 10.
 Der Vorstand.

Berliner Arbeitervertreter-Verein.
Versammlung
 am Mittwoch, 1. November, Abends 8 1/2 Uhr, bei Seefeldt, Grenadierstr. 33.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag. Referent Herr Schalthoff. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes
 Gäste willkommen. Um zahlreiches Erscheinen ersucht
 Der Vorstand.

Erklärung!
 Die unterzeichneten Vereine sowie eine öffentliche Versammlung sämt-
 licher Zeitungspediteure und Verkäufer haben im September d. J. den Beschluß
 gefaßt, vom 1. Oktober d. J. an den gänzlichen Vertrieb des „Kleinen
 Journals“ einzustellen, so lange nicht für die doppelte zu leistende Arbeit
 der entsprechende Expeditionspreis gezahlt und mit den beauftragten Vertretern
 vereinbart wird.
 Dieser Beschluß war ein notwendiger und gerechter, denn die von
 Seiten des Verlegers genannter Zeitung uns gestellte Zumuthung ging dahin,
 daß für den äußerst geringen Preis von 25 Pf., welcher für täglich einmalige
 oder monatlich 30malige Zustellung dieser Zeitung uns bisher gezahlt
 wurde, daß also für diesen selben geringen Preis diese Zeitung vom 1. Oktober an
 täglich zweimal oder monatlich 60mal befördert werden sollte. Die Unmög-
 lichkeit für solchen Lohn doppelte Arbeit zu verrichten mußte jedem denkenden
 Menschen einleuchten. Wir waren also gezwungen in unserem eigenen, und
 besonders im Interesse unserer Mitarbeiter (Boten), aber auch im Interesse
 unserer sämtlichen Kundschaft eine solche wenig bezahlte Arbeit niederzuliegen.
 Obwohl nun diese Gesichtspunkte von keinem Expeditur gezeugnet
 werden können, die Beschlüsse auch jedem bekannt sind, so haben doch eine
 Anzahl Expeditur und Verkäufer bewiesen, daß sie nicht das geringste solida-
 rische Gefühl besitzen, indem dieselben in ihrem verblendeten Egoismus, nach
 wie vor zu den genannten Bedingungen das „Kleine Journal“ spedition
 oder verkaufen!

Wir geben deren Adressen hiermit bekannt:
 Mücke I, Rosenthalerstraße.
 Mücke II, Eisasserstraße.
 Grosse, Brunnenstr. 182.
 Kulinski, Brunnenstraße.
 Dietz, Auguststraße.
 Haupt.
 Heinsicke, Bergstraße, auch Invaliden-
 und Brunnenstraßen-Gde.
 Frau Langner, Schönhauser Allee.
 Kaspar, Stettiner Bahnhof.
 Frau Karzynski, Alexandrinenstr. 37a.
 Hindersin, Neue Thor.
 Haschke, Müllerstr. 4.
 Bleis, Rosenthaler-Thor.
 Kukuluch, Treßdowerstraße.
 Schlopke, Weinmeisterstraße.
 Liefeld, Sandwehstraße.
 Stollberg, Al. Frankfurterstr. 24 (hat
 mehrere Filialen).
 Marschall, Spittelmarkt.
 Schulze, Leipziger Kolonnaden.
 Walter, Bittow, Kronenstraße.
 Schulz, Halleische Thor-Brücke.
 Albrecht, Halleische Thor-Brücke.
 Roth, Halleische Thor-Brücke.
 Belz, Mariendorferstraße.
 Seelig, Leipziger- u. Friedrichstr.-Ecke.
 Kanert, Potsdamer Platz.
 Klafs, Potsdamerstraße.
 Frau Gouz, Bergmann- u. Bellealliance-
 straßen-Ecke.
 Rohde, Magdeburgerstr. 31.
 Ebel, Ritter- u. Lindenstr.-Ecke.
 Petzold, Mühlendamm.
 Wallert.
 Mathesius, Brandenburgstr. 18.
 Arat, Brandenburgstraße.
 Broest, Oranienstraße.
 Anders, Naunynstr. 59.
 Quast, Börse.
 Freiburg in sämtlichen Trinkhallen.
 Berger, Königs-Kolonnaden.
 Fritsche, Raupachstraße, Ecke Holz-
 marktstraße.
 Brasse, Charlottenburg.

Weitere Adressen werden noch bekannt gegeben, so bald noch Genaueres
 darüber festgestellt ist. Indem wir mit vorstehendem erklärt und gezeigt haben,
 um was es sich handelt, halten wir uns versichert, daß alle rechtlich denkenden
 Zeitungsleser entscheiden werden, wer ihrer Sympathie ferner noch würdig
 ist. Es wäre zu wünschen, daß diesen bekannt gegebenen Berufskollegen end-
 lich die Erkenntnis dessen käme, was sie sind, und welches ihre Pflicht ist.
 Freie Vereinigung der Berliner
 Zeitungs-Spediteure und -Verkäufer. der Berliner Zeitungs-Spediteure.
 J. A.: W. Schäfer, Vors. J. A.: A. Höpfer, Vors.
 Reichenbergerstr. 72. Invalidenstr. 2.
 Die Kontroll-Kommission.
 Ahlers. G. Schäfer II. Richter. Grimm. Bohn.
 W. Schmidt. Goldmann. Thiel. Schönstein.

Genossenschafts-Bäckerei Vorwärts.
 Am Ostbahnhof No. 3.
 Wir theilen hierdurch mit, daß wir in der Markthalle Andreas-
 straße Stand Nr. 131, einen
Brot-Verkauf
 eröffnet haben. Unser Brot ist mit dem Steinpel G. B. Vorwärts und mit
 der Kontrollmarke versehen. Unser Brot ist nur von bestem Roggen-
 mehl hergestellt und ist außerdem in allen mit unseren Plakaten versehenen
 Niederlagen zu haben.
 Der Vorstand. H. Teupel. G. Spiekermann.

Vereinsabzeichen, Fahnen und Banner,
 Schleifen, Tambouren und Tambouren, Schilder, Stempel,
 Schablonen und Gravirungen etc. empfiehlt den Genossen
 Gustav Kleist, Waldemar-Straße 18.

Bekanntmachung.
 Die ordentliche
Generalversammlung
 der Ortskrankenkasse für den
 Gewerbebetrieb d. Kaufleute, Handels-
 leute und Apotheker
 findet am
 Mittwoch, den 8. Nov. 1893,
 um 8 Uhr bzw. 9 Uhr Abends im
 Koninkstädtischen Konzerthaus,
 Alte Jakobstr. 37, statt.
 Tagesordnung:
 1. Neuwahl von 6 Vorstands-Mit-
 gliedern, und zwar:
 um 8 Uhr
 Wahl von 2 Vorstandsmitgliedern der
 Arbeitgeber,
 um 9 Uhr
 Wahl von 4 Vorstandsmitgliedern der
 Kassenmitglieder. 2. Wahl der
 Rechnungsrevisoren für das Jahr 1893.
 3. Definitive Festsetzung des Gehaltes
 des Rentanten und der Beamten.
 4. Verlesung des die Kasse abweisen-
 den Urtheils 2. Instanz in Sachen wider
 Herrn Wilhelm Arndt. 5. Aenderweite
 Festsetzung der Rahmgebühren.
 Berlin, den 26. Oktober 1893.
 Der Vorstand.

Allgemeiner deutscher
Lapezirer-Verein
 (Filiale Berlin).
 Am Montag, den 30. d. M., fällt
 die Versammlung zu gunsten der öffent-
 lichen Versammlung aus.
 Nächste Vereins-Versammlung am
 13. November. 2894b
 Die Ortsverwaltung.

Achtung
 aller Krankenkassenvorstände.
 Am 31. Oktober findet bei Deig-
 müller, Alte Jakobstr. 48a, eine Ver-
 sammlung aller Krankenkassen-Vorstände
 behufs Stellungnahme zum Boykott
 der Charitee statt, sowie Wahl einer
 Kommission dazu. 2918b
 Albert Herrmann, Lindenstr. 95, II.

Rixdorf!
Sozialdemokratischer Verein
„Vorwärts“.
 Dienstag, den 31. Oktober, Abends
 8 Uhr, bei Hoffmann, Bergstr. 133.
Versammlung.
 Tagesordnung: 433/7
 1. Vortrag: Ueber das Wesen der
 Naturwissenschaft. Ref. Dr. G. Hey-
 mann. 2. Diskussion. 3. Vereins-
 angelegenheiten und Verschiedenes.
 Besondere Einladung findet nicht statt.
 Gäste willkommen. Der Vorstand.

Ehren-Erklärung.
 Ich erkläre hiermit, daß ich die Ver-
 leumdungen und Beleidigungen, welche
 ich seit längerer Zeit gegen die Frau
 des Zimmerers Gustav Dietrich er-
 laubi habe, aufrichtig bedauere und er-
 kläre sie für eine ehrenhafte Frau.
 Frau Schwarz,
 Willibald-Mexisstraße Nr. 40.

Erkläre Kieemann als Ehrenmann.
 2897b Sommer.
 Ich habe mich SO., Lausitzerstr. 37,
 1 Tr., als Arzt niedergelassen. Sprech-
 stunden 8-9 1/2, 4-5, für Kinder 1
 bis 2 Uhr täglich. 2901b
 L. A. (b. Herrn Schayer) Amt 4, Nr. 1269.
 Dr. Benno Raumann, prakt. Arzt u.

Zahn-Klinik. Preise event. Theil-
 zahlung.
 Olga Jacobson, 145, Invalidenstr.

Ohne Anzahlung
 bei monatl. Abzahlung von 2 Mark
 wird
 2890b
„Sanskrit des Wissens“
 (17 Bruchtd. mit 8000 Illust., Preis
 120 Mark) franco übersandt.
 G. Scherff, NW., Invalidenstr. 84/85.

Papageien 100 Stück i. gelehrtige
 Jafos 16 M., Amazonen,
 füngersahn 20 M., Kakabus 12 M.,
 Gelbnaden, Affen, Papageibauer,
 Kanarienvogel. Zoologische Großhandl.
 Rudolf Konopka, Spandauerstr. 38, II.

Stimmbegabte Herren werden auf-
 genommen im Gesangverein Forster-
 straße 22 b. Äigener. Vereinsfahrende
 Dienstags und Freitags. 2916b

Junger Damenchor wünscht für
 Erweiterung zum gemischten Chor
 gebildete Herren für Tenor und Bass.
 Einschlägige Offerten erbeten unter K. B.
 in der Exp. des „Vorwärts“. 5086z

Arbeitsmarkt.
 Tischler mit Werkzeug verl. Weisse,
 Charlottenburg, Krummestr. 84. (2884b
 Geübte Franzendrehlerin verl. Gräner
 Weg 103, Quergeb. 1 Tr. I. 2917b
 Granit-Schreiner verlangt
 2908b] S. Maltzow, Blücherstr. 45b.

Der Spieler- und Wuchererprozeß in Hannover.

(Fortsetzung.)

Am Freitag wurden die Verhandlungen fortgesetzt mit der Beweisaufnahme über das gewerbsmäßige und falsche Spiel.

Der Kaufmann Engelle-Schöneberg bei Berlin bekundet, daß er wegen Falschspiels mit 9 Monaten Gefängnis bestraft sei. Vor 4 bis 5 Jahren habe er mit einigen Angeklagten auf einem auswärtigen Rennplatz gespielt. Nähere Auskunft verweigert Zeuge, da er sich selbst belassen würde. Vor etwa drei Jahren habe er im Hinterzimmer des Angeklagten Hef gen. Seemann etwa 30 bis 40 Mal „Meine Tante, Deine Tante“ gespielt. An diesem Spiel beteiligten sich Max Rosenberg, Seb. Abter und Lichtner. Rosenberg habe allerdings an einem Abend 2100 M. gewonnen, meistens aber verloren; einmal habe Rosenberg sogar so viel verloren, daß er geweint habe, was Zeugen veranlaßt habe, ihm 400 M. zu geben. Daß Lichtner falsch gespielt habe, glaube er nicht; er, Zeuge, hätte es sonst wohl gemerkt.

Der Agent Dingst-Berlin ist selbst schon wegen Betrugs und gewerbsmäßigen Glückspiels mehrfach mit Gefängnis und auch mit Ehrverlust bestraft. Er kenne den Seemann ganz genau und sei mit ihm bei den verschiedenen Wettrennen in Berlin zusammengekommen und sei öfters mit ihm gemeinschaftlich Konfette-Bankhalter gewesen. Vor etwa 6 Jahren habe er in Pymont mit Fährle, Seemann, Lichtner und dem Oberlieutenant v. Krell aus Hannover „Meine Tante, Deine Tante“ gespielt. Zeuge habe mit Fährle die Bank gehalten und beide zusammen 10-12000 M. gewonnen. Vor etwa zwei Jahren sei er in Hannover gewesen. Hier habe er im „Union-Hotel“ mit Fährle, v. Meyerind, Lichtner und einem Herrn von Bennigsen-Dresden Decarté und Malao gespielt. Dabei habe er und v. Meyerind mehrere tausend Mark gewonnen, Fährle und v. Bennigsen haben dagegen verloren. Falsch sei nicht gespielt worden.

Hierauf wird Dingst, nachdem er vereidigt worden, als Sachverständiger vernommen, und giebt sodann eine eingehende Erklärung über Malao und Koullette und die Möglichkeiten des Falschspiels ab.

Premierlieutenant Graf v. Bierstorff vom 2. Garde-Dragoonen-Regiment in Berlin bekundet, daß er 1887-1889 in der Reitschule in Hannover gewesen. Auf Aufforderung des v. Meyerind habe er mit Seemann und Lichtner im Hotel de Russie und Hotel Hartmann gespielt und dabei stets verloren. Seemann, der die Bank gehalten, habe stets gewonnen. Am Spiel hätten sich u. a. auch Generalmajor v. Einsingen, Oberlieutenant v. Gress und Graf v. Lütichow beteiligt. Allabendlich wurde Koullette gespielt, am letzten Abend Malao, wobei auch Fährle und Lichtner, die von Meyerind eingeführt seien. Fährle sei als Großindustrieller, Lichtner als Kommerzienrat oder vielleicht auch als reicher Oesterreicher vorgestellt. Er habe im ganzen etwa 10000 M. verloren. Meyerind habe in ihm die Vermuthung geweckt, daß er als Schlemper diene.

Rechtsanwalt Dr. Stockisch-Hannover bekundet, Max Rosenberg habe ihn einmal beauftragt, eine Klage gegen Lichtner, Engelle und Samuel Seemann wegen 8000 M., die er im Spiel an diese verloren, anzustrengen. Rosenberg habe zu ihm gesagt: er habe nachträglich den Eindruck empfunden, daß Lichtner und Genossen Falschspieler seien.

Es wird alsdann die Zeugenvernehmung bezüglich der Spieler-Affäre unterbrochen und der Bureauvorsteher des Rechtsanwalts Dr. Timmerdorfer aus Berlin, Otto Kretschmann, als Zeuge vernommen. Dieser bekundet, daß Abter ihm zugestanden, die 1250 M., mit denen er den v. Schierstädt'schen Wechsel bezahlen sollte, verbraucht zu haben. Er (Zeuge) habe den Eindruck gehabt, daß Abter den Wechsel nicht bezahlen konnte. — Rechtsanwält Dr. Oppenheimer-Berlin bekundet: Er habe als Mandatar des Herrn v. Schierstädt den Abter mehrfach schriftlich aufgefordert, die Wechsel zu bezahlen und ihm auch mitgeteilt, wer die Wechsel in Händen habe.

In der Spieler-Affäre wird hierauf Lieutenant v. Plesse n vom 17. Dragoner-Regiment in Ludwigslust vernommen. Im Winter 1891/92 sei Abter in seine Wohnung nach Ludwigslust gekommen und habe ihn aufgefordert, denselben Abend nach

Hamburg zu kommen, wo er ihm einen reichen Mann vorstellen wolle, der gerne spiele. In Hamburg sei er denselben Abend mit Lichtner und Abter im „Hamburger Hotel“ zusammengekommen. Sie hätten die Nacht durchgespielt und habe er 19000 M. verloren, die er schuldig gelieben sei. Tags darauf sei ihm von dem Kaufmann Plesmann in Ludwigslust mitgeteilt, daß ihm von Abter ein Edek, den er, v. Plesse, unterschreiben solle, übersandt sei. Außerdem habe er bringende Mahnbrieve von Abter und Seemann erhalten. Er habe dieses seinem Kameraden Hans v. Schierstädt mitgeteilt, der ihm rief, nicht zu bezahlen, da er ungewissheit Falschspielern in die Hände gefallen sei. Zeuge telegraphirte auf Schierstädt's Rathen an Abter, er möchte sofort zur Schuldenregulierung nach Ludwigslust kommen. Als Abter noch denselben Abend in der Wohnung des Zeugen erschien, waren dafelbst v. Schierstädt und der Redakteur Föhrer verhaftet. Zeuge sagte Abter auf den Kopf zu, daß falsch gespielt sei, worauf Abter zugab, daß Lichtner ein ganz gefährlicher Falschspieler sei und er (Abter) auf die Forderung von 19000 M., sowie auf alle Forderungen an Offiziere der deutschen Armee verzichte. Schierstädt und Föhrer bekunden, daß bei dieser Gelegenheit Abter'schwarz ins Gebet genommen sei, aber eine gewaltsame Nötigung habe nicht stattgefunden.

Zeuge Spiller, Oberkellner im Hotel de Russie, Portier Preiler und Restaurateur Schmid's (früher Oberkellner in genanntem Hotel) bekunden, daß Seemann und Meyerind ihnen als die Arrangeurs der Spielgesellschaft erschienen.

Generalmajor v. Einsingen-Hannover hat sich an den Spielgesellschaften beteiligt. Fährle habe ihm bisweilen Geld ohne Zinsen geliehen. Mit diesem, Meyerind und Lichtner habe er öfters in Hartmann's Hotel und in Fährle's Wohnung Malao, auch mit Seemann und Meyerind im Hotel de Russie Koullette gespielt. Er habe viel Geld verloren, sei jedoch der Meinung, daß alles ehrlich zugegangen sei.

Die Verhandlung wird auf Sonnabend vertagt.

Soziale Ueberlicht.

An die Arbeiter und Arbeiterinnen Berlins!

Am Donnerstag, den 2. November cr., Abends 8 Uhr, findet im „Sünderhagen'schen Saale“ (Morichplatz) eine große öffentliche Versammlung für Männer und Frauen statt, die sich mit der Angelegenheit „Lubasch“ beschäftigen, und in welcher der geschäftsführende Ausschuss der Berliner Gewerkschafts-Kommission über seine leider erfolglos gewesenen Einigungsversuche Bericht erstatten wird.

Arbeiter und Arbeiterinnen, erscheint deshalb alle in dieser Versammlung, um durch Eure Beschlüsse zu bekunden, wie ihr gesonnen seid bei dem Verhalten des Herrn Lubasch gegenüber seinen ehemaligen Angestellten.

Der geschäftsführende Ausschuss der Berliner Gewerkschafts-Kommission.

Krankenkassenwesen. Die Bescheinigung, daß sie dem § 75 des Kranken-Versicherungsgesetzes vorbehaltlich der Höhe des Krankengeldes genügen, ist folgenden Krankenkassen ertheilt worden: 1. der Kranken- und Sterbekasse für Weber und Wirker der Bauerschaften: Döberberg, Nordrath, Windrath, Ober- und Unterbiebisch (E. H.), 2. der Allgemeinen Arbeiter-Krankenkasse (E. H.) zu Salschwitz, 3. der Kranken-Unterstützungskasse für Maurergesellen der Gemeinde Al. Otterleben (E. H.), 4. der Kranken- und Sterbekasse zu Auringen (E. H.), 5. der Kranken-Unterstützungskasse und Sterbekasse St. Joseph (E. H.) in Köln-Neuborn, 6. der Krankenkasse der in der Holzbranche beschäftigten Gesellen (E. H.) in Osterode, 7. der Allgemeinen Frauen-Krankenkasse zur Schwesterliebe (E. H.) in Frankfurt a. M., 8. der Kranken-Unterstützungskasse „Börnheim“ (E. H.) in Frankfurt am Main, 9. der Neuen Krankenkasse der vereinigten Brüderschaft für Osterode und Umgegend (E. H.), 10. der „Hülfe“ (freien eingeschriebenen Hilfstasse) in Heide, 11. der Krankenkasse des Kirchspiels Gulleb (E. H.), 12. der Allgemeinen Krankenkasse „Heimath“ für den Polizeibezirk Kiel (E. H.), 13. der Krankenkasse der Rahnauer zu Heubude (E. H.), 14. der Krankenkasse der Maurerinnung zu Kiel (E. H.), 15. der Kasse „Germania“ (E. H.) in Peine.

Versammlungen.

Eine öffentliche Kommunalwähler-Versammlung für den 9. Wahlbezirk tagte am 27. Oktober in Habel's Brauerei. Stadtverordneter Genosse Dr. J. Adel sprach über die Gemeindeverwaltung der letzten Jahre und führte aus, die liberale Majorität der Stadtverordnetenversammlung werde von Jahr zu Jahr reaktionärer. Gegenüber allen noch so wichtigen sozialpolitischen Anträgen unserer Genossen habe die Majorität dort stets nur ein Lachen und zeige sich dadurch noch weit verständnisloser als der Reichstag und diejenigen Landtage, in welchen Sozialdemokraten sitzen. Wie vieles verbesserungsbedürftig ist, zeigte Redner u. a. durch eine Kritik unseres Schulwesens, unserer Trinkwasserversorgung, der Kanalisation, der Müllabfuhr, der Bedürfnisanstalten und der Krankenhäuser, an welchen letzteren vor allem zu wenig Kräfte angeheftet sind. Redner schloß mit der Mahnung, dafür zu sorgen, daß immer mehr Sozialdemokraten in das rothe Haus gewählt werden, um gegenüber den erwähnten und vielen anderen Missethänden endlich Abhilfe schaffen zu können. — Eine Diskussion schloß sich an diese mit Beifall aufgenommenen Ausführungen nicht. Einstimmig stellte die Versammlung den Genossen Franz Kihing als Kandidaten für die bevorstehende Stadtverordneten-Wahl auf und der Erwählte forderte die Genossen zu eifriger Thätigkeit auf, indem er an das Ergebnis der letzten Reichstagswahl erinnerte, nach welchem wir unsern Kandidaten auch jetzt bei der Stadtverordneten-Wahl durchbringen müßten. Nachdem noch ein Wahlkomitee von drei Genossen gewählt worden, erfolgte der Schluß der Versammlung.

Der Fachverein der Tapezierer hielt am 23. Oktober seine Generalversammlung ab. Die Tagesordnung lautet: 1. Jahresbericht des Vorstandes und der Revisoren. 2. Neuwahl des Vorstandes und der Revisoren. 3. Anträge der Mitglieder. Nach dem Bericht des Vorstandes fanden im verfloffenen Vereinsjahre 22 Versammlungen statt, in 12 Versammlungen wurden Vorträge und in zweien Vorlesungen gehalten, 8 Versammlungen fielen zu gunsten öffentlicher Versammlungen aus. Aus dem Bericht des Kassiers betrug der Kassenbestand 106,71 M. Die Bibliothek besteht zur Zeit aus 98 Werken mit 113 einzelnen Büchern. Vom Vorstand wurde beantragt, die regelmäßigen Versammlungen auf Dienstag zu verlegen, was auch von der Versammlung angenommen wurde. Ferner war vom Kollegen Kerkal ein Antrag eingebracht worden, wonach die Bibliothek einem jeden Berliner Kollegen gegen eine kleine Kaution zur Verfügung stehen sollte, auch wenn er nicht organisiert sei. Nach längerer Debatte wurde der Antrag jedoch nicht angenommen und die Benutzung steht nur den Vereinsmitgliedern zu. Gewählt wurden: Kollege Renze, 1. Vorsitzender; Schröder, 2. Vorsitzender; Kell 1. Kassierer; Karjen, 2. Kassierer; Köhler, 1. Schriftführer; Straus, 2. Schriftführer; Hopfmüller, Bibliothekar; Hartig und Feder, Revisoren.

Der Fachverein der Holz- und Bretterträger hielt am 15. Oktober eine Mitgliederversammlung ab, in welcher Genosse Schwarz unter lebhaftem Beifall über die Stellung der herrschenden Parteien referirte. Nach Beendigung des Vortrags verlas der Kassier Schönwald den Kassenbericht über das letzte Vierteljahr. Danach betrug die Einnahme mit dem alten Bestand 657,15 M., die Ausgabe 158,96 M., mithin bleibt am Schluß des Quartals ein Bestand von 498,19 M. Darauf bewilligte die Versammlung den freiliebenden Lithographen in Brandenburg a. S. 15 M.; ferner wurde noch bekannt gemacht, daß am 2. November eine öffentliche Versammlung für Männer und Frauen stattfindet.

Die Kranken- und Sterbekasse der Berliner Hausdiener, E. H. 61, hielt am 13. d. M. ihre erste ordentliche Generalversammlung ab. Nach Genehmigung des Protokolls der letzten Versammlung theilte der stellvertretende Vorsitzende mit, daß der Vorsitzende durch Krankheit verhindert sei, die Versammlung zu besuchen. Nach dem Vierteljahrsbericht des Kassiers betrug das Vermögen der Kasse 14726 M. 70 Pf. Die Zahl der Mitglieder beträgt ca. 800, außerdem meldeten sich immer weitere Mitglieder. Dem Kassier wurde Decharge ertheilt. Ein Antrag des Vorstandes, denselben zu ermächtigen, bei etwa eintretender Nothwendigkeit die Kassenstunden zu verändern, um die Verwaltungskosten dementsprechend zu verringern, wurde mit großer

Sonntagsplauderei.

Blinde Seher! Sie schelten die Welt, deren innerste Bewegung sie nicht kennen. Sie wehllagen, weil sie an zerfallenden Tempeln stehen und nicht wahrnehmen, was neu aufgebaut wird.

Herr Weinhold, der Forscher in deutscher Sprach- und Sagenwelt, ist Rektor an der Berliner Universität geworden. Mit einer Mahnung an die Studentenschaft, doch nicht in unserer Zeit, die alle Ideale von sich warf, der Ideale gänzlich zu vergessen, trat er sein Amt an. Dies Jammern über eine verlorene ideale Welt ist nicht neu. Die Prediger reden es an allen Orten und gläubig betet ihnen der kurzfristige Pfahlbürger nach und er stöhnt wohl in schweren Seufzern: Ach, wie ist doch uns're Welt entartet! Aber er schließt von sich, von seiner Umgebung, von seiner Gesellschaft auf die Allgemeinheit. Da steht er denn freilich keine ideale Begierde, da ist der Blick erstorben, der nach der Zukunft sich wendet. Da ist die Sehnsucht erloschen, die nach gemeinsamen Zielen trachtet, da ist der Wille begraben, der aus der Erkenntniß der Mängel und des Drucks der Gegenwart zur Erhebung anspricht und es thätig vorbereitet.

Noch, wie es in einem schönen Gedicht von Anastasius Grün heißt: Mit dem letzten Adam erst stirbt der letzte Dichter, so ist es mit dem idealen Streben auch. Mag es verkehrt sein in den Reichen derer, die sich die klugen Weltkinder nennen, mögen sie ausrufen: Wo soll ich dies ideale Begehren, kann ich es riechen, kann ich's betasten, es lebt dennoch, von ihnen ungeschaut. Was erreicht Rektor Weinhold mit seinem Ausruf an die studierende Jugend, so gut er gemeint ist? Die Stumpfen macht er nicht feurig und die Ertdteten nicht lebendig. So leer geschöpft hat man in gewissen Kreisen die Gemüther jener Jugend, aus der die künftigen Herren der Erde geschmiedet werden, daß ihnen das nothdürftig betriebene Studium nichts weiter ist als eine ekle Lust, als das enge Thor, vor dem sie sich drängen, um in wilder Hast, einer über den anderen jagend, Einlaß zu erlangen nach den Plätzen, wo Einfluß und Gewalt fruchtbringende Aemter und Stellen vergeben. Fortschritte der Erkenntniß, lächerlicher Trödel, Begeisterungsfähigkeit, ein Valsal unpraktischer Narren, die zügellose Selbstsucht ist der König, dem allein

alle Jene ihre Knie beugen, die Wirklichkeitspolitik treiben. Das sind die Merkmale für den größten Theil der heutigen studentischen Jugend; und wenn man den Erbärmlichen die Heilsbotschaft selber verkündete, was könnte es sie fördern? Von den Frostigen geht keine Wärme mehr aus.

Schwerenmüthige Betrachtungen, wie die des Rektors Weinhold, Allerseelen-Gedanken pflegen aufzutauchen, wo es herkömmt. Thatenfreundliche Hoffnung rankt dort fröhlich empor, wo neue Ideale sich regen und blühen. Sie haben Wurzel gefaßt in der proletarischen Welt. Es ist nicht wahr, wie es unmöglich ist, daß eine Zeit bestände, in der die Ideale verhartet und erstarrt wären. Rektor Weinhold und die Seinen sehen nicht, was doch offen vor aller Augen daliegt; oder sie wollen es nicht sehen. Welch klares Machtbewußtsein, welche starke Zuversicht auf eine stolzere Zukunft spricht aus den proletarischen Parlamenten, wie gerade in dieser Woche eines im „heiligen Köln“ getagt hat. Wie hat man sich in den Kreisen der Gegner des Proletariats nicht bemüht, Vorzeichen greisenhafter Ermattung innerhalb der Sozialdemokratie zu erspähen. Wie wurde gebudelt und getipelt. Wie zerbrach man sich den Kopf, um aus jeder Loslösung kleiner Elemente einen unheilbaren Bruch voranzufügen. Jede Auseinandersetzung, die doch so natürlich und nothwendig bei einer riesigen Vereinigung, wurde von den Klugschwärmern zum Ungeheuerlichen aufgebauscht. An das Kleinlich-Personlichste klammerte man sich, um daraus gewichtig den beginnenden Zerfall zu verkünden. Das wäre gerade, als wenn ein armerlicher Tropf von Bergeshöhe lose Steine niedertollern ließe und schrie: Wehe, wehe, nun stürzt der Berggries zusammen. Es ist bezeichnend, daß sich diesmal das sinnliche Lärmchlagen nicht mehr so breit machte, wie vordem. Was hätte man sonst aus der Debatte zwischen Begien und Auer über die Gewerkschaften für Kapitalgesellschaften! Wie hätte man nicht frohlockt über die „neue gefährdrohende Zerlegung innerhalb der Sozialistenpartei“. In den wenigen Jahren, da frei und offen vor aller Welt die Vorgänge innerhalb der Sozialdemokratie erörtert werden, hat die Erfahrung so manchem Gegner der Partei größere Bescheidenheit beigebracht. Man hat einsehen gelernt, wie so manche Prophezeiung, an der man sich schadenfroh erbaute, unnütz und thöricht blieb. Man ist zwar dem Grundsatz nicht untreu geworden, die „wunden Punkte“

am Körper der Sozialdemokratie aufzuspielen, aber man ist in der Form nicht mehr so maßlos übertreibend, wie in den Tagen von Halle und Erfurt.

Die Herren haben auch wahrlich keinen Grund dazu, wenn sie die eiternden Beulen in ihrem eigenen Leib betrachten.

Welche Frivolität hat der Wucher- und Spielerprozeß zu Hannover bloßgelegt. Wo bleiben da die vielgepriesenen Ideale der Kämpfer für Vaterland und Ehre? Fast lömisch will es mir erscheinen, wie das brave Gemüth manches guten Bürgers sich darüber entrüstet, daß der junge Offizier so leichtfertig das schöne Geld seiner lieben Eltern an schmutziges Gesindel verthut. Das ist die richtige Geldsack-Moral. Als ob es auf die verspielten Thaler ankäme, das Um und Auf aller klugen Betrachtung. Nein, das macht es nicht. Der Mangel an innerem Leben, die grenzenlose Leere, das stumpfe Ju-ben-Lag-hineinleben, wie es bei so vielen Opfern niederträchtiger Rasgeier zu Tage trat, das ist das Charakteristische. Welch inhaltsloses Dasein, das in den Aufregungen des tölpischen Hazards sich ausgiebt! Wie wenig weiß der uniforme Geistesdrill den Sinn für erhöhte Lebensthätigkeit zu wecken, wenn Männer von empfindlichstem, ausschließendstem Klassenbewußtsein all ihre raffinierten Anstandsgedanken im Nu über Bord werfen, sobald ihnen ihr besonderer Lebensgenuß im Hazardspiele winkt. Mit dem verlumpteften Pack sehen sie sich an einen Tisch und Strupel, die ihnen aufstehen müssen, sofern sie nicht die armseligsten Gimpel sind, erkaufen sie in Selt und in der Eier nach Gewinn. Existenzen, wie die eines Meyerind, dächte ich, sind am leichtesten zu durchschauen; und solcher wüßte Schlemper braucht dem jungen Kavaliere nur ein paar Worte ins Ohr zu flüstern: dort dem jüdischen Großindustriellen sind mit Beichtigkeit 30 000 M. im Spiel abzunehmen, und der Kavaliere vergißt in jitztriger Aufregung Besonnenheit und die Fälle von gesellschaftlichen Vorurtheilen und kämpft im Baccarat mit dem schmierigsten Industriemitter und Galgenvogel um Geld und Gut. Welch unselige innere Armuth bei ungemessenem äußerlichen Hochmuth. Welche thatfällige Würdelosigkeit bei dem stolzesten Schein von Würde! Die öffentliche Brandmarkung in dem Hannoverischen Prozeß ist zugleich auch eine öffentliche Genugthuung.

Majorität angenommen und soll der Vorstand der nächsten Versammlung Bericht erstatten. Zum Schluss wurde der Vorstand noch ersucht, die Versammlungsberichte den Zeitungen möglichst schnell einzureichen.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, den 29. Oktober, Vormittag 10 1/2 Uhr, Rosenkranz, 29. Vortrag des Herrn Woldemar Knappe über: „Das Christentum und der Friede“.

Fachverein der Bauarbeiter und Berufsgenossen Berlins und Umgegend. General-Versammlung am Sonntag, den 29. Oktober, Nachmittags 5 Uhr, bei Köhler, Neue Friedrichstr. 44. Tagesordnung: Bericht über den Jahresbericht und Abrechnung vom 1. bis zum 30. September. Vortrag des Mitgliedes W. Schwabe und Wahl des Vorstandes.

Chorverein „Viktoria“. Sonntag, den 29. Oktober, Nachmittags 4 Uhr, bei Walter, Kaiserstr. 11. General-Versammlung. Vorstandswahl. Nur Mitglieder haben Zutritt. Sonntag, den 3. November, 10 Uhr, Sonntagabend, den 3. Dezember, Stiftungsfest, Wannenseite des Holzmann, Lichterbergerstr. 12.

Vergnügungsclub „Walden“. Sonntag, den 29. Oktober, Nachmittags 5 Uhr, im Restaurant „Walden“, Landsbergerstr. 22, rechts Vereinszimmer. Sitzung mit Tagesordnung.

Private Chorgesellschaft „Walden“. Jeden Sonntag 5 Uhr Sitzung bei H. Endom, Kleine Andauerstr. 11, 10. U. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Private Chorgesellschaft „Walden“. Sonntag, den 29. Oktober, Nachmittags 5 Uhr, im Restaurant „Walden“, Landsbergerstr. 22, rechts Vereinszimmer. Sitzung mit Tagesordnung.

Nationales kaufmännisches Frauen- und Mädchenklub. (G. S. 71). Bureau: Oden, Holzmarkt, 67. Montag, den 30. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Walden“, Landsbergerstr. 22, rechts Vereinszimmer. Vortrag des Mitgliedes W. Schwabe und Wahl des Vorstandes.

Verband deutscher Barbiers, Friseur- und Perückenmacher, Metzger Berlin, Büchelstr. 10. Versammlung am Sonntag, den 30. 10. U. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Fachverein der Konfektion- und Wäscheherren. Versammlung am Sonntag, den 30. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, im Gasthof zum schwarzen Adler, Hirtenstr. 21. Tagesordnung: Vortrag über: „Der goldene Boden des Handwerkers“.

Arbeiter-Bildungsschule. Sonntag Vormittag 9-11 Uhr Nord-Schule, Müllerstr. 170a: Unterricht in Deutsch (oberes); D. S. Schule, Markstr. 31: Unterricht in Buchführung. Für alle drei Schulen Unterricht in: Nationalökonomie im Restaurant Schöning, Staatspreierstr. 29, von 9-11 Uhr Vormittags.

Montag, Abends 8-10 1/2 Uhr: Nord-Schule, Müllerstr. 170a: Unterricht in Gesellschaftslehre.

Bei allen Unterrichtsstunden können Schüler und Schülerinnen auch selbst im Laufe des Semesters eintreten.

Sozialdemokratischer Ges.- und Biederklub. Max Kaiser, jeden Sonntag Vormittags 10 1/2 Uhr im Restaurant „Schöning“, Oden, Holzmarkt, 67. „Rein er“, jeden Sonntag, Abends 8 1/2 Uhr, bei Kubicki, Waisenstr. 10.

Arbeiter-Sängerbund „Gloria“ und „Liederkreis“. Sonntag, 10. U. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Arbeiter-Sängerbund „Gloria“ und „Liederkreis“. Sonntag, 10. U. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Arbeiter-Sängerbund „Gloria“ und „Liederkreis“. Sonntag, 10. U. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Arbeiter-Sängerbund „Gloria“ und „Liederkreis“. Sonntag, 10. U. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Arbeiter-Sängerbund „Gloria“ und „Liederkreis“. Sonntag, 10. U. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Arbeiter-Sängerbund „Gloria“ und „Liederkreis“. Sonntag, 10. U. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Arbeiter-Sängerbund „Gloria“ und „Liederkreis“. Sonntag, 10. U. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Arbeiter-Sängerbund „Gloria“ und „Liederkreis“. Sonntag, 10. U. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Arbeiter-Sängerbund „Gloria“ und „Liederkreis“. Sonntag, 10. U. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Arbeiter-Sängerbund „Gloria“ und „Liederkreis“. Sonntag, 10. U. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Arbeiter-Sängerbund „Gloria“ und „Liederkreis“. Sonntag, 10. U. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Arbeiter-Sängerbund „Gloria“ und „Liederkreis“. Sonntag, 10. U. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Arbeiter-Sängerbund „Gloria“ und „Liederkreis“. Sonntag, 10. U. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Arbeiter-Sängerbund „Gloria“ und „Liederkreis“. Sonntag, 10. U. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Arbeiter-Sängerbund „Gloria“ und „Liederkreis“. Sonntag, 10. U. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Arbeiter-Sängerbund „Gloria“ und „Liederkreis“. Sonntag, 10. U. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Arbeiter-Sängerbund „Gloria“ und „Liederkreis“. Sonntag, 10. U. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Arbeiter-Sängerbund „Gloria“ und „Liederkreis“. Sonntag, 10. U. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Arbeiter-Sängerbund „Gloria“ und „Liederkreis“. Sonntag, 10. U. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Arbeiter-Sängerbund „Gloria“ und „Liederkreis“. Sonntag, 10. U. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Arbeiter-Sängerbund „Gloria“ und „Liederkreis“. Sonntag, 10. U. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Arbeiter-Sängerbund „Gloria“ und „Liederkreis“. Sonntag, 10. U. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Arbeiter-Sängerbund „Gloria“ und „Liederkreis“. Sonntag, 10. U. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Arbeiter-Sängerbund „Gloria“ und „Liederkreis“. Sonntag, 10. U. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Arbeiter-Sängerbund „Gloria“ und „Liederkreis“. Sonntag, 10. U. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85

Herren- und Knaben-Garderobe Cohn & Süsskind,

Reinickendorferstrasse 1, am Weddingplatz,

empfehlen:

Winter-Paletots ein- und zweireihig, aus besten Stoffen, 18,-, 20,-, 24,-, 28,-, 30,-, 35,-, und 38,-.	Jaquet-Anzüge aus Kammgarn, Cheviot, gemusterten und glatten Stoffen, 20,-, 23,-, 26,-, 30,-, 33,- und 36,-.
Hohenzollern-Mäntel aus grauen und blauen Tuchen 36,-, 39,-, 42,-, und 45,-.	Rock-Anzüge aus besten Kammgarn- und Cheviot-Stoffen, glatt und gemustert 21,-, 24,-, 27,-, 30,-, 33,- und 36,-.
Joppen aus Prima Vodenstoffen, 10,-, 12,- und 15,-.	Schlafrocke aus weichen, wollenen Velourstoffen, mit Taschen und Plüschbesatz, 12,-, 15,-, 18,-, 21,- und 24,-.
Bestellungen nach Maß werden in eigener Werkstatt unter Garantie angefertigt.	Knaben-Anzüge in allen Facons und Größen, enorm billig.

Außergewöhnlich preiswerth!

Winter-Paletots u. zweireihige Jaquet-Anzüge

in großen Posten zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Cohn & Süsskind,

Nr. 1, Reinickendorferstrasse Nr. 1, am Weddingplatz.

50878*

Achtung!

Meinen werthen Kunden zur gefl. Kenntniznahme, daß sich meine Geschäftsräume immer noch **Holzmarktstrasse 38**, und zwar **jetzt parterre rechts** befinden. Alwin Sussmann, Gut-Engros-Geschäft.

Kur-Bade-Anstalt und Massage von H. Mania, Brunnenstr. 16.

Dampf- und Heißluft-Baden, Bäder, und medizinische Bäder.
Fuß-, Arm- und einzelne Glieder-Bäder
ohne den ganzen Körper zu strapazieren. Lieferant und Massieur sämtlicher
Orts-Krankenkassen und freien Hilfskassen. 49768*
Dienstag und Freitag von 1 Uhr ab nur für Damen.
Die Filiale nur für Massage ist Thurmstrasse 46, 4 bis 6 1/2 Uhr.

Uhren und Goldwaaren
zu den denkbar billigsten Preisen.
Musikwerke.
vormalig Reparaturen streng
Wilh. Wegner, A. Th. Zoch, reell unter Garantie
Invalidenstraße 106. 3501L

Baar Geld lacht!

Arbeiter, Handwerker, Bürger!
Seltener Gelegenheitskauf!
Alles für die Hälfte des Werthes!
10000 Herbst- und Winter-Paletots nur 8, 10, 12, 15-25 M.
12000 elegante, schneidige Jaquet- und Rock-Anzüge darunter
die feinsten Kammgarn-, Gesellschafts- und Braut-Anzüge, jezt 8, 10,
12, 15, 18-30 M. 4000 Pelzerinen- und Hohenzollern-Mäntel
von 14-36 M. 6000 Hosen und Westen von 1 1/2 M. an.
Haus- und Jagd-Joppen von 4 M. an. 5000 Schlafrocke, einzelne
Höcke und Jaquets, 8000 Knaben- und Burschen-Paletots sowie Anzüge
halb umsonst.
Bestellungen nach Maß gut und schnell
ohne Preisauflage.

Kleider-Pascha

32 Rosenthaler Straße 32
Ecke der Sophienstraße, E-Laden.
Sonntags von 7-10 und 12-2.

Metzner's Korbwaaren-Fabrik,
Berlin, Andreasstr. 23, Hof part., vis-à-vis d. Andreasplatz,
Kinderwagen, größtes Lager Berlins. Muster-
bücher gratis. Theilzahlung gestattet. 500 Mark zahle
ich Jedem, der mir nachweist, daß ich nicht das größte
Kinderwagen-Lager Berlins habe. F. Metzner.

Arbeiter- und Handwerkerfrauen

kaufen bei mir reelle Herbst- und Wintermäntel, sowie Jaquettes zu
außergewöhnlich billigen, aber streng festen Preisen.
Keine theure Badenmiete, keine kostbare Einrichtung, aber auch
keine minderwertige Waarenware! **Bedienung nur durch mich**
allein! Garantie für gute Stoffe, ehrliche Arbeit und tadellosen Sitz!
27495
Grösste Auswahl!
Bis 10 Uhr Abends geöffnet, Sonntags 7-10 und 12-2.
J. Gottliebsohn, Oranienstraße 198, Ecke Heinrichplatz.

Rohtabak Ernst Förster,

Berlin NO., Kaiserstr. 30.

Beste Preise.



Reiser's

weltbekanntes Garderobengeschäft
Friedrichstr. 244
6 Häuser vom Belle-Allianceplatz.
15000 Paletots v. 6-25 M.
12000 engl. Anzüge 8-28
14000 Kammgarn-Anzüge 10-33
8000 Hosen u. Westen 3-12
6000 Schlafrocke 6-20
Sonntags bis 2 Uhr geöffnet.
Strengste Reellität.

Diebe-
he und billige Damenmäntel-
Fabrik Berlinstr. 76, 1 Erppe,
in Charlottenburg, verkauft
Erlino-Jaquets 5-7 1/2 M., Plüsch-
Jaquets 15 M., Regenmäntel 8 1/2
bis 7 1/2 M., Capes 7 1/2 M., Plüsch-
Jaquets und Damast-Capes von
30 M. an. 5044L*

Sarg-Magazin

von Jul. Kosin,
66. Georgenkirchstraße Nr. 66.
Sämtliche zur Beerdigung not-
wendigen Gänge etc. werden unentgelt-
lich besorgt. 4112*

Rohtabak.

Das reich sortierte Lager in allen in-
und ausländischen Rohtabaken und in
allen Preislagen empfiehlt 5042L*
W. Lindenstaedt,
179 Brunnen-Strasse 179.
48 Landsbergerstraße 48.

Jede Nähmaschine reparire unbed.
gut und billig.
Graschelle berechn. z. Selbstkostenpreise.
Säbischen 70 Pf., Singerspulen 5 Pf.,
W. B.-Spulen 20 Pf. etc. Partheigossen
mache besond. aufmerksam. 55/13
W. Maacke, Schwedterstr. 31.

Das
sprechend eingerichtet, seit
16 Jahren bestehende, große

Uhren- und Goldwaaren- Lager

von
Max Busse
Brunnenstr. 175

neben der Invalidenstraße
Hofbahn-Halle

empfehlen:

Uhren jeden Genres, Broches,
Ohrringe, Armbänder, Hals-
ketten, Medaillons, Perle,
Schlipsnadeln, Stulpenköpfe
u. s. w. in massiv Gold,
Silber, Doublegold, Granaten
und Korallen.
Größte Auswahl
in
Ringen.
Massiv goldene Ketten,
gefertigt gestempelt, nach Gewicht bei
nieblicheren Fabrikation.
Echte Brillanten.
Türkisien,
sowie Edelsteine aller Art.
Rheinsteine und Similit's.
Tafelgeräte, Bowlen, Beckens
Brautkränze
in Silber und Alfenide.
Die geschmackvollsten Muster sind
 stets am Lager. Der bedeutende Um-
satz ermöglicht den Verkauf zu Fabrik-
preisen. 4363L*

Eigene Fabrikation.
Gr. Werkstatt für Reparaturen.
Max Busse
Uhrmacher und Juwelier
Brunnenstraße 175
neben der Invalidenstraße.
Hofbahn-Halle.
Früher
Invalidenstraße 157,
neben der Markthalle.

Halbe Preise!

stellt das unterzeichnete Institut
der „Gold- und Silberwaren“
(Leipzigerstr. 110) in seinem
Ausverkauf, da das überfüllte
Lager absolut verringert werden
muß; zum Beispiel: 5064L
Neber 2000 Winter-Pale-
tots und Pelzerinen-Mäntel
von 9, 10, 12, 15, 18, 20, 24,
27, 30 M. prima. 15000
englische Jaquet- und Rock-
Anzüge, auch in Sack und
Kammgarn von 10, 12, 14,
16, 18, 20, 24, 27, 30,
36 Mark prima. 6000
Hosen in dauerhaften, rein-
wollenen Stoffen von 3, 4,
5, 6, 8, 9, 10, 12 M. prima.
5000 Stoff- u. Plüsch-Westen
von 1,25 an. 8000 Habelocks
und Hohenzollern-Mäntel von
15 bis 36 M. prima. 8000
Schlafrocke von
7 bis 21 M. prima. Haus-
und Jagdjoppen von 4 M. an.
Knaben- u. Burschen-Anzüge
sowie Paletots sehr spottbillig.

Goldene 110, 110. Leipzigerstr. 110.

Größtes
Bettfedern-Spezial-Geschäft
C. M. Schmidt, Andreasstr. 59,
vorn eine Erppe.
Gereinigte neue Bettfedern per Pfd.
50 Pf. bis zu den feinsten Sorten.
Fertige Betten, kompletter Stand
(Deck, Unterbett, 2 Kissen) 10 Mark.
Bessere Betten ebenfalls sehr billig.
Nur streng reelle Bedienung. **Fertig**
genähte Julets stets vorrätig.

!! Roh-Tabak !!

Sämtl. in- u. ausländischen Sorten,
gute Qualität, tadelloser Brand, in
billigster Preislage, empfiehlt
**Heinr. Franck, Rohtabak-
Handlung**
Brunnenstr. 185.

!! Roh-Tabak !!

Sämtliche in- u. ausländischen Sorten
gute Qualität, tadelloser Brand, in
billigster Preislage, empfiehlt
**Max Platauer, Rohtabak-
Landesbergerstraße 72.**

Detailverkauf sämtl. Sorten
Roh-Tabak
Rud. Völcker & Sohn,
Köpnickerstr. 45. (2767b)

Roh-Tabak

Alle Sorten **Max Jacoby,**
47978*
Strelitzerstraße 52
Achtung! Kein Laden.
Kontroll-Marktmärke.
Nur eigene Fabrikation, 25 Zigarren
1 Mark. Garantie rein amerikanische
Tabake. Rippentabak 2 Pfd. 60 Pfg.
3561L
G. F. Dinslage,
Kottbusserstr. 4, Hof part.

Nur für Wieder-Verkäufer
Rauchrequisiten
als Zigarrenspitzen, Zigarrenspitzen,
Pfeifen etc. in allen Holzarten, Meer-
schäum, Bernstein etc., liefert billigst
Gustav Klein jr., Heilbrunn a/R.
Spezialität: Echte Weichholzwaren.

Kinderwagen.

Größtes Lager im Norden Berlins
H. W. Schuly, Brunnenstr. 145.
Ecke Heilbrunnstr.
Auch Theilzahl. Musterbücher franco.
Fernsprecher: Amt III Nr. 1767.

Meine Broschüre über
Asthma
und
dessen Bekämpfung
(durch 20 Jahr. Erfahrung
an mir selbst erprobt)
versende ich gratis und franco.
A. Klein, Herford,
Höckerstr. 291.

Herrenschneider.

Beste von schwarz, Janelle, Serge,
wollenem Paletotfutter, Kammgarn
sehr billig zu kaufen. 4858L*
Künderstr. 57, part. recht.

Rechtsbureau des Königl. Amts-
richters a. D. Alte Jakob-
straße 130. Gewissenhafter Rath in allen
Angelegenheiten. Unentgeltlich unent-
geltlich. Auch Sonntags. 49228*

Elegante Winter-Paletots.

Herren- u. Knaben-Garderobe, Arbeitsjachen, Bestellungen nach Maaz.

Elegante Winter-Paletots.

empfehlen wie bekannt in reellster Ausführung und allerbilligsten Preisen
J. BAER, Berlin N., Gesundbrunnen, Badstrasse 18, Ecke der Stettinerstrasse.

Ich habe keine Filialen und sehe mit ähnl. wählenden Firmen in keinerlei Beziehung. Bitte daher genau auf Firma zu achten.

4394L

Möbel-Magazin

1. Geschäft. NW. Bremerstr. 67.

Otto & Slotawa, Tischlermeister.

2. Geschäft: Gotzkowskystr. 3. 4799L

Barg-Magazin

und Beerdigungs-Comtoir.

Unsere

4975L

Damen-Mäntel-Fabrik

ist mit allen Neuheiten der Saison in größter Auswahl ausgestattet, und verkaufen wir zu bekannt enorm billigen Preisen:

Eine große Auswahl Stoff-Jaquets, diesjährige neue Façons, 6 M., 8 M., 9 M. und 10 M. Lange Plüsch-Jaquets in Wolle und Seide, 15 M., 20 M., 25 M. Capes 15 M., 20 M. Lange Winter-Pelerinen-Mäntel 15 M., 20 M. Lange, wattirte Paletots 20 M., 25 M., wattirte Röder und Abend-Mäntel, lose und anschließend, 10 M., 15 M., 20 M. Plüsch-Capes 30 M., 40 M., früher 100 M., Regen-Mäntel verkaufen wir jetzt nach beendeter Engros-Saison bedeutend unter dem Selbstkostenpreis. Elegante Regen-Paletots mit Treppen-tragen, sehr fleißig und beliebte Façon, jetzt 10 und 12 M. Elegante Capes-Paletots, jetzt 15, 18 und 20 M., früher 25 bis 30 M. Wadsch-Jaquets und Paletots 8, 10 und 12 M.

Sielmann & Rosenberg, Kommandantenstrasse, Ecke Lindenstrasse.

Sonntags ist unser Geschäft von 8-10 und von 12-2 Uhr geöffnet.



Kinderwagen-Bazar

v. Max Brinner
Jerusalemstr. 42
u. Brunnenstr. 6.
Großartig Auswahl jeder Art, billigste Preise. Viele Anerkennungen. Musterbuch grat. u. franco. (Auch Theilzahl.)

Vereins-Abzeichen.

Stempel!



Stempel!

Gravirung von Inschriften etc.

50% unt. Badenpr. kauft man Uhren Goldsachen, Brillanten etc. im Reichhaus H. Graff, Beuthstr. 5, 1.

H. Richter, Optiker,
Berlin, C. Spittelmarkt, (Ballstr. 1) und Weinbergsweg 15b, nahe am Rosenthaler Thor.
Anerkannt beste und billigste Bezugsquelle aller optischen Artikel.



Rathenower Alumingold-Brillen und Pincenez.

garant. nie schwarz werd. M. 2,50
Nickelbrillen u. Pincenez 1,50
do. allerfeinste Qualität 2,-
Rathenower Stahlbrillen 1,-
Alles mit den besten Rathenower Krystallgläsern I. Qual. versehen.
Oporngläser, rein achromat. M. 6.
Neu! Richter's Opera- u. Reiseglas

„Excelsior“

inkl. Lederetui u. Riemen M. 12,
übertrifft alles bisher Gebotene.
Prompter Versandt nach außer-
halb gegen vorherige Einsendung
oder Nachnahme.
Genaueste Fachkenntnis.
Eigene Werkstatt. 3545L
Bitte genau auf Straße und
Nummer zu achten, um sich vor
wertlosen Nachahmungen und
Täuschung zu schützen.
Sonntags v. 8-10, 12-2 geöffnet.

Mit Vertrauen

wende man sich zur beginnenden Winterfaison wie bisher an den
Arbeiterfreund, Siegfried Bornstein,

201 Oranienstraße 201,
und überzeuge sich von der Leistungsfähigkeit dieses Bestgeschäftes für Herren-
und Knabengarderobe. Billigste Bezugsquelle. 10 000 Winter-Paletots,
schneidig, bester Stoff, von 8 M. an, elegante Salon- u. Promenaden-
Anzüge von 10,50 M., Schlafroche, Hohenollern-Mäntel und
Schwaloffs enorm billig. Ueberzeugung bringt Wahrheit. Reparaturen
an von mir gekaufte Sachen werden jederzeit gratis bei mir gemacht.
Portier, erste und zweite Etage. Abends Tagesbeleuchtung. Reellste Be-
dienung zugesichert. Fahrt vergütet.

Zum Arbeiterfreund,

201 Oranienstraße 201.

Bitte genau auf Hausnummer zu achten.

4937L

Grosse Ersparnis an Zeit und Geld.

Dr. THOMPSON'S Seifen-Pulver.



Schutz-Mark.

und achte genau auf die Schutzmarke „Schwan“, da minder-
werthige Nachahmungen in neuerer Zeit besonders unter der Be-
zeichnung „Seifenextract“ angeboten werden. (481M)
Preis pro 1/2 Pfund-Packet = 20 Pfennige.

Anerkannt vorzüglichstes
Wasch- und Bleich-Mittel.

Man fordere direct

in allen besseren Seifen-, Drogen- u. Colonial-
waaren-Handlungen das

Dr. Thompson's Seifenpulver

in allen besseren Seifen-, Drogen- u. Colonial-
waaren-Handlungen das

Junker & Ruh-Öfen

die beliebtesten Dauerbrenner
mit Mica-Fenstern und Wärme-Circulation,
welche alle übrigen Öfen durch die
exacteste Ausführung und die feinste Regulirbarkeit
übertrifft, in den verschiedensten Größen u. Formen,
auch als Mantelöfen, bei



Junker & Ruh, Eisengiesserei in Karlsruhe, Baden.

Grosse Kohlenersparnis. Staubfreies Ent-
fernen von Asche u. Schlacken. Sichtbares u.
mühelos zu überwachendes Feuer. Fuss-
bodenwärme. Vortreffliche Ventilation. Kein
Erglänzen äußerer Theile möglich. Starke
Wasserverdunstung, daher feuchte und ge-
sunde Zimmerluft. Grösste Reinlichkeit.
Ueber 50,000 Stück im Gebrauch

Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.

Fabrik-Niederlage: **E. Vogtherr** in Berlin NW,
Stephanstr. 27a.

Selbstes Licht

geben Domecke's Gas-
selbstzeug. Lampen
4804L für

Schlossereien,
Schmieden,
Schlächtereien,
Poker,
Gas- und Wasserrohr-
leger, Bäckereien etc.
Staubbrenner
für Arbeiten i. Freien.
Gasöther billigst.

E. Domecke,
N., Lothringersstr.
Nr. 44.



Roh-Tabak

A. Goldschmidt, 4435L
am diesigen Plage wie bekannt
grösste Auswahl!
Garantis für sicheren Brand.
Streich reelle Bedienung, billigste
Preise! Sämmtliche im Handel
befindl. Rohtabake sind am Lager.
A. Goldschmidt,
Oranienburgerstr. 2.

Bettfedern, Daunen, fertige Betten.

Gr. Liefedern-Spezial-Geschäft
von **L. Beutler, Berlin.**
Haupt-Geschäft: Ackerstr. 28.
2. Geschäft: Mariannenstr. 11.
3. Geschäft: Kurfürstenstr. 148.
4. Geschäft: Gr. Frankfurterstr. 42.
Hundert Sorten in Bettfedern, Pfund
50 Pf. bis zu den hochfeinsten Qual.
Hundert Stand Betten; Stand: Ober-
bett, Unterbett und 2 Kissen 12 M. bis
zu den hochfeinsten Brautbetten, fabel-
haft billig. 4819L

Eine Parthie fehlerhafte

Teppiche

in Sophagröße à 5, 6, 8 u. 10 M.
in Salongröße à 12, 15, 20-30 M.,
Teppich-Reste spottbillig!
Gardinen
Stück von 22 Mtr. 10, 15-40 M.
Cyprid-Emil Lefèvre,
Fabrik
Berlin S., 3782L
158 Oranien-Str. 158.
reich illustriert,
Prachtkatalog gratis u. franco.

Kranzbindererei und Blumen-Handlung

35298
von **J. Meyer, Wienerstr. 1** (nur dort)
Gürtelanden à Mtr. von 15 Bfg. an.
Telephon Amt 4, 9482.

Die Damenmäntel-Fabrik von Leopold Cohnreich

Berlin C. Königsstr. 30, Ecke der Neuen Friedr. Str.
schrägüb er vom Bahnhof Alexanderplatz, parterre und I. Etage,
empfiehlt ihre

Herbst- und Winter-Neuheiten

zu außerordentlich billigen, aber streng festen Preisen.
Herbst-Mäntel m. Kragen 3. Abknöpfen 3. Preise von 10-36 M.
Winter-Jaquets mit Kragen, nur Neuheiten aus den besten reellsten
Stoffen in Farben blau, mode, ruffisch-grün oder schwarz 10-30 M.
aus den besten echt
engl. Fäden-Grails,
nur neueste Façons,
durchweg mit Seide gestrept 25, 30-75 M.
Winter-Frauen-Mäntel mit Kragen zum Abknöpfen, aus dem
allerbesten glatten Skimo, Double, Soleil oder Curistoff, nur
neueste Façons, 20, 25-40 M.
Winter-Capes, hochleg. Saison-Neuheiten in Wolle, Plüsch
und Seide, durchweg mit Seide wattirt à 15, 20, 25-30 M.
Wattirte Winter-Räder und Abend-Mäntel in allen
Farben 10, 12, 15-20 M.

Seidenplüsch-Jaquets

die neuesten Façons, wegen vorgerückter
Herbst-Mäntel, Saison 25 Prozent billiger! Für
ausgezeichneten Sitz und reelle Stoffe meiner Waaren übernehme
ich volle Garantie. 5011L

Filialen: Oranienstr. 164, zwischen Moritz- und Oranienplatz,
Landsbergerstraße 66, Ecke Kurze Straße.
Neue Schönhauserstr. 1, Ecke Weinmeisterstraße.
Sonntags sind meine Geschäftslotale von 7-10 u. 12-2 Uhr geöffnet.



G. Scharnow Uhren- und Goldwaaren-Fabrik

Berlin S.,
Oranienstr. 152, am Moritzplatz.
2. Geschäft:
Oranienstr. 47a, Ecke Ludowerstraße,
besteht seit 1860. Auerk. beste Bezugsquelle
Ridel-Remontoir-Uhren von 10-15 M.
Silberne Remontoir-Uhren v. 17 M. an
Goldene Damen-Uhren v. 20 M. an
do. Anker-Herren-Rem-
ontoir-Uhren v. 50 M. an
Regulateure v. 8 M. an
do. in poliertem Nuss-
baum-Gehäuse, ca. 1 Mtr.
lang, 14 Tage gehend, v. 14 M. an
Wieder-Uhren in verschied.
Mustern v. 3,50 M. an

Für jede bei mir gekaufte Uhr übernehme eine schriftliche Garantie bis zu
fünf Jahren. 4805L

Uhren u. Goldwaaren zu Originalfabrikpreisen.
Bitte genau auf die alte Firma Oranienstrasse 152 zu achten.

Möbel, Spiegel und Polster-Waaren.

Ausstattungen in Mahagoni u. Kirschbaum; Küchen-
möbel empfiehlt; Preislisten auf Wunsch franco.
Berlin S.O.,
Franz Tutzauer, Köpnickestr. 25.

B. Günzel, Lothringersstr. 53, vis-à-vis der Pferdebahn-Wartehalle
Spezialität: Porträts berühmter sozialistischer Führer (Lassalle,
Marx etc.) in Cigarrenspitzen, Pfeifen, Brochen, Nadeln, Knöpfen, Stöcken,
Büsten, Bildern u.dgl. en gros, en détail. (Man verlange den Preis-Courant.)

Oswald Nier's Weine

Reine ungegypte
OSWALD NIER'S
WEINE.

„Wer Oswald Nier's Weine nicht trinkt, | Weis muss das Nationalgetränk der deutschen
sich selbst den größten Schaden bringt.“ Faust von Schiller's Werte.
[No. 57.] Preise pro 1 ganzes Liter:

No.	1 roth u. weiss M. 1.-	No. 5 roth u. goldgelb M. 2.-	Auszahl.
2	1.20	6	2.60
3	1.40	7	2.60
4	1.60	8	3.-

Auszahl. Preis-Courant gratis und franco.

Größtes Lager
von Bruchbändern, Suspensorien, Leibbinden u. s. w.
eigener Fabrication.

Anfertigung von Maschinen,
Schienen, Stiefel für franke Füße, Korkjets, künstliche Arme und Beine.
Lager aller Verbandbinden und Verbandstoffe.

H. Pfau, früher C. Goldammer,
C., Klosterstr. 30.
Lieferant für sämtliche Krankenkassen.

Emil Tiersch, Uhrmacher,

Brunnenstr. 18, (neben
Grosses Lager aller Arten Uhren, Goldwaaren und Ketten
zu soliden Preisen. Reparaturen unter Garantie! 6181L